



6000 Frankfurt 50
Am Stockborn 5-7
Tel. (069) 58 20 25-28
Fax (069) 58 20 29

**DATENANALYSE
ZUR VERLAUFS- UND ERFOLGSKONTROLLE
IM PROJEKT IAF-LUXEMBURG**

**Untersuchungszeitraum:
1. Januar 1986 - 30. September 1989**

Frankfurt am Main, den 18. Mai 1990

Peter Greulich



Inhalt	Seite	
1.	Vorbemerkungen	1
2.	Datenauswertung: Arbeitsschwerpunkte und Vorgehensweise	4
2.1	Ausgangssituation	4
2.2	Verlaufsanalysen	4
2.3	Verbleibsanalysen	5
2.4	Tests	5
2.5	Arbeits- und Zeitplan der Evaluation	6
2.6	Auswahl der Jugendlichen für die vorliegende Untersuchung	7
2.7	Datenanalyse	8
2.8	Untersuchungsschwerpunkte	9
3.	Ergebnisse der Datenauswertung	10
3.1	Grunddaten zur erreichten Zielgruppe bei Beginn der Projektarbeit unter besonderer Berücksichtigung der ausländischen Jugendlichen	11
3.1.1	Sozialstatistische Daten	11
3.1.2	Testergebnisse bei Arbeitsbeginn	16
3.1.3	Einschätzungen der Sozialpädagogen zu beruflichen und persönlichen Problemen	17
3.2	Grunddaten zum Projektverlauf	18
3.2.1	Arbeit in B1 bzw. B2/B3 und geleistete Arbeitsstunden	18
3.2.2	Testergebnisse bei Verlassen der Struktur	20
3.3	Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der Struktur	21
3.4	Analyse der Daten unter dem Blickwinkel ausgewählter Variablen	22
3.4.1	Zugangswege	22
3.4.2	Wohnort	22
3.4.3	Schulisch-berufliche Vorbildung	31

	Seite	
3.4.4	Zusammenhang von Testergebnissen und Verbleib der Jugendlichen nach einem Monat	37
3.4.5	Analphabeten	39
3.4.6	Suchtprobleme	44
3.4.6.1	Drogenprobleme	44
3.4.6.2	Alkoholprobleme	48
3.4.6.3	Alkohol- und Drogenprobleme	53
3.5	Monographien einzelner Jugendlicher mit besonderen Problemen	56
3.5.1	Jugendliche mit Drogen- und Alkoholproblemen	57
3.5.2	Jugendliche mit Drogenproblemen	67
3.5.3	Jugendliche mit Alkoholproblemen	70
3.5.4	Jugendliche mit Wohnungsproblemen	71
3.5.5	Jugendliche mit Finanzproblemen	75
3.6	Erfolgsanalysen	77
4.	Empfehlungen	83
5.	Anhang: Ausgewählte Graphiken und Tabellen	86

1. VORBEMERKUNGEN

Inter-Actions Faubourgs (IAF) ist ein eingetragener Verein, der 1979 von Sozialarbeitern gegründet wurde. Zu Beginn der Tätigkeit lag der Schwerpunkt in der Gemeinwesenarbeit mit den Hauptakzenten "Kinderbetreuung" und "Unterstützung von Einwohnerkomitees". Als im Verlauf der Arbeit festgestellt wurde, daß viele Jugendliche im Gemeinwesen zunehmend Schwierigkeiten hatten eine Arbeitsstelle zu finden bzw. diese längerfristig zu behalten, wurde 1981 in Kooperation mit zwei anderen gemeinnützigen Vereinen die POLYGONE s.a.r.l. (GmbH) gegründet, an der IAF mit 70% den größten Anteil besitzt.

Ziel dieser GmbH ist es, junge Arbeitslose als normale Arbeiter mit einem Zeitvertrag zu beschäftigen. Während des Zeitvertrages soll der Jugendliche an die Arbeitswelt "herangeführt" werden, um anschließend eine feste Stelle auf dem Normalarbeitsmarkt zu finden.

Luxemburg hat im Vergleich zu anderen europäischen Staaten mit 1,7% (1987) eine niedrige Arbeitslosenquote. 39% (1987) der Arbeitslosen sind unter 25 Jahre alt; die Dunkelziffer ist schwer einzuschätzen. Die Mehrzahl der jungen Arbeitslosen hat keine abgeschlossene Schul- bzw. Berufsausbildung und erfüllt nicht die Voraussetzungen, um Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Da in Luxemburg das Recht auf ein Mindesteinkommen erst ab 30 Jahren besteht, haben die meisten der arbeitslosen Jugendlichen absolut kein Einkommen.

Besonders bei Jugendlichen aus sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen kommen zu dem Problem der Arbeitslosigkeit weitere Benachteiligungen bzw. bestehende Benachteiligungen werden durch die Arbeitslosigkeit verstärkt. Viele der arbeitslosen Jugendlichen bei IAF bzw. Polygone kommen aus schwierigen sozialen Familienverhältnissen, haben Probleme in ihrer Wohnsituation, mit der Justiz, mit ihrer finanziellen Situation, mit Alkohol bzw. Drogen sowie Schwierigkeiten ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Für diese Gruppen von benachteiligten Jugendlichen hat sich das Projekt folgende Ziele gesetzt:

mittelfristig:

- progressive Gewöhnung an produktive Arbeit;
- sozialpädagogische Begleitung und Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung;
- (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt.

langfristig:

- Verringerung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen mit schwerwiegenden sozialen Problemen;
- Prävention von Jugendkriminalität.

Zur Stabilisierung in der Arbeitswelt stehen folgende Angebote in Etappen zur Verfügung:

- Die Werkstatt "Schlaifmillen"(B1), in der keine gewerblichen Zwänge herrschen und der Jugendliche nach seinem eigenen Rhythmus und seinen Neigungen arbeiten kann.
- Die Gruppenarbeit (B2) = Polygone: Die angebotenen Dienste auf dem Gebiet der Hausrenovierung, -instandhaltung und Baustellenreinigung sind den Rentabilitätsprinzipien des Marktes unterworfen.
- Die Zeitarbeit (B3): Arbeitszeiten und -bedingungen werden von den zeitweiligen Arbeitgebern bestimmt.
- Die stabilisierte Arbeit (B4) wird noch als eigenständiger Betrieb aufgebaut. Ziel: längerfristige Arbeitsplätze.
- Der Übergang zum "Normalarbeitsmarkt" soll mit Hilfe der vielen Kontakte zu Arbeitgebern in Luxemburg gewährleistet werden (B5).

Integriert in diese stufenweise Annäherung an den Arbeitsmarkt ist eine sozialpädagogische Begleitung und Nachbetreuung (C1); die Bereitstellung von Wohnungen (C2) und warmen Mahlzeiten (C3) ist geplant.

Die Probleme der jungen Arbeitslosen werden als vielfältige und voneinander abhängige gesehen. Das Projekt versucht das Hauptproblem, die Unbeständigkeit in der Arbeit, zu lösen. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig auch den anderen Problemen einen angemessenen Stellenwert beizumessen: Wohnung, Qualifikation, Suchtverhalten, Kriminalität, Freizeitgestaltung. Die Lösung dieser Probleme müssen neben der Arbeitsbeschaffung das Ziel sein.

Das Projekt von IAF Luxemburg wurde als eines von insgesamt 91 Vorhaben im Rahmen des "Zweiten Programms der Europäischen Gemeinschaft zur Bekämpfung der Armut in Europa" gefördert. Während der Laufzeit dieser Modellphase vom 1.12.1985 bis 30.11.1989 wurden etwa 200 Jugendliche und junge Erwachsene in den einzelnen Projektschwerpunkten (Arbeitsplätze und soziale Begleitung) betreut und gefördert. Während dieser Phase wurden für diese Jugendlichen sehr umfangreiche Daten erhoben, die sich in folgende Bereiche gliedern lassen:

- Erhebungen zur **Ausgangslage** vor Eintritt in das Projekt: Sozialdaten, Lebenslauf, "Anamnese" und Tests
- Daten zum **Entwicklungsverlauf** während der Projektarbeit: "Suivi" der Sozialpädagogen, Beurteilungen der Vorarbeiter und Tests (alle 3 Monate sowie beim Verlassen der Struktur)
- Daten zur **Verbleibsanalyse** nach Ende der Projektarbeit nach 1, 3, 6 und 12 Monaten.

2. DATENAUSWERTUNG: ARBEITSSCHWERPUNKTE UND VORGEHENSWEISE

IAF beauftragte das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt/Main mit der quantitativen und qualitativen Auswertung der vorliegenden Daten in einem Zeitraum von 4 Monaten. Die zentralen Evaluationsebenen sind:

- Typisierung der erreichten Zielgruppen
- Analyse des Projektverlaufs
- Zielgruppenspezifische Erfolgskontrolle und
- Vorschläge und Empfehlungen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit.

Die zentralen Evaluationsfragestellungen führten zu folgenden Arbeitsschwerpunkten und Vorgehensweisen:

2.1 Ausgangssituation

Für die durch die Projektarbeit erreichten Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde eine Typologie erarbeitet, die sich u.a. an folgenden Kriterien orientierte: Zugangswege, Altersstufen, Nationalität, Herkunft, Dauer der Arbeitslosigkeit, berufliche und persönliche Probleme. Diese Typologie erlaubt insbesondere auch Aussagen darüber, welche Zielgruppen aus welchen Regionen (Stadtteile in Luxemburg bzw. Luxemburg-Land) durch welche Zugangswege (IAF-Büro, Streetwork, soziale Institutionen) erreicht wurden. Diese Typologisierung erfolgte durch die Auswertung der Sozialdaten, "Anamnesen" und Lebensläufe.

2.2 Verlaufsanalysen

In diesem Arbeitsschwerpunkt ging es darum, den Entwicklungsverlauf der typologisierten Zielgruppen hinsichtlich ihrer be-

beruflichen und sozialen Integration in Abhängigkeit spezifischer Problemkonstellationen zu verfolgen.

Hauptinteresse dieses Arbeitsschwerpunktes war die Frage

- ob und welche Projektangebote und -abschnitte für welche typologisierten Zielgruppen als besonders stabilisierend für die beruflich-soziale Integration betrachtet werden können bzw. welche Krisen und Einbrüche sich destabilisierend auf dieses Ziel auswirken;
- in welcher Weise welche Beratungsinstrumentarien zur Stabilisierung bei und Lösung von Krisensituationen angeboten wurden;

Die Beantwortung dieser Fragen erfolgte insbesondere durch die Auswertung der sozialpädagogischen Entwicklungsberichte (Suivi) und Stundenzettel. Für die sozialpädagogischen Entwicklungsberichte wurde vom ISS ein Raster entwickelt, auf dessen Grundlage die für die Verlaufsanalysen relevanten Interventionen und Veränderungen bei der Zielgruppe dokumentiert werden konnten.

2.3 Verbleibsanalysen

In diesem Arbeitsschritt ging es um die zielgruppenspezifische Analyse des Erfolgs der Projektarbeit, sowohl im Hinblick auf eine (nicht) erfolgte Integration in den Arbeitsmarkt als auch die Veränderungen in der sozialen Situation der Zielgruppe. Dieser Arbeitsschritt wurde durch die summative Evaluation der vorliegenden Daten realisiert.

2.4 Tests

Bei Beginn der Projektarbeit, alle 3 Monate im Projektverlauf sowie bei Verlassen der Struktur wurden mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Tests durchgeführt. Diese Tests dienten

aber nicht als Auswahlkriterium für die Zielgruppen, sondern wurden erst nach der Entscheidung, einen Jugendlichen in die Struktur aufzunehmen, durchgeführt (Die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Jugendlichen hängt ausschließlich von seiner beruflich-sozialen Notlage ab). Es wurden auch keine Intelligenz- oder Persönlichkeitstests durchgeführt, sondern folgende Verfahren angewendet:

REY-TEST (Copie und Reproduction) zur Überprüfung der räumlichen Vorstellungs- und Organisationsfähigkeit (Erkennen von Strukturen und Details);

TEST D2: hierbei handelt es sich um einen Konzentrations-, Aufmerksamkeits- und Belastungstest;

ATAG: zur Bewertung der Fähigkeiten im handwerklich-technischen Bereich (räumliches Vorstellungsvermögen und Genauigkeit).

Die genannten Testverfahren sollen Aufschluß über die Ausgangssituation und den Entwicklungsverlauf der Jugendlichen während der Projektarbeit geben. In der Gesamtauswertung sollte überprüft werden, ob, und wenn ja welche Tests, eine Prognose über den Erfolg der Projektarbeit erlauben.

2.5 Arbeits- und Zeitplan der Evaluation

Erste Phase:

Entwicklung der Auswertungsinstrumente und Aufbereitung des Datenmaterials zur EDV-Auswertung. Das waren im einzelnen: Operationalisierung der Auswertungsfragen, Rasterentwicklung zur Typologie der Zielgruppen (Ausgangssituation, Entwicklungsverlauf und Verbleib), Rasterentwicklung zur Auswertung der sozialpädagogischen Entwicklungsberichte. Entwicklung des Codierungsplans. Erhebung der Daten.

Zweite Phase:

Eingabe und quantitative Auswertung der codierten Daten mit dem EDV-Programm SPSS.

Dritte Phase:

Qualitative Auswertung und Interpretation des aufbereiteten Datenmaterials.

Vierte Phase:

Erstellung des Auswertungsberichts mit Empfehlungen.

IAF stellte dem ISS alle für die Auswertung notwendigen Daten und Informationen zur Verfügung und kooperierte eng mit dem ISS insbesondere bei der Codierung der Daten und Entwicklungsberichte der sozialen Begleitung. (Die Bestimmungen des Datenschutzes wurden eingehalten.)

2.6 Auswahl der Jugendlichen für die vorliegende Untersuchung

Von den etwa 200 Jugendlichen, die zwischen Januar 1986 und September 1989 durch IAF erreicht wurden, wurden 141 in die vorliegende Untersuchung einbezogen.

Nicht berücksichtigt wurden

- Jugendliche, die zwar sozialpädagogisch betreut wurden, aber nicht in den Arbeitsbereichen B1, B2, oder B3 gearbeitet haben;
- die jungen Frauen, die im Jahr 1986 kurzfristig in einem eigenen Projekt gearbeitet haben;
- Jugendliche, die weniger als 2 Wochen in den Arbeitsstrukturen waren;
- Jugendliche, die das Arbeitsprojekt erst nach dem 30.9.1989 verlassen haben;
- Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch im Projekt arbeiteten.

Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich also auf 141 männliche Jugendliche, die in der Zeit zwischen Januar 1986 und

September 1989 mindestens 2 Wochen in B1, B2 oder B3 gearbeitet haben.

2.7 Datenanalyse

Die vorliegende Untersuchung basiert auf der Analyse der Daten, die durch IAF für jeden einzelnen Jugendlichen erhoben wurden. Die schriftlichen Unterlagen umfassen im einzelnen zur Ausgangssituation die Sozialdaten, Anamnesen und Lebensläufe sowie die Ergebnisse der Eingangstests, zur Verlaufsentwicklung die sozialpädagogischen Entwicklungsberichte bei den jeweiligen Kontakten zwischen Jugendlichen und Sozialpädagogen, die Stundenzettel zur Kontrolle der geleisteten Arbeitsstunden, die Ergebnisse der Tests beim Verlassen der Struktur, die Verbleibsanalysen nach 3, 6, 9 und 12 Monaten.

Aufgrund der schwierigen beruflich-sozialen Situation der Zielgruppe konnten die Daten nicht bei allen Jugendlichen bzw. für alle Variablen vollständig erfasst werden. Deshalb wurde bei den Ergebnissen im Hauptteil dieses Berichts die Kategorie "keine Angaben" in die Auswertung miteinbezogen. Insbesondere bei der Durchführung der Tests ist die Datenlage unvollständig (so liegen bei Verlassen der Struktur nur für 67 der 141 Jugendlichen Ergebnisse vor).

Die Erhebungsbögen für die wöchentlichen Beurteilungen der Vorarbeiter/Meister wurden Anfang 1988 wegen unzureichender Aussagekraft der ursprünglichen Version neu entwickelt. Die neue Version ist mit der ursprünglichen statistisch nicht vergleichbar; die Ergebnisse dieser Beurteilungen liegen lediglich für 49 der 141 Jugendlichen vor. Dieser Anteil ist nicht repräsentativ und findet in der vorliegenden Untersuchung keine Berücksichtigung.

2.8 Untersuchungsschwerpunkte

Folgende Schwerpunkte sind in der Untersuchung berücksichtigt worden:

Im ersten Teil werden die Grunddaten der erreichten Zielgruppen unter der differenzierten Betrachtungsweise für die luxemburgischen bzw. ausländischen Jugendlichen dargestellt. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse unter dem Aspekt des Projektverlaufs betrachtet. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit dem Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der Struktur. Im vierten Teil werden die Daten unter dem Blickwinkel ausgewählter Variablen analysiert. Im fünften Abschnitt folgen exemplarisch Monographien einzelner Jugendlicher(-gruppen) unter besonderer Beachtung der sozialpädagogischen Begleitaktivitäten. Der sechste Abschnitt befaßt sich mit den Erfolgsanalysen. Das Schlußkapitel des Berichts bilden die auf den Ergebnissen der Untersuchung begründeten Empfehlungen für die konzeptionelle und praktische Weiterentwicklung der Projektarbeit. Im Anhang befinden sich ausgewählte Graphiken und Tabellen.

Beim vorliegenden Bericht wurde der Autor durch zwei weitere Experten unterstützt: Herr Diplom-Pädagoge Helmut Dieckmann begleitete alle Phasen der Evaluation durch seinen fachkundigen Rat. Dies umfaßte insbesondere die Operationalisierung der Auswertungsfragen, die Entwicklung der Auswertungsinstrumente (Raster zur Typologisierung der Zielgruppe, Raster zur Auswertung der sozialpädagogischen Entwicklungsberichte), die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse sowie die daraus abgeleiteten Empfehlungen. Herr Marcel Weeren war für die Eingabe und quantitative Auswertung der codierten Daten mit dem EDV-Programm SPSS sowie die Erstellung der Graphiken und Tabellen verantwortlich. Der Autor dankt Herrn Dieckmann und Herrn Weeren für ihre aktive Unterstützung.

3. ERGEBNISSE DER DATENAUSWERTUNG

Vor der Betrachtung der Einzel- und Gruppenergebnisse sollen einige grundsätzliche Bemerkungen vorangestellt werden, die die Zielgruppen charakterisieren, mit denen IAF arbeitet.

Die Datenanalyse ergab, daß in der Regel solche Jugendliche erreicht werden, die durch viele Benachteiligungen in ihrer beruflich-sozialen Situation gekennzeichnet sind. Neben der Arbeitslosigkeit gibt es vielfältige zusätzliche Probleme, die einer langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt entgegenstehen. So hatten z.B. Probleme im beruflichen Bereich

- 67% bei den Qualifikationen,
- 53% im Leistungsverhalten,
- 45% im Sozialverhalten am Arbeitsplatz und
- 42% bei den formalen Arbeitstugenden.

Knapp die Hälfte der Jugendlichen hatten wenig qualifizierte schulisch-berufliche Vorbildungen (Primaire bzw. Complementaire abgebrochen), nur 6% CATP erreicht; 9% waren Analphabeten.

Im persönlichen Bereich ergab die Untersuchung folgende Schwierigkeiten für die Zielgruppe:

- 53% in der finanziellen Situation,
- 51% in den sozialen Beziehungen bzw. im Freizeitverhalten,
- 43% im Sozialverhalten und
- 42% in der Wohnsituation.

Außerdem waren bei 40% Justiz- und bei 26% Suchtprobleme bekannt.

Bei dieser Problemanalyse ist aber darauf hinzuweisen, daß bei nahezu allen Jugendlichen jeweils mehrere Problemkonstellatio-

nen sowohl im beruflichen als auch im persönlichen Bereich zusammentrafen.

Auch die bei Beginn der Projektarbeit durchgeführten Fähigkeits-, Konzentrations- und Belastungstests bestätigen, daß die erreichten Jugendlichen zu den benachteiligten Gruppen der Bevölkerung zählen. Für 124 Jugendlichen liegen die Ergebnisse der Eingangstests vor. Unter der Norm der Durchschnittsbevölkerung lagen

- 71% beim REY COPIE (0 bis 49) Punkte),
- 70% beim REY REPRODUCTION (0 bis 49 Punkte),
- 73% beim Test D2 (0 bis 24 Punkte) und
- 89% beim ATAG (0 bis 4 Punkte).

Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis der Untersuchung ist die Tatsache, daß 32% der durch die Aktivitäten von IAF erreichten Jugendlichen vorher nicht beim Arbeitsamt gemeldet und damit der sog. Dunkelziffer zuzurechnen waren.

3.1 Grunddaten zur erreichten Zielgruppe bei Beginn der Projektarbeit unter besonderer Berücksichtigung der ausländischen Jugendlichen

70% der erreichten Jugendlichen waren Luxemburger und 30% ausländische Jugendliche (einer staatenlos); dieser Ausländeranteil entspricht dem Ausländeranteil der luxemburgischen Bevölkerung. (Graphik 1)

3.1.1 Sozialstatistische Daten

Zugangswege: Häufigster Zugangsweg war das IAF-Büro selbst mit 84 (60%) Jugendlichen, 39 (28%) wurden über Streetwork erreicht und 12 (9%) fanden den Zugang zum Projekt über soziale Dienste (1 "sonstiger Zugangsweg"). Bei 5 Jugendlichen (knapp

4%) konnte der Zugangsweg nicht mehr festgestellt werden. (Graphik 2)

Altersstufen: 53 Jugendliche (38%) waren in der Altersgruppe von 19 bis 21 Jahren, jeweils 36 (26%) gehören zur Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen bzw. 22- bis 25-Jährigen. 16 junge Erwachsene (11%) waren über 25 Jahre alt.

Die ausländischen Jugendlichen sind in der Altersgruppe der 22- bis 25-Jährigen mit 22% und der über 25-Jährigen (25%) leicht unterrepräsentiert. (Graphik 3)

Familienstand: 94% der erreichten Zielgruppe war ledig. 6 Jugendliche (4%) waren verheiratet und 3 (2%) geschieden bzw. lebten getrennt. (Graphik 4)

Zahl der eigenen Kinder: 128 (91%) der Jugendlichen hatten keine eigenen Kinder; 7 ein Kind, 3 zwei Kinder und 3 mehr als zwei eigene Kinder. (Graphik 5)

Wohnung: 81 (57%) lebten bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil, 17 (12%) in einem "Resozialisierungsheim", 13 (9%) lebten alleine, 11 (8%) waren ohne festen Wohnsitz, 3 Jugendliche (2%) lebten mit ihrer Freundin zusammen und 15 (11%) hatten als Wohnsitz "sonstiges" angegeben: 5 hatten eine eigene Familie, 3 lebten bei den Geschwistern, 2 bei den Großeltern, je 1 bei Verwandten, im Internat bzw. in einer Wohngemeinschaft; 2 Jugendliche waren noch im Gefängnis, als der Kontakt zu IAF hergestellt wurde.

Nur 2 (12%) der 17 Jugendlichen im "Resozialisierungsheim" waren Ausländer. (Graphik 6)

Wohnort: 59 Jugendliche (42%) kamen aus Luxemburg Land, 40 (28%) aus den 3 benachteiligten Stadt-Quartieren (6 aus A1, 14 aus A2 und 20 aus A3), 29 (21%) aus dem übrigen Stadtgebiet in Luxemburg und bei 12 (9%) konnten keine Angaben über ihren Wohnort gemacht werden (11 von ihnen sind ohne festen Wohnsitz).

5 der 6 Jugendlichen aus Quartier A1, aber nur 2 der 12 aus Quartier A2 sind Ausländer. 14 (48%) der 29 Jugendlichen aus dem "übrigen Stadtgebiet", aber nur 11 (19%) der Jugendlichen aus Luxemburg-Land sind Ausländer. (Graphik 7)

Schulische und berufliche Vorbildung: 43 (31%) hatten Complementaire abgeschlossen, 36 (26%) die Primaireschule verlassen, 31 (22%) Complementaire nicht abgeschlossen, 12 (9%) das 10. bis 13 Schuljahr nicht abgeschlossen, 8 (6%) diese Schulform abgeschlossen, 5 (4%) einen sonstigen Abschluß und bei 6 lagen keine Angaben über die schulische und berufliche Vorbildung vor. 4 der 5 Jugendlichen mit "sonstigem" Schulabschluß, 19% mit Primaire und 17% mit abgebrochenem 10. bis 13 Schuljahr sind Ausländer. (Graphik 8)

Analphabet: Bei 12 Jugendlichen, das sind 9%, war bekannt, daß sie Analphabeten waren. Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern. (Graphik 9)

Führerschein erworben/entzogen: 29 Jugendliche (21%) hatten einen Führerschein erworben; bei 10 von ihnen, das sind 35%, war bekannt, daß ihnen der Führerschein auch entzogen wurde. (Graphik 10)

Suchtprobleme bekannt: Bei 36 Jugendlichen (26%) waren Suchtprobleme bekannt, davon bei 17 (12%) Alkoholprobleme, bei 14 (10%) Drogenprobleme und bei 5 (4%) Drogen- und Alkoholprobleme.

Bei 93 (66%) waren keine Suchtprobleme bekannt. Bei 12 (9%) Jugendlichen konnten keine Angaben zu dieser Problematik gemacht werden.

8 (57%) der 14 Jugendlichen mit Drogenproblemen, aber nur 3 (18%) der 17 Jugendlichen mit Alkoholproblemen waren Ausländer. (Graphik 11)

Von einer sozialen Organisation betreut: 39 Jugendliche (28%) wurden Beginn der Projektarbeit von einer sozialen Organisation betreut. (Graphik 12)

Probleme mit der Justiz: Bei 56 (40 %) waren Probleme mit der Justiz bekannt: 26 Jugendliche (18%) waren vorher im Gefängnis, 23 (16%) hatten einen Prozeß, 6 Jugendliche (4%) waren in "Dreiborn" und einer hatte sonstige Probleme mit der Justiz. Bei 76 Jugendlichen (54%) waren keine Probleme mit der Justiz bekannt, bei 9 Jugendlichen (6%) konnten keine Angaben gemacht werden.

Nur einer der 6 Jugendlichen in "Dreiborn" war Ausländer; ansonsten keine signifikanten Unterschiede. (Graphik 13)

Dauer der Arbeitslosigkeit: 79 Jugendliche (56%) waren weniger als 6 Monate und 39 (28%) waren länger als 6 Monate vor Eintritt in die Struktur arbeitslos. Bei 23 (16%) lagen keine Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit vor. Im einzelnen: Bei 33 (23%) lag die Dauer der Arbeitslosigkeit zwischen drei bis unter sechs Monate, 27 (19%) waren ein bis unter drei Monate arbeitslos, 22 (16%) zwölf Monate und länger, 19 (14%) waren unter einem Monat arbeitslos, bei 3 Jugendlichen (davon 2 ausländische) lag die Dauer der Arbeitslosigkeit weit über einem Jahr.

Bei der Gruppe, die zwischen 6 bis unter 12 Monate arbeitslos waren, sind die ausländischen Jugendlichen mit einem Anteil von 50% überrepräsentiert. (Graphik 14)

Beim Arbeitsamt gemeldet: Bei 3 Jugendlichen lagen zu dieser Frage keine Angaben vor. 93 (66%) der erreichten Jugendlichen waren zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme beim Arbeitsamt gemeldet. 45 Jugendliche (32%) waren nicht beim Arbeitsamt gemeldet und sind der Dunkelziffer zuzurechnen (Luxemburger: 28% und Ausländer: 43%). (Graphik 15)

Arbeitserfahrungen: 110 (78%) der erreichten Jugendlichen hatten vor der Kontaktaufnahme Arbeitserfahrungen, davon hatten 88 (62%) gelegentliche und 22 Jugendliche (16%) kontinuierliche Arbeitserfahrungen. 24 Jugendliche (17%) hatten keinerlei vorherige Arbeitserfahrung (ausländische Jugendliche überre-

präsentiert) und bei 7 (5%) konnten keine Angaben zu diesem Fragenkomplex gemacht werden. (Graphik 16)

Kündigungsgrund: Die Kündigungsgründe (Graphik 17) waren bei 61 der 110 Jugendlichen mit vorherigen Arbeitserfahrungen bekannt: Ungenügende Bezahlung 9, "private" Gründe 5, Zeitvertrag beendet 4 und Probleme mit den Vorgesetzten hatten 3. 40 Jugendliche (28%) hatten "sonstige Gründe". Das heißt im einzelnen:

10 Jugendlichen wurde wegen ihres Verhaltens gekündigt (Fehlzeiten: 5, Schlägerei: 2, mangelnde Leistung: 1, Desinteresse am Beruf: 1, Überforderung: 1).

9 Kündigungen wurden mit Justizproblemen begründet (Gefängnis: 5, Diebstahl: 3, Dreibern: 1).

8 Kündigungsgründe waren Suchtprobleme (Alkohol: 6, Drogen: 2).

Bei 7 Kündigungen gab es gesundheitliche Gründe (Allergie: 3, Unfall: 2, epileptische Anfälle und "schwache Gesundheit": je 1).

5 Kündigungen wurde aus betrieblichen Gründen ausgesprochen (Umstrukturierung bzw. Schließung des Betriebs).

Ein Jugendlicher mußte zum Militär ins Ausland.

Familienstand der Eltern: Bei 55 (39%) der erreichten Zielgruppe waren die Eltern verheiratet (Ausländeranteil über dem Durchschnitt), bei 42 (30%) geschieden bzw. getrennt (Ausländeranteil unter dem Durchschnitt), bei 26 (18%) waren sie verwitwet, bei 3 (29%) Jugendlichen waren beide Eltern verstorben und bei 13 (9%) lagen keine Angaben über den Familienstand der Eltern vor. (Graphik 18)

Suchtprobleme in der Familie bekannt: Bei den Eltern von 17 Jugendlichen (12%) waren Alkoholprobleme bekannt, bei 106 (75%) keine Suchtprobleme bekannt und bei 18 (13%) konnten keine Angaben gemacht werden. (Graphik 19)

Justizprobleme in der Familie bekannt: Lediglich bei den Eltern von 4 Jugendlichen waren Justizprobleme in der Familie bekannt. (Graphik 20)

Familieneinkommen: Bei dieser Frage konnten bei 36 Jugendlichen (26%) keine Angaben gemacht werden. 89 (63%) der Eltern bestritten ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit, 13 (9%) durch sozialstaatliche Leistungen, 3 (2%) hatten "sonstiges" Familieneinkommen. (Graphik 21)

Anzahl der Geschwister: 54 (38%) der Jugendlichen hatten ein bis zwei Geschwister, 39 (28%) drei bis fünf, 20 Jugendliche (14%) hatten mehr als fünf Geschwister, 9 (6%) keine Geschwister und bei 19 Jugendlichen (14%) lagen zu dieser Frage keine Angaben vor. (Graphik 22)

Soviel zu den sozialstatistischen Angaben der erreichten Zielgruppe zu Beginn der Projektarbeit.

3.1.2 Testergebnisse bei Arbeitsbeginn

Hier liegen nur bei 124 Jugendlichen (88%) Testergebnisse vor:

REY COPIE: Die Testergebnisse wurden in Gruppen von erreichten Punkten zusammengefaßt; danach erreichten 73 (52%) der Jugendlichen in diesem Test 0 bis 24 Punkte, 15 (11%) 25 bis 49 Punkte, 19 (14%) 50 bis 74 Punkte (ausländische Jugendliche leicht überrepräsentiert) und 17 (12%) 75 bis 100 Punkte. Für 17 Jugendliche (12%) liegen keine Ergebnisse vor. (Graphik 23)

REY REPRODUCTION: 56 Jugendliche (40%) erreichten 0 bis 24 Punkte (ausländische Jugendliche unterrepräsentiert), 31 (22%) 25 bis 49 Punkte, 27 (19%) 50 bis 74 Punkte und 10 (7%) 75 bis 100 Punkte (die Hälfte davon ausländische Jugendliche). Für 17 Jugendliche (12%) liegen keine Ergebnisse vor. (Graphik 24)

Test-D2: 0 bis 24 Punkte erreichten 90 (64%), 18 (13%) 25 bis 49 Punkte, 10 (7%) 50 bis 74 Punkte und 6 (4%) 75 bis 100 Punkte (4 dieser 6 waren Ausländer). Für 17 Jugendliche (12%) liegen keine Ergebnisse vor. (Graphik 25)

ATAG: 0 bis 4 Punkte erreichten 110 Jugendliche (78%) (Ausländer unterrepräsentiert), 5 bis 7 Punkte 12 (9%) (davon 6 Ausländer), 8 bis 10 Punkte 1 (= Ausländer); für 17 Jugendliche (12%) liegen keine Testergebnisse vor. (Graphik 26)

3.1.3 Einschätzungen der Sozialpädagogen zu beruflichen und persönlichen Problemen

Die folgenden Angaben beruhen auf den Einschätzungen der Sozialpädagogen zu Beginn der Projektarbeit.

Berufliche Probleme - formale Arbeitstugenden -: 59 (42%)
- Leistungsverhalten -: 74 (53%)
- Qualifikationen -: 94 (67%)
- Sozialverhalten am Arbeitsplatz -: 63 (45%)
- Sonstiges -: 12 (9%)

"Sonstiges" sind im einzelnen: Alkohol, Gefängnis, Fehlzeiten, Schulprobleme, Ausländerstatus, Instabilität, Allergie, fehlende Arbeitsgenehmigung, "Autoritätshörigkeit" und "keine Arbeitsmotivation".

Keine signifikanten Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern gibt es bei der Häufigkeit der formalen Arbeitstugenden, dem Leistungsverhalten, den Qualifikationen und dem Sozialverhalten am Arbeitsplatz. Bei sonstigen beruflichen Problemen sind die ausländischen Jugendlichen überrepräsentiert. (Graphiken 27-31)

Persönliche Probleme	- Wohnsituation -:	59 (42%)
	- Finanzen -:	74 (53%)
	- Sozialverhalten -:	61 (43%)
	- soziale Beziehungen/ Freizeit -:	72 (51%)
	- Gesundheit -:	10 (7%)
	- mit der Familie -:	10 (7%)
	- Sonstige -:	44 (31%)

"Sonstige" sind im einzelnen: Suchtprobleme (22 Nennungen), Justizprobleme (14), Analphabet (5), Probleme mit Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis (3).

Bei den persönlichen Problemen sind in der Wohnsituation die Luxemburger überrepräsentiert; ansonsten gibt es in diesem Bereich keine Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern. (Graphiken 32-36)

3.2 Grunddaten zum Projektverlauf

3.2.1 Arbeit in B1 bzw. B2/B3 und geleistete Arbeitsstunden

Von den 141 durch die Untersuchung erfaßten Jugendlichen arbeiteten 33 (23%) in B1, 124 (88%) in B2/B3. 16 der 33 Jugendlichen, die in B1 beschäftigt waren, wechselten danach (direkt oder nach einer Zwischenphase) in die Struktur B2/B3.

Dauer des Arbeitsverhältnisses in B1: Von den 33 Jugendlichen arbeiteten 4 (12%) weniger als einen Monat, je 10 Jugendliche (je 30%) arbeiteten ein bis unter drei Monate bzw. drei bis unter sechs Monate, 3 (9%) sechs Monate bis unter zwölf und 5 (15%) zwölf Monate und länger in der Struktur B1. Bei einem Jugendlichen (3%) konnte die Dauer des Arbeitsverhältnisses in B1 nicht angegeben werden.

Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die in B1 arbeiteten, entspricht ihrem Anteil an der Gesamtgruppe. (Graphik 37)

Dauer des Arbeitsverhältnisses in B2/B3: Von den 124 Jugendlichen arbeiteten 11 (9%) weniger als einen Monat, 43 (35%) ein bis unter drei Monate, 50 (40%) drei bis unter sechs Monate, 16 (13%) sechs bis unter zwölf Monate und 4 Jugendliche (3%) länger als zwölf Monate in der Struktur B2/B3.

Das Verhältnis der luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen in B2/B3 entspricht dem der Gesamtgruppe. (Graphik 38)

Anzahl der Arbeitsstunden in B2/B3 (Durchschnitt im ersten Monat): 13 (11%) der Jugendlichen arbeiteten im ersten Monat unter 50% (darunter nur 1 Ausländer), 6 (5%) Jugendliche 51% bis 60%, 13 (11%) Jugendliche 61% bis 70%, 13 (11%) Jugendliche 71% bis 80%, 19 (15%) Jugendliche 81% bis 90% (darunter 10 Ausländer) und 21 (17%) Jugendliche 91% bis 100%. Davon erreichten 5 Jugendliche im ersten Monat 100% der Arbeitsstunden (ansonsten keine signifikanten Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern).

Bei 39 (32%) lagen keine Angaben über die durchschnittliche Arbeitsstundenzahl im ersten Monat vor, 17 arbeiteten nicht in B2/B3. (Graphik 39)

Anzahl der Arbeitsstunden in B2/B3 (Durchschnitt im letzten Monat): 17 Jugendliche (14%) arbeiteten weniger als 50%, 10 Jugendliche (8%) zwischen 51% und 60%, 9 Jugendliche (7%) zwischen 61% und 70%, 16 Jugendliche (13%) zwischen 71% und 80%, 15 Jugendliche (12%) zwischen 81% und 90% und 18 Jugendliche (15%) zwischen 91% und 100%.

Auch hier lagen bei 39 (32%) keine Angaben über die durchschnittlichen Arbeitsstunden vor. 7 Jugendliche arbeiteten 100% der möglichen Arbeitsstunden im letzten Monat.

Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern. (Graphik 40)

3.2.2 Testergebnisse bei Verlassen der Struktur

Es lagen bei Verlassen der Struktur nur bei 66 Jugendlichen (47%) Testergebnisse mehr vor. Die Ergebnisse verteilen sich wie folgt:

REY-Test Copie: 46 Jugendliche (33%) 0 bis 24 Punkte, 7 (darunter 4 ausländische) Jugendliche (5%) 25 bis 49 Punkte, 10 (davon 5 ausländische) Jugendliche (7%) 50 bis 74 Punkte und 3 Jugendliche (2%) 75 bis 100 Punkte. Keine Testergebnisse 53%. (Graphik 41)

REY-Test Reproduction: 26 Jugendliche (18%) 0 bis 24 Punkte, 17 Jugendliche (13%) 25 bis 49 Punkte, 13 (darunter 8 ausländische) Jugendliche (9%) 50 bis 74 Punkte und 10 Jugendliche (7%) 75 bis 100 Punkte. Keine Testergebnisse 53%. (Graphik 42)

Test-D2: 31 Jugendliche (23%) 0 bis 24 Punkte, 15 (davon nur 2 ausländische) Jugendliche (11%) 25 bis 49 Punkte, 10 (davon 4 ausländische) Jugendliche (7%) 50 bis 74 Punkte und 8 Jugendliche (6%) 75 bis 100 Punkte; 5 von diesen 8 waren Ausländer. Missing data 2; keine Testergebnisse 53%. (Graphik 43)

ATAG: 46 Jugendliche (33%) 0 bis 4 Punkte, 15 (darunter 7 ausländische) Jugendliche (11%) 5 bis 7 Punkte, 5 Jugendliche (4%) 8 bis 10 Punkte. Keine Testergebnisse 53%. (Graphik 44)

Vergleicht man die 66 Jugendlichen, für die sowohl Ergebnisse beim Eintritt in die Struktur als auch beim Verlassen vorliegen, ergibt sich folgendes Bild:
(siehe dazu Tabellen 1 bis 4)

REY-Test Copie:

0 bis 24 Punkte:	beim Eintritt	38,	beim Verlassen	46
25 bis 49 Punkte:	beim Eintritt	8,	beim Verlassen	7
50 bis 74 Punkte:	beim Eintritt	12,	beim Verlassen	10
75 bis 100 Punkte:	beim Eintritt	8,	beim Verlassen	3

REY-Test Reproduction:

0 bis 24 Punkte: beim Eintritt 30, beim Verlassen 26
 25 bis 49 Punkte: beim Eintritt 16, beim Verlassen 17
 50 bis 74 Punkte: beim Eintritt 15, beim Verlassen 13
 75 bis 100 Punkte: beim Eintritt 5, beim Verlassen 10

Test D2:

0 bis 24 Punkte: beim Eintritt 46, beim Verlassen 31
 25 bis 49 Punkte: beim Eintritt 12, beim Verlassen 15
 50 bis 74 Punkte: beim Eintritt 4, beim Verlassen 10
 75 bis 100 Punkte: beim Eintritt 4, beim Verlassen 8
 Missing: 2

ATAG:

0 bis 4 Punkte: beim Eintritt 57, beim Verlassen 46
 5 bis 7 Punkte: beim Eintritt 7, beim Verlassen 15
 8 bis 10 Punkte: beim Eintritt 1, beim Verlassen 5
 Missing: 1

3.3 Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der Struktur:

	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Ausbildung	6 (4%)	3 (2%)	3 (2%)	2 (1%)
Arbeit	69 (49%)	63 (45%)	65 (46%)	54 (38%)
Arbeitslos	49 (35%)	35 (25%)	30 (21%)	27 (19%)
Therapie	2 (1%)	3 (2%)	2 (1%)	1 (1%)
Gefängnis	6 (4%)	8 (6%)	4 (3%)	6 (4%)
sonstiger Verbleib	6 (4%)	3 (2%)	2 (1%)	4 (3%)
ohne weiteren Kontakt	3 (2%)	6 (4%)	6 (4%)	5 (4%)
keine Angaben	--	19 (14%)	28 (20%)	40 (28%)

Die Kategorie "keine Angaben" drückt aus, daß diese Jugendlichen die Struktur zum jeweiligen Zeitpunkt noch nicht länger als 3, 6 bzw. 12 Monate verlassen hatten.

Verbleib nach 1 Monat: 4 der 6 Jugendlichen, die eine Ausbildungsstelle fanden, waren ausländische Jugendliche. Bei denen, die eine Arbeitsstelle fanden bzw. arbeitslos blieben, gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Luxemburgern und Ausländern. 1 der beiden, die in eine Therapie gingen und 3 der 6, die ins Gefängnis mußten, waren ausländische Jugendliche.

Diese Tendenzen zu luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen gelten auch für den Verbleib nach 3, 6 und 12 Monaten.

3.4 Analyse der Daten unter dem Blickwinkel ausgewählter Variablen

3.4.1 Zugangswege

Wie aus der vorherigen Übersicht hervorgeht, wurden 84 Jugendliche (60%) durch das IAF-Büro und 39 Jugendliche (28%) über Streetwork erreicht. Lediglich 12 Jugendliche (9%) fanden über andere soziale Dienste den Zugang zum Projekt. Sowohl bei den Altersstufen als auch der Nationalität gibt es zwischen den einzelnen Zugangswegen und den erreichten jugendlichen Gruppen keine signifikanten Abweichungen vom Durchschnitt.

3.4.2 Wohnort

In der folgenden Übersicht soll auf die unterschiedliche Gewichtung einzelner Variablen unter dem Aspekt des Wohnortes eingegangen werden.

Betrachtet man die erreichten Jugendlichen unter dem Aspekt ihres Wohnortes, läßt sich folgendes feststellen: 46% kommen aus Luxemburg-Land, 54% aus dem Stadtgebiet, davon 31% aus "benachteiligten Stadtteilen". Im einzelnen: 5% aus dem Quartier "A1" (Grund, Clausen), 11% aus dem Quartier "A2" (Pfafental, Eich, Weimerskirch und Domeldange) und 16% aus dem Quartier "A3" (Bahnhofsviertel). Schwerpunkte der Aktivitäten

der Streetworker liegen eindeutig in den beiden Quartieren A1 und A2, während sie in Luxemburg-Land unterrepräsentiert sind. Aus dem Quartier A1 fand nur ein Jugendlicher den Weg direkt in das IAF-Büro und aus Quartier A2 nur drei Jugendliche. Die Jugendlichen aus Luxemburg-Land fanden überwiegend über das IAF-Büro den Zugang zum Projekt. Insgesamt gesehen fällt auf, daß Jugendliche, insbesondere aus den Quartieren A1 und A2, wenig repräsentiert sind, obwohl diese Quartiere als "benachteiligt" bzw. "problematisch" eingeschätzt werden. Dies trifft insbesondere auf die Stadtteile Grund und Clausen (A1) zu, aus denen nur 6 Jugendliche den Weg in die Struktur fanden. Diese Tatsache ist auf die gut funktionierende, langjährige Gemeinwesenarbeit in diesen Stadtteilen zurückzuführen.

Drei der sechs Jugendlichen aus dem Quartier A1 gehören zur Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen; je einer zu den 3 anderen Altersgruppen. Auch 7 der 14 Jugendlichen aus Quartier A2 gehören zur Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen. Neun der sechzehn jungen Erwachsenen über 25 Jahren kommen aus den 3 benachteiligten Stadtteilen und nur 4 aus Luxemburg-Land. Fünf der sechs aus Quartier A1 erreichten Jugendlichen sind ausländischer Nationalität, aber nur 2 der 14 aus Quartier A2.

Alle 6 Jugendlichen aus Quartier A1 wohnten bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil, ebenso die meisten aus Quartier A2. In beiden genannten Quartieren lebt kein Jugendlicher alleine oder mit Freundin; wenn Jugendliche alleine leben, dann in der Hauptsache in Quartier A3 und in Luxemburg-Land. Die "Resozialisierungsheime" befinden sich sowohl in Quartier A3, im übrigen Stadtgebiet und in Luxemburg-Land. Fünf der erreichten Jugendlichen lebten in ihrer eigenen Familie, drei bei ihrer Schwester oder ihrem Bruder, zwei bei ihren Großeltern, einer bei Verwandten, einer im Internat, zwei im Gefängnis und einer in einer Wohngemeinschaft.

Zwischen dem Schulabschluß "primaire" und einzelnen Wohnorten gibt es keine signifikanten Zusammenhänge.

Die Jugendlichen, bei denen bekannt ist, daß sie **Analphabeten** sind, kommen aus allen Wohnorten gleichmäßig verteilt, mit einer Ausnahme: bei keinem der Jugendlichen aus Quartier A1 ist Analphabetismus bekannt. Auch hier zeigen sich die Auswirkungen der Gemeinwesenarbeit ("Hausaufgabenhilfe").

Bei etwa der Hälfte der Jugendlichen (54%) aus der Struktur sind keine **Probleme mit der Justiz** bekannt. Wenn Justizprobleme bekannt sind, gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zu bestimmten Wohnquartieren/-orten.

Die **Dauer der Arbeitslosigkeit** betrug bei den meisten der erreichten Jugendlichen zwischen 3 bis unter 6 Monaten bzw. ein bis unter 3 Monaten. Auch hier gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Wohnort/Quartier und der Dauer der Arbeitslosigkeit. 25 Jugendliche (18%) waren 12 Monate und länger arbeitslos. Bei 23 Jugendlichen (16%) lagen keine Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit vor. Insgesamt gesehen lag die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Zielgruppen aus dem "übrigen Stadgebiet" etwas niedriger als bei den anderen Wohnorten.

Insgesamt 45 Jugendliche (32%) waren **nicht beim Arbeitsamt gemeldet**, als der Kontakt mit IAF zustande kam. Es wurde also eine große Zahl der "Dunkelziffer-Jugendlichen" erreicht. Es fällt allerdings auf, daß 5 der 6 Jugendlichen aus Quartier A1 und 7 der 12 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz nicht beim Arbeitsamt gemeldet waren. Bei den Betroffenen aus Luxemburg-Land lag die Quote der Nichtgemeldeten bei nur 20%.

22 (16%) der erreichten Jugendlichen hatten vor Beginn ihrer Arbeitslosigkeit kontinuierliche und 88 (62%) gelegentliche **Arbeitserfahrungen**; 24 Jugendliche (17%) hatten vorher überhaupt keine Arbeitserfahrungen und bei 7 Jugendlichen (5%) gab es zu diesem Punkt keine Angaben. Auffallend ist, daß lediglich einer von 20 Jugendlichen aus Quartier A3 vorher kontinuierliche Arbeitserfahrungen hatte, jedoch 16 (80%) aus A3 gelegentliche Arbeitserfahrungen in die Struktur miteinbrachten.

Bei der Gruppe, die vorher keine Erfahrungen hatte, sind die Jugendlichen aus dem "übrigen Stadtgebiet" mit 28% überrepräsentiert.

110 Jugendliche hatten also vor dem Kontakt zu IAF Arbeitserfahrungen. Bei 61 von ihnen gibt es in den Akten Angaben zu dem **Kündigungsgrund**. Bei den Angaben zu den Kündigungsgründen waren die im Fragebogen vorgegebenen Kategorien nicht ausreichend: Sie trafen auf lediglich 21 Jugendliche zu, bei den übrigen 40, bei denen Kündigungsgründe bekannt sind, wurden "sonstige" benannt.

40% der **Eltern** der Jugendlichen waren verheiratet, 30% lebten geschieden oder in Trennung und 18% waren verwitwet. Es fällt auf, daß 26 Jugendliche Halbwaisen waren, davon allein 3 der 6 Jugendlichen aus Quartier A1 und 5 der 20 aus Quartier A3. Die Eltern von 13 der 14 Jugendlichen aus Quartier A2 waren verheiratet, bei einem Jugendlichen beide Eltern verstorben. Bei 4 von 20 Jugendlichen aus Quartier A3 konnten keine Angaben über den Familienstand der Eltern gemacht werden. Bei den 11 Jugendlichen ohne Wohnsitz lagen folgende Angaben über den Familienstand der Eltern vor: Bei dreien waren die Eltern verheiratet, bei fünf geschieden oder lebten getrennt, bei zwei waren sie verwitwet und bei einem beide verstorben.

Zusammenhang zwischen Wohnort und Testergebnissen bei Beginn der Projektarbeit

REY Copie: 52% erreichten 0 bis 24 Punkte, 11% 25 bis 49 Punkte, 14% 50 bis 74 Punkte und 12% 75 bis 100 Punkte. Bei ebenfalls 12% (17 Jugendliche) lagen für diesen Test keine Ergebnisse vor. Während 4 Jugendliche (67%) aus Quartier A1 0 bis 24 Punkte erreichten, waren dies 7 Jugendliche (35%) aus Quartier A3 und 11 Jugendliche (38%) aus dem übrigen Stadtgebiet. Bei den Jugendlichen, die 75 bis 100 Punkte erreichten (überdurchschnittliches Ergebnis), ergeben sich keine signifikante Verteilungen auf Wohnorte bzw. -quartiere.

REY Reproduction: 40% der Gruppe erreichte die Punktzahlen 0 bis 24; hier ist die Gruppe aus dem Quartier A3 mit 20% unterrepräsentiert. 22% erreichten 25 bis 49 Punkte; hier sind die Jugendlichen ohne festen Wohnsitz mit 42% überrepräsentiert. Den Normbereich (50 bis 74 Punkte) erreichten 19% der Jugendlichen; in dieser Gruppe sind die Jugendlichen aus Quartier A2 mit 29% und aus A3 mit 30% über- und die Jugendlichen ohne festen Wohnsitz mit 8% unterrepräsentiert. Insgesamt 10 Jugendliche lagen über dem Durchschnitt (75 bis 100 Punkte), davon je ein Jugendlicher aus Quartier A1, A2 und A3 sowie ein Jugendlicher ohne festen Wohnsitz.

D2: 64% der Jugendlichen lagen bei 0 bis 24 Punkten; kein Wohnort/Quartier ist über- bzw. unterrepräsentiert. Das gleiche trifft zu für die Punktzahl 25 bis 49 (13%) und 50 bis 74 Punkte (7%). Bei diesem Test lagen insgesamt 6 Jugendliche über der Norm; auffallend ist, daß alleine 3 von ihnen ohne festen Wohnsitz sind.

ATAG Gesamtergebnis: 78% der Jugendlichen lagen unterhalb des Normbereichs (0 bis 4 Punkte); keine Gruppe ist unter- bzw. überrepräsentiert. 12 Jugendliche erreichten den Normalbereich mit 5 bis 7 Punkten; darunter immerhin 3 Jugendliche ohne festen Wohnsitz. Lediglich ein Jugendlicher lag über dem Durchschnitt; sein Wohnsitz liegt in Luxemburg-Land.

Zusammenhang zwischen Wohnort und beruflichen/persönlichen Problemen

Berufliche Probleme

Formale Arbeitstugenden: 42% der Jugendlichen hatten in diesem Bereich Probleme; dies trifft auf 7 der 12 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz zu (58%) und wird nur für 2 der 6 Jugendlichen (33%) aus dem Quartier A1 bejaht.

Leistungsverhalten: Insgesamt gibt es bei 53% der Jugendlichen Probleme in diesem Bereich; auffallend ist, daß dies bei 10

der 12 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz bejaht wird, aber nur bei 36% der Jugendlichen aus dem Quartier A2.

Qualifikationen: Probleme in diesem Bereich werden bei 67% der Jugendlichen gesehen; es fällt auf, daß mangelnde Qualifikationen bei 12 der 14 Jugendlichen aus dem Quartier A2 gesehen werden.

Sozialverhalten am Arbeitsplatz: Bei 45% werden Probleme in diesem Bereich gesehen; überrepräsentiert ist die Gruppe der Jugendlichen ohne festen Wohnsitz mit 67% und die Gruppe aus dem Quartier A2 mit 64%; unterrepräsentiert sind die Jugendlichen aus dem "übrigen Stadtgebiet" mit 35%.

Sonstiges: Sonstige Probleme am Arbeitsplatz haben 12 Jugendliche (3 von ihnen sind ohne festen Wohnsitz). Es handelt sich dabei um folgende "sonstige" Probleme: Alkohol, Gefängnis, Fehlzeiten, Schulprobleme, "Ausländerstatus", Instabilität, Allergie, fehlende Arbeitsgenehmigung, "Autoritätshörigkeit", keine Arbeitsmotivation.

Persönliche Probleme

Wohnsituation: Insgesamt 42% hatten Probleme mit ihrer Wohnsituation. Aus naheliegenden Gründen alle 11 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz und 2/3 der Jugendlichen aus dem Quartier A3. Unterrepräsentiert waren hier die Gruppen der Jugendlichen aus dem Quartier A2 und aus Luxemburg-Land mit 29%; kein Jugendlicher aus dem Quartier A1 hatte Wohnprobleme.

Finanzen: Etwas mehr als die Hälfte hatte nach Angaben der Pädagogen Schwierigkeiten im finanziellen Bereich. Zu dieser Gruppe gehören wieder alle Jugendlichen ohne festen Wohnsitz. Unterrepräsentiert sind die Jugendlichen aus den Quartieren A1 (nur ein Jugendlicher) und A2 (nur 3 Jugendliche). Über dem Durchschnitt lagen die Jugendlichen aus dem Quartier A3 mit 65%. Fünf der sechs Jugendlichen aus dem Quartier A1 und 10 der 14 aus A2 hatten keine finanziellen Schwierigkeiten.

Sozialverhalten: Schwierigkeiten in diesem Bereich bejahten die Sozialpädagogen bei 43% der Betroffenen. Überrepräsentiert ist wieder die Gruppe der Jugendlichen ohne festen Wohnsitz (58%), unterrepräsentiert die Jugendlichen aus dem übrigen Stadtgebiet (35%).

Soziale Beziehungen/Freizeit: 51% der Jugendlichen haben in diesem Bereich Probleme. Überrepräsentiert hier die Gruppe aus Quartier A1 (5 von 6 Jugendlichen), die Gruppe ohne festen Wohnsitz (70%) und die aus Quartier A2 (64%).

Gesundheit: Bei 10 Jugendlichen wurde diese Frage bejaht. Alleine 5 davon kommen aus Luxemburg-Land, 2 aus dem Quartier A3, einer aus dem übrigen Stadtgebiet und 2 waren ohne festen Wohnsitz.

Sonstiges: Sonstige Probleme im persönlichen Bereich hatten 44 Jugendliche, davon nur einer aus Quartier A1, aber über die Hälfte der Jugendlichen ohne festen Wohnsitz. Im einzelnen wurden folgende Probleme genannt: Suchtprobleme mit Alkohol und/oder Drogen (22 Nennungen), Justizprobleme (14 Nennungen), Analphabet (5 Nennungen), Probleme mit Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis (3 Nennungen).

Wohnort/Quartier-Arbeit in B1

Insgesamt arbeiteten 33 der 141 Jugendlichen in B1. Kein einziger Jugendlicher ohne festen Wohnsitz war in B1 beschäftigt, nur einer von 6 aus Quartier A1 arbeitete in dieser Struktur. Sieben der 14 Jugendlichen aus Quartier A2, 4 der 20 aus Quartier A3, 11 der 29 aus dem übrigen Stadtgebiet und 9 der 59 aus Luxemburg-Land waren in B1 beschäftigt. Jeweils 10 Jugendliche arbeiteten ein bis unter 3 Monate bzw. 3 bis unter 6 Monate in B1. Vier blieben weniger als einen Monat, 3 zwischen 6 und 12 Monate und 5 länger als ein Jahr in dieser Struktur. Von den 4 Jugendlichen, die weniger als einen Monat verblie-

ben, kamen 2 aus dem Quartier A2, 6 der 10, die ein bis unter 3 Monate blieben, kamen aus dem übrigen Stadtgebiet.

Wohnort/Quartier-Arbeit in B2/B3

124 Jugendliche waren in B2/B3 beschäftigt, 16 von ihnen wechselten aus B1 in B2/B3. Die durchschnittliche Arbeitsdauer betrug 3 bis unter 6 Monate, das betrifft 50 Jugendliche, 43 blieben ein bis unter 3 Monate, 16 sechs bis 12 Monate und 4 länger als ein Jahr. Es gibt keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Dauer des Arbeitsverhältnisses und dem jeweiligen Wohnort/Quartier.

Anzahl der Arbeitsstunden in B2/B3 (Durchschnitt im ersten Monat): Bei 85 der 124 Jugendlichen lagen die durchschnittlichen Arbeitsstundenangaben vor. Von diesen 85 arbeiteten 15% weniger als 50% der möglichen Stunden, 7% zwischen 51% und 60%, 15% zwischen 61% und 70% bzw. 71% bis 80%, 22% zwischen 81% und 90% und 25% zwischen 91% und 100%. Knapp 50% kamen also auf eine durchschnittliche Stundenzahl im ersten Monat von 80% bis 100%. Gründe über Fehlzeiten können sowohl Krankheiten als auch unentschuldigtes Fehlen sein. Für 9 der 11 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz liegen Angaben über die Arbeitsstunden vor. Vier von ihnen erreichten zwischen 81% und 100% der möglichen Stundenzahl, 2 weniger als 50%. Von der Gruppe aus Quartier A1 arbeitete keiner unter 50%.

Wohnort/Quartier-Verbleib

Verbleib nach 1 Monat: 3 der 6 Jugendlichen mit einer Ausbildungsstelle kamen aus Luxemburg-Land, 1 aus A3, einer aus dem übrigen Stadtgebiet und bei einem gibt es keine Angaben über den Wohnort. Sowohl bei den Jugendlichen, die eine Arbeitsstelle fanden als auch denen, die arbeitslos wurden, gibt es keinen Zusammenhang mit dem Wohnort.

Von den 11 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz wurden 6 arbeitslos, einer fand eine Arbeitsstelle, einer eine Ausbildungsstelle, einer ging in Therapie und bei 2 gibt es "sonstigen Verbleib".

Verbleib nach 3 Monaten: Eine Ausbildungsstelle hatten 3 Jugendliche, 63 eine Arbeitsstelle, 35 waren arbeitslos, 3 befanden sich in einer Therapie, 8 im Gefängnis, 3 "sonstiger Verbleib", zu 6 Jugendlichen bestand kein weiterer Kontakt und bei 19 lagen keine Angaben über ihren Verbleib nach 3 Monaten vor.

Fünf der 6 Jugendlichen aus **Quartier A1** hatten eine Arbeitsstelle, einer mußte ins Gefängnis.

Acht der 14 aus **A2** hatten eine Arbeitsstelle, 5 blieben arbeitslos und bei einem gibt es keine weiteren Angaben.

Sieben der 20 aus **Quartier A3** fanden eine Arbeitsstelle, 6 blieben arbeitslos, einer ging in eine Therapie, bei einem war der Kontakt abgebrochen und bei 4 lagen keine Angaben vor.

Etwas über die Hälfte der Jugendlichen aus dem **übrigen Stadtgebiet** waren nach 3 Monaten an einer Arbeitsstelle, 6 waren arbeitslos, 2 im Gefängnis.

45% der Jugendlichen aus **Luxemburg-Land** fanden eine Arbeitsstelle, 12 blieben arbeitslos, einer war in Therapie, 5 im Gefängnis.

Von den 11 Jugendlichen **ohne festen Wohnsitz** zu Beginn der Projektarbeit hatte nur einer eine Arbeitsstelle gefunden, 6 blieben arbeitslos, einer war in Therapie, einer hatte "sonstigen Verbleib", über die anderen 3 können keine Angaben mehr gemacht werden, da sie die Struktur noch nicht länger als 3 Monate verlassen hatten.

Verbleib nach 6 Monaten: 5 der 6 Jugendlichen aus A1 hatten eine Arbeitsstelle, einer die Struktur noch nicht länger als 6 Monate verlassen, keiner aus A1 war arbeitslos. 8 der 14 aus A2 waren in Arbeit, 4 arbeitslos und 2 hatten die Struktur noch nicht länger als 6 Monate verlassen.

Von den 11 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz hatten 3 eine Arbeitsstelle, 5 waren arbeitslos, 1 in Therapie, 1 "sonstigen" Verbleib und 1 weniger als 6 Monate aus der Struktur.

Verbleib nach 12 Monaten: 4 der 6 Jugendlichen aus A1 und 7 der 14 aus A2 und 8 der 20 aus A3 hatten einen Arbeitsplatz; 5 aus A 2 und 6 aus A3 waren arbeitslos. Alle anderen hatten die Struktur noch kein Jahr verlassen.

Von den 11 Jugendlichen ohne festen Wohnsitz hatten 3 eine Arbeitsstelle, 2 waren arbeitslos, 1 in Therapie, 1 "sonstigen" Verbleib, zu 1 war der Kontakt abgebrochen und 3 noch nicht länger als ein Jahr aus der Struktur.

3.4.3 Schulisch-berufliche Vorbildung

In der folgenden Übersicht soll auf die unterschiedliche Gewichtung einzelner Variablen unter dem Aspekt der schulisch-beruflichen Vorbildung eingegangen werden.

Nur 8 (6%) der 141 Jugendlichen hatten das 10. bis 13. Schuljahr abgeschlossen und damit den Abschluß CATP erreicht. 12 Jugendliche (9%) hatten das 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen, davon waren 10 luxemburgische Jugendliche. 43 Jugendliche (31%) hatten **Complementaire abgeschlossen**, 36 (26%) "**Primaire**", 31 (22%) **Complementaire nicht abgeschlossen**, 5 Jugendliche (davon 4 ausländische Jugendliche) hatten "**sonstige Schulabschlüsse**". Bei 6 Jugendlichen lagen keine Angaben über die schulische und berufliche Vorbildung vor (davon 3 ausländische Jugendliche).

Sechs der 17 Jugendlichen, die im **Resozialisierungsheim** wohnten, hatten die Primaire-Schule besucht, 3 von ihnen das 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen.

Bei den Jugendlichen **ohne festen Wohnsitz** gibt es keine signifikante Unterschiede in der schulisch-beruflichen Vorbildung

zur Gesamtgruppe; einer hatte sogar das 10. bis 13. Schuljahr abgeschlossen und damit den Abschluß CATP erreicht.

In den Quartieren A1 und A2 konzentrieren sich die Schulabschlüsse auf Primaire und Complementaire; lediglich ein Jugendlicher aus dem Quartier A2 hatte das 10. bis 13. Schuljahr abgeschlossen. Von den 8 Jugendlichen, die den Abschluß CATP nachweisen können, kommt einer aus A2, einer aus A3, zwei aus dem übrigen Stadtgebiet, zwei aus Luxemburg-Land und bei zwei können keine Angaben über den Wohnort gemacht werden. Sieben der 12 Jugendlichen, die das 10. bis 13. Schuljahr abgebrochen hatten, kommen von Luxemburg-Land.

Sieben der 12 Analphabeten hatten die Primaire-Schule besucht, 3 die Complementaire-Schule nicht abgeschlossen und einer diese Schulform abgeschlossen; bei einem Analphabeten können keine Angaben über schulisch-berufliche Vorbildung gemacht werden.

Fünf der 8 Jugendlichen, die den Abschluß CATP vorweisen konnten, hatten Probleme mit der Justiz (3 waren im Gefängnis und 2 hatten einen Prozeß). Sieben der Jugendlichen, die das 10. bis 13. Schuljahr nicht abschließen konnten, hatten Justizprobleme (4 waren im Gefängnis, einer in "Dreiborn" und 2 hatten einen Prozeß).

Von den 20 Jugendlichen, die das 10. bis 13. Schuljahr abgebrochen oder abgeschlossen hatten, waren nur 2 länger als 6 Monate arbeitslos. Die Gruppe der Jugendlichen, die zwischen einem halben und einem Jahr arbeitslos waren, konzentriert sich auf die schulische Vorbildung Primaire und Complementaire (nicht- bzw. abgeschlossen).

Insgesamt waren 66% der erreichten Jugendlichen beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet; die Gruppe der Jugendlichen mit Complementaire nicht abgeschlossen ist mit 81% in dieser Gruppe überproportional vertreten.

Nur einer der 20 Jugendlichen, die das 10. bis 13. Schuljahr abgebrochen oder abgeschlossen hatten, hatte **keine Arbeitserfahrungen** (13 hatten gelegentliche und 6 kontinuierliche Arbeitserfahrungen). Bei der Gruppe mit gelegentlichen Arbeitserfahrungen gibt es keine signifikanten Zusammenhänge zur schulischen und beruflichen Vorbildung. Bei der Gruppe mit **kontinuierlichen Arbeitserfahrungen** konzentrieren sich die Schulabschlüsse auf das 10. bis 13. Schuljahr, der Abschluß Primaire ist unterrepräsentiert.

Zwischen dem **Familienstand der Eltern** und der schulisch-beruflichen Vorbildung der Jugendlichen gibt es keine aussagekräftigen Zusammenhänge.

Testergebnisse REY Copie: Hier fällt auf, daß in der Gruppe 0 bis 24 Punkte sowohl diejenigen, die Complementaire nicht abgeschlossen hatten, als auch diejenigen, die das 13. Schuljahr abgeschlossen hatten, unterrepräsentiert sind; alle anderen Schulabschlüsse liegen im Durchschnitt. Bei der Punktzahl 25 bis 49 ist keiner der Jugendlichen mit 10. bis 13. Schuljahr vertreten; diejenigen mit Primaire-Schule sind überrepräsentiert. Drei von 36 Jugendlichen von der Primaire-Schule erreichten 50 bis 74 Punkte und zwei 75 bis 100 Punkte. Die Gruppe, die Complementaire nicht abgeschlossen hat (31), ist bei allen Punktwerten fast gleichmäßig vertreten. Die Gruppe, die Complementaire abgeschlossen hat, erreicht schwerpunktmäßig 0 bis 24 Punkte. Die Höchstpunktzahl (75 bis 100) erreichten 2 mit Primaire-Schule, 5 mit Complementaire nicht abgeschlossen, 3 mit Complementaire abgeschlossen, 3, die das 10. bis 13. Schuljahr nicht und 3 die das 10. bis 13. Schuljahr abgeschlossen haben. Bemerkenswert ist, daß bei 17 der 141 Jugendlichen (12%) keine Testergebnisse vorliegen. In der Tendenz ist ein Zusammenhang zwischen weniger qualifizierter beruflicher und schulischer Vorbildung und niedrigeren Testergebnissen feststellbar.

Beim REY-Test Reproduction ist eine Veränderung zum REY-Test Copie festzustellen: Der Anteil derjenigen, die 0 bis 24

Punkte erreichten, verringerte sich von 52% auf 40%, der Anteil derer, die 25 bis 49 Punkte erreichten, vergrößerte sich von 11% auf 22%, der Anteil derer, die 50 bis 74 Punkte erreichten, verbesserte sich von 14% auf 19% und der Anteil derer, die 75 bis 100 Punkte erreichten, verringerte sich von 12% auf 7%. Betrachtet man die Ergebnisse unter dem Aspekt der jeweiligen Schulabschlüsse, läßt sich folgendes feststellen: Bei der Gruppe mit Primaire-Abschluß wurden durchschnittlich höhere Punktzahlen erreicht mit der Ausnahme, daß 75 bis 100 Punkte nur einer im Vergleich zu zweien vorher erreichte. Bei der Gruppe, die Complementaire nicht abgeschlossen hat, tendieren die Ergebnisse der ersten 3 Punktgruppen nach unten, die Höchstpunktzahlen erreichten, wie im Test Copie, 5 Jugendliche. Bei der Gruppe, die Complementaire abgeschlossen hat, sind Verbesserungen feststellbar; gleichgeblieben ist lediglich die Zahl derer, die 75 bis 100 Punkte erreicht haben (3). Bei der Gruppe mit 10. bis 13. Schuljahr erfolgte eine Nivellierung der erreichten Punktzahl nach unten; während aus jeder Gruppe 3 Jugendliche bei Copie die Höchstpunktzahl erreichten, gelang dies keinem mehr bei dem Test REY Reproduction.

Test D2: Unterdurchschnittliche Punktzahlen (0 bis 24) erreichten 64% aller Jugendlichen. Die Gruppe mit **Primaire-Schule** ist überproportional vertreten (78%). 25 bis 49 Punkte erreichten nur 13% (18 Jugendliche), darunter 5 der 8 Jugendlichen mit abgeschlossenem 13. Schuljahr. Je ein Jugendlicher mit Primaire-Schule erreichte 50 bis 74 Punkte bzw. 75 bis 100 Punkte. In beiden oberen Punktgruppen ist allerdings kein Jugendlicher mit abgeschlossenem 13. Schuljahr vertreten. Drei Jugendliche mit nicht abgeschlossenem Complementaire erreichten 50 bis 74 Punkte. Ebenfalls 3, die Complementaire abgeschlossen haben, erreichten 50 bis 74 Punkte und 2 die Gruppe 75 bis 100 Punkte.

Test ATAG: 78% der Jugendlichen blieben unter dem Normbereich (0 bis 4 Punkte). Lediglich 12 Jugendliche blieben im Normalbereich (5 bis 7 Punkte), davon 3 der 8 mit abgeschlossenem 13. Schuljahr, einer mit abgebrochenem 10. bis 13. Schuljahr,

2 mit abgeschlossenem Complementaire, 3 mit nicht abgeschlossenem Complemeintaire und einer mit Primaire-Schule. Ein Jugendlicher (nicht abgeschlossenes 10. bis 13. Schuljahr) lag über dem Normbereich 8 bis 10 Punkte. Die Konzentration der Ergebnisse auf die unteren Punktwerte erlaubt keine generellen Aussagen über den Wert dieses Tests.

Berufliche Probleme

Formale Arbeitstugenden: 42% der erreichten Jugendlichen hatten nach Aussagen der Sozialpädagogen Probleme bei den formalen Arbeitstugenden. Die Streuung innerhalb der schulischen und beruflichen Vorbildung ist normal mit einer Ausnahme: Lediglich 2 der 12 Jugendlichen, die das 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen hatten, hatten nach Aussagen der Pädagogen in diesem Bereich Probleme.

Leistungsverhalten: Es sind keine signifikanten Zusammenhänge zwischen Problemen in diesem Bereich und der Vorbildung zu erkennen.

Qualifikationen: Die größte Gruppe, die in diesem Bereich genannt wird, sind die Jugendlichen mit Primaire-Schule, aber auch 4 der 8 Jugendlichen, die das 13. Schuljahr abgeschlossen haben, sind in dieser Gruppe genannt.

Sozialverhalten am Arbeitsplatz: Insgesamt 45% hatten in diesem Bereich Probleme. Es sind keine signifikanten Zusammenhänge zur schulischen und beruflichen Vorbildung zu erkennen.

Sonstige berufliche Probleme: Für 12 Jugendliche wurde diese Frage bejaht (9%), davon für 2 der 8 Jugendlichen mit abgeschlossenem 13. Schuljahr.

Persönliche Probleme

Wohnsituation: Kein Zusammenhang zur Vorbildung.

Finanzen: Für 74 Jugendliche (53%) wird diese Frage bejaht, davon allein für 6 der 8 Jugendlichen mit abgeschlossenem 13. Schuljahr.

Sozialverhalten: Kein signifikanter Zusammenhang zur Vorbildung.

Soziale Beziehungen/Freizeit: Für 51% aller Jugendlichen wird diese Frage bejaht. Die Gruppe mit nicht abgeschlossenem Complementary ist mit 65% über-, die der mit abgeschlossenem 13. Schuljahr mit 38% unterrepräsentiert.

Gesundheit: Für 10 Jugendliche wird diese Frage bejaht, allein die Gruppe der mit abgeschlossenem 13. Schuljahr wird in dieser Kategorie nicht genannt.

Probleme mit der Familie: Diese Frage wird für 10 Jugendliche bejaht; 7 davon haben die Complementary-Schule abgeschlossen, 2 diese Schulform nicht abgeschlossen und bei einem liegen sonstige Schulabschlüsse vor.

Sonstige persönliche Probleme: Diese Frage wird für 44 Jugendliche (31%) bejaht. Überrepräsentiert ist die Gruppe derer, die das 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen haben.

Arbeit in B1: Insgesamt 33 Jugendliche arbeiteten in der Struktur B1, davon 39% mit Primaire-Schule, 24% mit abgeschlossener Complementary, 18% mit nicht abgeschlossener Complementary und 9% mit nicht abgeschlossenem 10. bis 13. Schuljahr; der Rest hat entweder sonstige Schulabschlüsse oder es liegen keine Angaben über die Schulabschlüsse vor.

Arbeit in B2/B3: Insgesamt arbeiteten 124 Jugendliche in B2/B3, darunter alle, die das 13. Schuljahr abgeschlossen hatten (8) und alle, über die es keine Angaben zum Schulabschluß gibt. Vier Jugendliche blieben länger als 12 Monate in B2/B3, 2 davon mit Primaire-Schule und 2 mit nicht abgeschlossener Complementary. Sieben der 8 Jugendlichen mit abgeschlossenem

13. Schuljahr blieben unter 6 Monaten in B2/B3, nur einer zwischen 6 und 12 Monaten. Alle 10 Jugendlichen mit abgebrochenem 10. bis 13. Schuljahr blieben weniger als 6 Monate in der Struktur.

Geleistete Arbeitsstunden in B2/B3 im ersten Monat: Für lediglich 2/3 der Jugendlichen, die in B2/B3 gearbeitet haben, liegen Angaben über die geleisteten Arbeitsstunden vor. Es ist erkennbar, daß 6 der 8 Jugendlichen mit abgeschlossenem 13. Schuljahr mehr als 71% der möglichen Arbeitsstunden gearbeitet haben, d.h. in den Rubriken zwischen 0% und 70% nicht vorkommen.

Geleistete Arbeitsstunden in B2/B3 im letzten Monat: Detaillierte Angaben sind dieser Tabelle nicht zu entnehmen, es ist aber die Tendenz erkennbar, daß grundsätzlich und über alle Schulabschlüsse hinweg die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im letzten Monat abnimmt.

3.4.4 Zusammenhang von Testergebnissen und Verbleib der Jugendlichen nach einem Monat (siehe dazu auch die Tabellen 5 bis 8 sowie die Übersicht 1 im Anhang)

Test REY Copie und Verbleib nach einem Monat:

17 Jugendliche (12%) hatten 75 bis 100 Punkte erreicht. Von ihnen erhielten 11 (65%) eine Arbeitsstelle, 5 (29%) blieben arbeitslos und zu einem gab es keinen weiteren Kontakt.

19 Jugendliche (14%) erreichten bei diesem Test 50 bis 74 Punkte. 11 von ihnen (58%) fanden eine Arbeitsstelle, 5 (26%) blieben arbeitslos, einer ging in Therapie, einer mußte ins Gefängnis, bei einem gibt es einen sonstigen Verbleib.

Es fällt auf, daß 4 der 6 Jugendlichen, die 0 bis 24 Punkte in diesem Test erreichten, eine Ausbildungsstelle bekamen, einer mit einer Ausbildungsstelle hatte 25 bis 49 Punkte und bei einem lag kein Testergebnis vor.

49 Jugendliche (35%) waren einen Monat nach Verlassen der Struktur **arbeitslos**. Von ihnen hatten 24 (49%) 0 bis 24 Punkte erreicht, 8 (16%) 25 bis 49 Punkte, 5 (10%) 50 bis 74 Punkte und ebenfalls 5 (10%) 75 bis 100 Punkte. Daraus ist abzulesen, daß die Wahrscheinlichkeit nach Verlassen der Struktur **arbeitslos** zu werden mit höheren Punktzahlen abnimmt. Es ist aber weiterhin zu erkennen, daß die Hälfte derer, die 0 bis 24 Punkte erreichten, trotzdem eine Arbeitsstelle finden konnten. Zählt man die Jugendlichen dazu, die eine Ausbildungsstelle fanden, zeigt sich, daß 55% derer, die 0 bis 24 Punkte erreichten, in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten. (siehe dazu Tabelle 5)

Test REY Reproduction und Verbleib nach einem Monat:

Hier fällt auf, daß die Jugendlichen, die in eine **Ausbildungsstelle** wechselten, bessere Ergebnisse erzielten als bei Test REY Copie: Zwei hatten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte, einer 50 bis 74 Punkte und einer 75 bis 100 Punkte.

Auch die Gruppe derer, die in eine **Arbeitsstelle** wechselte, hatte beim Test REY Reproduction bessere Ergebnisse als beim Test Copie. 25 Jugendliche (vorher 36) hatten 0 bis 24 Punkte erreicht, 16 (vorher 5) hatten 25 bis 49 Punkte erreicht, 16 (vorher 11) hatten 50 bis 74 Punkte aber 6 (vorher 11) hatten 75 bis 100 Punkte erreicht.

Bei denen, die **arbeitslos** wurden, gab es keine Veränderung in der Gruppe derer, die 0 bis 24 Punkte erreichten. 11 (vorher 8) erreichten 25 bis 49 Punkte, 6 (vorher 5) erreichten 50 bis 74 Punkte und 2 (vorher 5) erreichten 75 bis 100 Punkte. (siehe dazu Tabelle 6)

Test D2 und Verbleib nach einem Monat:

90 Jugendliche (64%) hatten 0 bis 24 Punkte erreicht, 18 Jugendliche (13%) 25 bis 49 Punkte, 10 Jugendliche (7%) 50 bis 74 Punkte und 6 Jugendliche (4%) 75 bis 100 Punkte.

Von den 6 Jugendlichen, die nach einem Monat eine **Ausbildungsstelle** angetreten hatten, hatten bei diesem Test 4 (67%) die niedrige Punktgruppe erreicht; das gleiche gilt für die Jugendlichen, die eine Arbeitsstelle fanden (46=67%). Jeweils

2/3 von ihnen hatte eine Ausbildung oder Arbeitsstelle gefunden, obwohl sie die niedrigste Punktzahl bei diesem Test erreicht hatten. Die gleiche Tendenz ist festzustellen bei denen, die nach einem Monat arbeitslos geworden sind: 2/3 derer, die arbeitslos geworden sind, hatten 0 bis 24 Punkte erreicht. Von den 6 Jugendlichen, die die Höchstpunktgruppe erreicht hatten, fand einer eine Ausbildungsstelle, einer eine Arbeitsstelle, einer wurde arbeitslos, einer ging in Therapie, einer ins Gefängnis und einer hatte einen sonstigen Verbleib. Im Gegensatz zum Test REY Copie ist beim Test D2 kein signifikanter Zusammenhang zwischen erreichter Punktzahl und Verbleib nach einem Monat erkennbar. (siehe dazu Tabelle 7)

TEST ATAG und Verbleib nach einem Monat:

Für 17 Jugendliche (12%) liegen keine Testergebnisse vor und 110 Jugendliche (= 78%) erreichten die niedrigste Punktgruppe. Aus diesem Grund sind keine Aussagen über Zusammenhänge möglich. (siehe dazu Tabelle 8)

3.4.5 Analphabeten

Im folgenden soll die Gruppe der Analphabeten in ihrer Ausgangssituation, ihrer Verlaufsentwicklung und ihrem Verbleib näher betrachtet werden.

Zugangswege: Neun über das Büro und 3 über Streetwork.

Altersstufen: Fünf 16 bis 18 Jahre, vier 19 bis 21 Jahre, drei 22 bis 25 Jahre, keine über 25 Jahre.

Nationalität: Acht der 12 Analphabeten waren Luxemburger, 3 ausländische Jugendliche und einer staatenlos.

Wohnort: Zwei kommen aus Quartier A2, zwei aus Quartier A3, zwei aus dem übrigen Stadtgebiet und fünf aus Luxemburg-Land, einer war ohne festen Wohnsitz.

Suchtprobleme bekannt: Bei einem der 12 Analphabeten waren Drogenprobleme bekannt, bei allen anderen keine Suchtprobleme.

Von einer sozialen Organisation betreut: Zwei Analphabeten waren von einer sozialen Organisation betreut.

Probleme mit der Justiz: Einer war in "Dreiborn", 3 im Gefängnis, einer hatte sonstige Probleme mit der Justiz und 7 keine Probleme mit der Justiz.

Dauer der Arbeitslosigkeit: Sechs der 12 Analphabeten waren 12 Monate und länger arbeitslos, einer 6 bis unter 12 Monate, zwei 3 bis unter 6 Monate und einer 1 bis unter 3 Monate. Es zeigt sich, daß 6 von 22 Jugendlichen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, gleichzeitig Analphabeten sind oder waren.

Beim Arbeitsamt gemeldet: Zehn der 12 Analphabeten waren beim Arbeitsamt gemeldet; das sind überproportional viele im Vergleich zur Gesamtgruppe.

Arbeitserfahrungen: Einer von 22, die kontinuierliche Arbeitserfahrungen hatten, war Analphabet; 5 von 88, die gelegentliche Erfahrungen hatten, waren Analphabeten; 5 von 24, die keine Arbeitserfahrungen hatten, waren Analphabeten; bei einem gibt es keine Angaben über Arbeitserfahrungen. Analphabeten verfügten demnach über vergleichsweise geringere Arbeitserfahrungen als die Gesamtgruppe.

Kündigungsgrund: Bei einem lagen private Gründe vor, bei einem "Sonstiges" und bei den restlichen 5 gibt es keine Angaben zu den Kündigungsgründen.

Testergebnisse beim Eintritt in die Struktur:

Für 11 der 12 Analphabeten liegen in der Projektarbeit Testergebnisse vor.

Die Ergebnisse beim **Test REY Copie** für die Analphabeten liegen etwas unter den Gesamtergebnissen. Trotzdem hatte je ein Analphabet 25 bis 49 Punkte, 50 bis 74 Punkte und 75 bis 100 Punkte beim REY Copie Test erreicht.

Eine ähnliche Tendenz ist für den **Test REY Reproduction** zu verzeichnen: Bei der Gruppe der Jugendlichen, die 0 bis 24 Punkte erreichten, sind Analphabeten überrepräsentiert, bei denjenigen, die 25 bis 49 Punkte erreichten, jedoch leicht überrepräsentiert; ein Analphabet erreichte bei diesem Test 50 bis 74 Punkte, keiner 75 bis 100 Punkte.

Test D2: Zehn der 11 Jugendlichen lagen in der Gruppe 0 bis 24 Punkte, einer erreichte 25 bis 49 Punkte.

Test ATAG: Bei diesem Test erreichten alle 11 Jugendlichen 0 bis 4 Punkte.

Berufliche Probleme:

Formale Arbeitstugenden: Während die Sozialpädagogen bei 9 der 12 Analphabeten (75%) Probleme bei den formalen Arbeitstugenden angaben, liegt der Vergleichswert bei der übrigen Gruppe bei 30%.

Leistungsverhalten: Wiederum 9 der Analphabeten (75%) hatten Probleme in diesem Bereich, während es bei der Restgruppe 50% waren.

Qualifikationen: Während 11 von 12 Analphabeten (92%) Probleme in diesem Bereich hatten, waren es bei der Restgruppe 69%.

Sozialverhalten am Arbeitsplatz: Acht von 12 Analphabeten (67%) hatten Probleme in diesem Bereich, während dies auf 45% der übrigen Gruppe zutrifft.

Sonstige berufliche Probleme: Diese Frage wurde für keinen der Analphabeten mit Ja beantwortet, aber für 12 der restlichen 129.

Persönliche Probleme:

Wohnsituation: Wohnprobleme hatten die Hälfte der Analphabeten und 41% der "Restgruppe".

Finanzen: 58% der Analphabeten und 53% der Übrigen hatten Probleme mit Finanzen.

Sozialverhalten: 2/3 der Analphabeten hatten Probleme in diesem Bereich, 43% der Übrigen.

Soziale Beziehungen/Freizeit: 2/3 der Analphabeten und die Hälfte der Übrigen hatten Probleme in diesem Bereich.

Gesundheit: Zwei der 12 Analphabeten im Vergleich zu 8 der restlichen Jugendlichen hatten gesundheitliche Probleme.

Probleme mit der Familie: Keiner der Analphabeten, aber 10 der restlichen Jugendlichen hatten Probleme mit der Familie.

Dauer des Arbeitsverhältnisses in B1:

Insgesamt 33 Jugendliche arbeiteten überhaupt in B1, davon waren 5 Analphabeten. Diese Gruppe ist verhältnismäßig stärker in B1 (15%) vertreten als in B2/B3 (6%). Zur Dauer des Arbeitsverhältnisses ist anzumerken, daß 2 der 5 Jugendlichen, die länger als 12 Monate in B1 gearbeitet haben, Analphabeten sind. Einer der 10 Jugendlichen, die 1 bis unter 3 Monate in B1 gearbeitet haben, war Analphabet, ebenso 2 der 10, die 3 bis unter 6 Monate in B1 gearbeitet haben.

Arbeit in B2/B3:

Insgesamt 124 Jugendliche arbeiteten in B2/B3, darunter 7 der 12 Analphabeten. Zwei von ihnen hatten im ersten Monat weniger als 50% der möglichen Arbeitsstunden erreicht, 2 zwischen 81% und 90% und einer zwischen 91% und 100%.

Arbeitsstunden im letzten Monat in B2/B3:

Einer der Analphabeten erreichte weniger als 50% der möglichen Arbeitsstunden, zwei 61% bis 70% und zwei 81% bis 90% im letzten Monat der Arbeit in B2/B3. Für 2 Analphabeten liegen keine Angaben über die geleisteten Arbeitsstunden vor.

Testergebnisse beim Verlassen der Struktur:

Test REY Copie: Nur bei 6 der 12 Analphabeten liegen Testergebnisse vor.

Test REY Reproduction: 4 der Analphabeten erreichten 0 bis 24 Punkte und zwei 25 bis 49 Punkte.

Test D2: Vier der Analphabeten erreichten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte; für zwei liegen bei diesem Test keine Testergebnisse vor.

Test ATAG: Alle 6 Analphabeten erreichten 0 bis 4 Punkte.

Verbleib nach einem Monat:

Keiner der Analphabeten fand eine Ausbildungsstelle; 5 der 12 Analphabeten fanden eine Arbeitsstelle, 6 von ihnen waren arbeitslos und einer mußte ins Gefängnis.

Verbleib nach 3 Monaten:

Sechs Analphabeten hatten eine Arbeitsstelle, 6 waren arbeitslos.

Verbleib nach 6 Monaten:

Fünf hatten eine Arbeitsstelle, 4 waren arbeitslos, einer im Gefängnis und einer hatte "sonstiger Verbleib".

Verbleib nach 12 Monaten:

Vier hatten eine Arbeitsstelle, 4 waren arbeitslos, einer im Gefängnis und einer "sonstiger Verbleib"; bei zwei können

keine Angaben gemacht werden, da sie noch keine 12 Monate die Struktur verlassen hatten.

3.4.6 Suchtprobleme

In der folgenden Übersicht soll auf die unterschiedliche Gewichtung einzelner Variablen unter dem Aspekt **Suchtprobleme bekannt** (Drogen, Alkohol, Alkohol und Drogen) eingegangen werden.

3.4.6.1 Drogenprobleme

In einem ersten Schritt werden die Jugendlichen berücksichtigt, bei denen Drogenprobleme bekannt waren, das sind insgesamt 14 Jugendliche.

Im Jahr 1986 gab es keinen Jugendlichen in der Struktur mit Drogenproblemen; 1987 waren es vier, 1988 sechs und 1989 wiederum vier.

Zugangswege: Zehn (71%) über das IAF-Büro, drei über Streetwork und einer über soziale Dienste.

Altersstufen: Zwei (14%) waren 16 bis 18 Jahre alt, sechs (43%) 19 bis 21 Jahre, zwei (14%) 22 bis 25 Jahre und vier (29%) über 25 Jahre alt.

Nationalität: Sechs waren Luxemburger und acht (57%) ausländische Jugendliche.

Familienstand: 13 waren ledig, einer geschieden bzw. getrennt lebend.

Zahl der eigenen Kinder: Zwei hatten jeweils ein Kind, der Rest keine Kinder.

Wohnung: Fünf (36%) wohnten bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil, einer alleine, drei (22%) im "Resozialisierungsheim", zwei (14%) waren ohne festen Wohnsitz und drei (21%) "Sonstiges".

Wohnort: Einer wohnte in Quartier A1, einer in Quartier A3, drei im übrigen Stadtgebiet, sechs (43%) Luxemburg-Land und bei drei liegen keine Angaben zum Wohnort vor (bei zweien war bekannt, daß sie keinen festen Wohnsitz hatten).

Schulische und berufliche Vorbildung: Vier (29%) hatten die Primaire-Schule besucht, drei Complementaire nicht abgeschlossen, zwei Complementaire abgeschlossen, zwei 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen und zwei CATP. Bei einem liegen keine Angaben über die schulisch/berufliche Vorbildung vor.

Analphabet: Bei einem der Jugendlichen, die Drogenprobleme hatten, war Analphabetismus bekannt.

Führerschein erworben: Sechs Jugendliche aus dieser Gruppe hatten den Führerschein erworben, einem von ihnen wurde der Führerschein auch entzogen.

Von einer sozialen Organisation betreut: Sieben der 14 Jugendlichen mit Drogenproblemen waren von einer sozialen Organisation betreut.

Probleme mit der Justiz: Neun (64%) der 14 hatten Probleme mit der Justiz: drei hatten einen Prozeß, einer war in "Dreiborn" und fünf im Gefängnis.

Dauer der Arbeitslosigkeit: Einer der 14 war unter einem Monat, zwei 1 bis unter 3 Monate, vier 3 bis unter 6 Monate, einer 6 bis unter 12 Monate, sechs 12 Monate und länger.

Beim Arbeitsamt gemeldet: Vier waren beim Arbeitsamt gemeldet, 10 nicht.

Arbeitserfahrungen: Drei hatten kontinuierliche, 8 gelegentliche und 3 keine Arbeitserfahrungen.

Kündigungsgrund: Einer ungenügende Bezahlung, einer private Gründe, drei "Sonstiges" (zwei davon "Drogen") und bei sechs von ihnen lagen keine Angaben über den Kündigungsgrund vor.

Familienstand der Eltern: Bei vier waren die Eltern verheiratet, bei fünf geschieden/getrennt, bei drei verwitwet, bei einem beide verstorben und bei einem liegen keine Angaben über den Familienstand der Eltern vor.

Suchtprobleme in der Familie bekannt: Bei einem Jugendlichen waren in der Familie Alkoholprobleme bekannt.

Justizprobleme in der Familie bekannt: Keine.

Familieneinkommen: Neun Erwerbsarbeit, einer sozialstaatliche Leistungen, einer "Sonstiges" und bei drei liegen keine Angaben über das Familieneinkommen vor.

Anzahl der Geschwister: Vier hatten 1 bis 2 Geschwister, vier 3 bis 5 Geschwister, drei mehr als 5 und bei drei liegen keine Angaben vor.

Testergebnisse

REY Test Copie: Acht hatten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte, zwei 50 bis 74 Punkte und drei 75 bis 100 Punkte.

REY Test Reproduction: Acht hatten 0 bis 24 Punkte, vier 25 bis 49 Punkte und zwei 75 bis 100 Punkte.

Test D2: Neun erreichten 0 bis 24 Punkte, zwei 25 bis 49 Punkte, einer 50 bis 74 Punkte und zwei 75 bis 100 Punkte.

Test ATAG: Zwölf hatten 0 bis 4 Punkte (unter der Norm) und zwei hatten 5 bis 7 Punkte (Normalbereich).

Probleme im beruflichen Bereich: Zwei hatten Probleme mit formalen Arbeitstugenden, einer im Leistungsverhalten, vier bei den Qualifikationen, zwei beim Sozialverhalten am Arbeitsplatz und zwei sonstige berufliche Probleme. Beim Rest keine Angaben.

Persönliche Probleme: Vier hatten Probleme mit der Wohnsituation, fünf mit den Finanzen, drei im Sozialverhalten, vier bei sozialen Beziehungen/Freizeit; gesundheitliche Probleme und Probleme mit der Familie waren bei dieser Gruppe von Jugendlichen nicht bekannt, vier hatten sonstige persönliche Probleme ("Sucht").

Arbeitsverhältnis in B1: Keiner der Jugendlichen mit Drogenproblemen hat in B1 gearbeitet.

Arbeitsverhältnis in B2/B3: Einer arbeitete unter einem Monat, sechs 1 bis unter 3 Monate, fünf 3 bis unter 5 Monate, einer 6 bis unter 12 Monate und einer 12 Monate und länger.

Arbeitsstunden pro Woche in B2/B3 im ersten Monat: Drei arbeiteten unter 50%, einer 51% bis 60%, zwei 81% bis 90%, drei 91% bis 100%; bei fünf (36%) liegen keine Angaben über die Arbeitsstunden vor.

Arbeitsstunden in B2/B3 pro Woche im letzten Monat: Drei arbeiteten unter 50%, zwei 61% bis 70%, einer 71% bis 80%, einer 81% bis 90% und zwei 91% bis 100%; hier liegen ebenfalls bei fünf Jugendlichen keine Angaben vor.

Testergebnisse beim Verlassen der Struktur: Hier liegen nur bei 7 der 14 Jugendlichen mit Drogenproblemen Ergebnisse vor.

REY Test Copie: Sechs erreichten 0 - 24 Punkte, einer 75 - 100 Punkte.

REY Test Reproduction: Vier erreichten 0 bis 24 Punkte, zwei 25 bis 49 Punkte, einer 50 bis 74 Punkte.

Test D2: Fünf erreichten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte und einer 75 bis 100 Punkte.

ATAG: Vier erreichten 0 bis 4 Punkte, zwei 5 bis 7 Punkte und einer 8 bis 10 Punkte.

Verbleib nach einem Monat: Einer war in Ausbildung, fünf in einer Arbeitsstelle, fünf arbeitslos, zwei im Gefängnis und einer "Sonstiger" Verbleib.

Verbleib nach drei Monaten: Zwei in einer Arbeitsstelle, fünf arbeitslos, einer in Therapie, zwei im Gefängnis; über vier können keine Angaben gemacht werden, da sie noch nicht länger als drei Monate die Struktur verlassen hatten.

Verbleib nach sechs Monaten: Vier in einer Arbeitsstelle, drei arbeitslos, einer in Therapie und einer im Gefängnis; fünf waren noch nicht länger als sechs Monate aus der Struktur.

Verbleib nach zwölf Monaten: Zwei in einer Arbeitsstelle, einer arbeitslos, einer in Therapie, zwei im Gefängnis, zu einem gab es keinen weiteren Kontakt; sieben waren noch nicht länger als zwölf Monate aus der Struktur.

3.4.6.2 Alkoholprobleme

In der folgenden Übersicht soll auf die unterschiedliche Gewichtung einzelner Variablen unter dem Aspekt Alkoholprobleme eingegangen werden

Insgesamt hatten 17 Jugendliche Probleme mit Alkohol; zwei kamen 1986 in die Struktur, sieben 1987, zwei 1988 und sechs 1989.

Zugangswege: IAF-Büro elf, Streetwork fünf und soziale Dienste einer.

Altersstufen: Keiner war unter 19 Jahre alt, sechs 19 bis 21 Jahre, sechs 22 bis 25 Jahre und fünf über 25 Jahre alt.

Nationalität: 14 waren Luxemburger und 3 ausländische Jugendliche.

Familienstand: 16 waren ledig, einer verheiratet.

Zahl der eigenen Kinder: Einer hatte 2 Kinder, zwei mehr als 2 Kinder und 14 keine Kinder.

Wohnung: Vier wohnten bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil, drei alleine, einer mit Freundin, zwei im Resozialisierungsheim, vier waren ohne festen Wohnsitz und drei hatten einen "Sonstigen" Wohnsitz.

Wohnort: Keiner in Quartier 1, zwei in Quartier A2, zwei in Quartier A3, einer im übrigen Stadtgebiet, acht in Luxemburg-Land und bei vier gibt es keine Angaben über den Wohnort, da sie ohne festen Wohnsitz waren.

Schulische und berufliche Vorbildung: Drei kamen von der Primaire-Schule, zwei hatten Complementaire nicht abgeschlossen, sieben Complementaire abgeschlossen, zwei das 10. bis 13. Schuljahr nicht abgeschlossen und drei hatten CATP.

Analphabeten: Keiner der Jugendlichen, die Probleme mit Alkohol hatten, waren Analphabeten.

Führerschein erworben: Sieben hatten den Führerschein erworben, sechs von ihnen wurde der Führerschein entzogen.

Von einer sozialen Organisation betreut: Sechs der Jugendlichen mit Alkoholproblemen waren von einer sozialen Organisation betreut.

Probleme mit der Justiz: 13 (76%) hatten Probleme mit der Justiz (fünf hatten einen Prozeß, einer war in Dreiborn, sieben im Gefängnis) und vier hatten keine Probleme mit der Justiz.

Dauer der Arbeitslosigkeit: zwei waren unter einem Monat, sechs ein bis unter drei Monate, vier drei bis unter sechs Monate, einer sechs bis unter zwölf Monate und drei zwölf Monate und länger arbeitslos; bei einem liegen keine Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit vor.

Beim Arbeitsamt gemeldet: 9 der 17 Jugendlichen waren beim Arbeitsamt gemeldet, 7 nicht und bei einem liegen zu dieser Frage keine Angaben vor.

Arbeitserfahrungen: 4 hatten kontinuierliche, 11 gelegentliche, einer keine Erfahrungen und bei einem liegen keine Angaben vor.

Kündigungsgrund: 3 wegen ungenügender Bezahlung, einer hatte private Gründe, bei 8 gab es "Sonstige" Gründe (davon 6 "Alkohol") und bei 4 lagen keine Angaben vor.

Familienstand der Eltern: 6 der Eltern waren verheiratet, 5 waren geschieden bzw. lebten getrennt, 2 waren verwitwet und bei einem waren beide verstorben. Keine Angaben: 3.

Suchtprobleme in der Familie bekannt: Bei 3 der Jugendlichen waren Alkoholprobleme in der Familie bekannt.

Justizprobleme in der Familie bekannt: Keine.

Familieneinkommen: 10 lebten von Erwerbsarbeit, eine Familie von sozialstaatlichen Leistungen, 2 hatten sonstiges Einkommen und bei 4 liegen keine Angaben vor.

Anzahl der Geschwister: Vier hatten 1 bis 2, sieben 3 bis 5 und vier mehr als 5 Geschwister. Keine Angaben: zwei.

Testergebnisse: Sie liegen für 15 der 17 Jugendlichen vor.

REY Test Copie: Zehn erreichten 0 bis 24 Punkte, zwei erreichten 25 bis 49 Punkte, zwei erreichten 50 bis 74 Punkte und einer 75 bis 100 Punkte.

REY Test Reproduction: Sechs erreichten 0 bis 24 Punkte, vier 25 bis 49 Punkte, fünf erreichten 50 bis 74 Punkte, keiner 75 bis 100 Punkte.

Test D2: Neun erreichten 0 bis 24 Punkte, drei 25 bis 49 Punkte, zwei 50 bis 74 Punkte und einer 75 bis 100 Punkte.

Test ATAG: Elf erreichten 0 bis 4 Punkte, drei 5 bis 7 Punkte und einer 8 bis 10 Punkte.

Probleme im beruflichen Bereich: 6 hatten Probleme mit den formalen Arbeitstugenden, 7 im Leistungsverhalten, 11 bei den Qualifikationen, 7 beim Sozialverhalten am Arbeitsplatz und 2 sonstige berufliche Probleme.

Probleme im persönlichen Bereich: 7 mit der Wohnsituation, 11 mit den Finanzen, 7 im Sozialverhalten, 8 bei sozialen Beziehungen/Freizeit, einer gesundheitliche Probleme, einer Probleme mit der Familie und 5 sonstige persönliche Probleme ("Sucht").

Arbeitsverhältnisse in B1: Keiner der Jugendlichen mit Alkoholproblemen arbeitete in B1.

Arbeit in B2/B3: 7 arbeiteten ein bis unter drei Monate, 8 drei bis unter sechs Monate und 2 sechs bis unter zwölf Monate in B2/B3.

Arbeitsstunden in B2/B3 im ersten Monat: zwei arbeiteten unter 50%, einer zwischen 61% und 70%, sieben zwischen 81% und 90% und vier zwischen 91% und 100%; bei drei liegen keine Angaben über die geleisteten Arbeitsstunden vor.

Arbeitsstunden in B2/B3 im letzten Monat: Fünf arbeiteten unter 50%, einer zwischen 51% und 60%, einer zwischen 61% und 70%, zwei zwischen 71% und 80%, drei zwischen 81% und 90% und zwei zwischen 91% und 100%; bei drei liegen hierzu keine Angaben vor.

Testergebnisse beim Verlassen der Struktur: Sie liegen für 7 der 17 Jugendlichen vor.

REY Test Copie: Vier erreichten 0 bis 24 Punkte, zwei 25 bis 49 Punkte und einer 50 bis 74 Punkte.

REY Test Reproduction: Zwei erreichten 0 bis 24 Punkte, drei erreichten 25 bis 49 Punkte und zwei 50 bis 74 Punkte.

Test D2: Zwei erreichten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte, zwei 50 bis 74 Punkte und zwei 75 bis 100 Punkte.

Test ATAG: Vier erreichten 0 bis 4 Punkte, zwei erreichten 5 bis 7 Punkte und einer 8 bis 10 Punkte.

Verbleib nach einem Monat: 7 hatten eine Arbeitsstelle, 4 waren arbeitslos, 2 in Therapie, einer im Gefängnis, einer "Sonstiger" Verbleib und zu zweien gab es keinen weiteren Kontakt.

Verbleib nach drei Monaten: Fünf hatten eine Arbeitsstelle, fünf waren arbeitslos, einer im Gefängnis, zwei "Sonstiger" Verbleib, zu zweien gab es keinen weiteren Kontakt und über zwei können keine Angaben gemacht werden, da sie die Struktur noch nicht länger als drei Monate verlassen hatten.

Verbleib nach sechs Monaten: Fünf hatten eine Arbeitsstelle, fünf waren arbeitslos, einer "Sonstiger" Verbleib, zu zweien gab es keinen weiteren Kontakt und zu vier können aus oben genannten Gründen keine Angaben gemacht werden.

Verbleib nach zwölf Monaten: Drei hatten eine Arbeitsstelle, vier waren arbeitslos, zwei "Sonstiger" Verbleib, zu zweien

gab es keinen weiteren Kontakt und zu sechs können aus oben genannten Gründen keine Angaben gemacht werden.

3.4.6.3 Alkohol und Drogenprobleme

In der folgenden Übersicht soll auf die unterschiedliche Gewichtung einzelner Variablen unter dem Aspekt Drogen- und Alkoholprobleme eingegangen werden.

Insgesamt fünf Jugendliche hatten Drogen- und Alkoholprobleme.

Zugangswege: Zwei über IAF-Büro, drei über Streetwork.

Altersstufen: Zwei 19 bis 21 Jahre, zwei 22 bis 25 Jahre und einer über 25 Jahre.

Nationalität: Alle fünf waren Luxemburger.

Familienstand: Alle fünf waren ledig.

Zahl der eigenen Kinder: Keine.

Wohnung: Zwei wohnten bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil, einer alleine, einer ohne festen Wohnsitz und einer "Sonstiges".

Wohnort: Einer in Quartier A2, einer in A3, einer aus dem übrigen Stadtgebiet, einer aus Luxemburg-Land, einer ohne festen Wohnsitz.

Schulische und berufliche Vorbildung: Einer Primaire, drei Complementaire nicht abgeschlossen und einer Complementaire abgeschlossen.

Analphabet: Keiner der Jugendlichen mit Drogen- und Alkoholproblemen war Analphabet.

Führerschein erworben: Zwei von ihnen hatten den Führerschein erworben, einem von ihnen wurde der Führerschein wieder entzogen.

Von einer sozialen Organisation betreut: Einer.

Probleme mit der Justiz: Vier der fünf hatten Probleme mit der Justiz (zwei hatten einen Prozeß, zwei waren im Gefängnis).

Dauer der Arbeitslosigkeit: Einer unter einem Monat, zwei 1 bis unter 3 Monate, einer 3 bis unter 6 Monate und einer 12 Monate und länger.

Beim Arbeitsamt gemeldet: Vier.

Arbeitserfahrungen: Vier gelegentliche, einer keine Erfahrungen.

Kündigungsgrund: Einer Zeitvertrag beendet, zwei "Sonstiges" und bei einem liegen keine Angaben über den Kündigungsgrund vor.

Familienstand der Eltern: Zwei verheiratet, zwei geschieden/getrennt, bei einem gibt es dazu keine Angaben.

Suchtprobleme in der Familie bekannt: Alkohol bei zwei Eltern der Jugendlichen.

Justizprobleme in der Familie bekannt: Nein.

Familieneinkommen: Zwei Erwerbsarbeit, eine sozialstaatliche Leistungen und bei zwei gibt es keine Angaben.

Anzahl der Geschwister: zwei hatten 1 bis 2, zwei 3 bis 5 Geschwister und einer keine.

Testergebnisse: Sie liegen für 4 der 5 Jugendlichen vor.

REY Test Copie: Zwei hatten 0 bis 24 Punkte, einer 25 bis 49 Punkte und einer 50 bis 74 Punkte.

REY Test Reproduction: Drei hatten 0 bis 24 Punkte, und einer 25 bis 49 Punkte.

Test D2: Drei hatten 0 bis 24 Punkte und einer 50 bis 74 Punkte.

Test ATAG: Vier hatten 0 bis 4 Punkte.

Berufliche Probleme: Vier hatten Probleme mit formalen Arbeitstugenden, fünf im Leistungsverhalten, drei bei den Qualifikationen, vier beim Sozialverhalten am Arbeitsplatz.

Probleme im persönlichen Bereich: Drei mit der Wohnsituation, vier mit den Finanzen, vier im Sozialverhalten, fünf bei sozialen Beziehungen/Freizeit und vier sonstige Probleme im persönlichen Bereich ("Sucht").

Arbeitsverhältnisse in B1: Einer der fünf Jugendlichen mit Drogen- und Alkoholproblemen arbeitete in B1 und zwar 6 bis unter 12 Monate.

Arbeitsverhältnisse in B2/B3: Alle fünf arbeiteten in B2/B3, davon vier 1 bis unter 3 Monate und einer 3 bis unter 6 Monate.

Arbeitsstunden pro Woche in B2/B3 im ersten Monat: Zwei erreichten weniger als 50%, einer 51% bis 60% und einer 91% bis 100%; bei einem liegen keine Angaben über die Arbeitsstunden vor.

Arbeitsstunden pro Woche in B2/B3 im letzten Monat: Zwei erreichten weniger als 50%, einer 51% bis 60% und einer 81% bis 90%.

Testergebnisse beim Verlassen der Struktur: Sie liegen für 3 Jugendliche vor.

REY Test Copie: Zwei erreichten 0 bis 24 Punkte und einer 25 bis 49 Punkte.

REY Test Reproduction: Drei erreichten 0 bis 24 Punkte.

Test D2: Einer erreichte 0 bis 24 Punkte und zwei 25 bis 49 Punkte.

Test ATAG: Drei erreichten 0 bis 4 Punkte.

Verbleib nach einem Monat: Alle fünf waren arbeitslos.

Verbleib nach drei Monaten: Vier waren arbeitslos, einer in Therapie.

Verbleib nach sechs Monaten: Einer hatte eine Arbeitsstelle und vier waren arbeitslos.

Verbleib nach zwölf Monaten: Einer hatte eine Arbeitsstelle, zwei waren arbeitslos, einer war im Gefängnis und einer hatte die Struktur noch nicht länger als 12 Monate verlassen.

3.5 Monographien einzelner Jugendlicher mit besonderen Problemen

Die folgenden Monographien sollen beispielhaft Ausgangssituation, Entwicklungsverläufe und Verbleib einzelner Jugendlicher beschreiben unter dem Blickwinkel besonderer Probleme bzw. Problemkonstellationen. Diese Einzelfall- bzw. Fallgruppenbeschreibungen wurden auf der Grundlage der pädagogischen Begleitaktivitäten erstellt.

Die pädagogischen Begleitaktivitäten beschränken sich nicht nur auf die Zeit, die die einzelnen Jugendlichen in den Arbeitsfeldern B1 bzw. B2/B3 verbringen, sondern setzen schon im

Vorfeld an und erstrecken sich bis zu einem Jahr nach Ende des Arbeitsverhältnisses. Im Rahmen dieser Nachbetreuung kann der weitere Weg der einzelnen Jugendlichen beobachtet und durch pädagogische Aktivitäten unterstützt werden.

3.5.1 Jugendliche mit Drogen und Alkoholproblemen

Im folgenden Abschnitt sollen zuerst die fünf Jugendlichen in ihrem Entwicklungsverlauf beschrieben werden, die sowohl Probleme mit Alkohol als auch Drogen hatten.

Jugendlicher A

Er gehört der Altersgruppe 19 bis 21 Jahre alt an, wurde durch Streetwork erreicht, ist Luxemburger, ledig, hat keine Kinder, wohnt bei seinen Eltern im Quartier A2, hat die Complemентаire-Schule nicht abgeschlossen, Probleme mit der Justiz im Rahmen eines Gerichtsprozesses, war weniger als 1 Monat arbeitslos bevor er in die Struktur kam und beim Arbeitsamt gemeldet. Seine Arbeitserfahrungen erstreckten sich auf gelegentliche Tätigkeiten; der letzte Arbeitsvertrag war ein Zeitvertrag und wurde nach Beendigung nicht verlängert. Die Eltern dieses Jugendlichen waren verheiratet, es waren Probleme mit Alkohol in der Familie bekannt; der betreffende Jugendliche hatte zwischen drei und fünf Geschwister.

Es liegen keine Eingangstests bei Eintritt in die Struktur vor. Als berufliche Probleme zu Beginn der Arbeit in B1 wurden genannt: Formale Arbeitstugenden, Leistungsverhalten, Qualifikationen und Sozialverhalten am Arbeitsplatz. Als Probleme in der persönlichen Situation wurden genannt: Finanzen, Sozialverhalten, soziale Beziehungen/Freizeit und Suchtverhalten.

Der Erstkontakt wurde von dem Jugendlichen selbst beim Sozialpädagogen gesucht. Der Anlaß war, neben der Arbeitslosigkeit,

Probleme bei Arbeitgebern wegen einer Epilepsie. Aus der Sicht des Sozialpädagogen waren Gesundheitsprobleme und Suchtverhalten Hauptursachen für die Schwierigkeiten des Jugendlichen. Es wurden daraus als Ziele "Resozialisierung" mit dem Fernziel stabile Arbeitsbeziehungen genannt. Die ersten Arbeitsschritte, die vereinbart wurden, waren Integration in B1, Beratungsgespräche und Kontakte mit der Familie. Der Jugendliche wurde danach bei B1 beschäftigt und zwar über einen Zeitraum von neun Monaten; das war seine längste Arbeitszeit bisher überhaupt. Nach diesen neun Monaten hat der Jugendliche von selbst gekündigt mit der Begründung, daß er "keine Lust mehr" habe.

Wenn festgestellt wird, daß es gelungen ist, den Jugendlichen neun Monate, also die längste Beschäftigungszeit in seinem bisherigen Berufsleben, zu beschäftigen, ist das als erster Erfolg der Pädagogik und Beschäftigungsangebote der Struktur zu betrachten. Sechs Wochen nach Verlassen der Struktur kam es erneut zum Kontakt mit dem Jugendlichen. Er hatte zu diesem Zeitpunkt Probleme mit Alkohol sowie Gefühle von Minderwertigkeit und Sinnlosigkeit. Der Sozialpädagoge stellte Tendenzen von Verwahrlosung fest. Der Jugendliche selbst möchte unbedingt wieder arbeiten. Die pädagogischen Ziele in diesem Abschnitt konzentrierten sich auf den Aufbau von Selbstvertrauen und die Akzeptanz einer Alkoholtherapie. Dies sollte durch intensive Beratungsgespräche und Motivationsarbeit erreicht werden. Gleichzeitig wurde dem Jugendlichen die Chance gegeben, sich in B2 zu integrieren. Der Jugendliche arbeitete dann knapp drei Monate in B2 und kündigte von selbst, da er wiederum "keine Lust" hatte. Gleichzeitig ergab sich ein neuer Problemkomplex mit der Justiz, da er ohne Führerschein gefahren war, 18 Monate Fahrverbot erhielt und zu FLUX 20.000.-- verurteilt wurde.

Nach der Arbeit in B2 war der Jugendliche dann über sechs Monate arbeitslos. Etwa fünf Monate nach Verlassen der Struktur B2 kam es zu einem erneuten Kontakt mit dem Sozialarbeiter im Projekt: Anlaß waren Schulden-, Justiz-, Gesundheits- und Al-

koholprobleme. Der Jugendliche suchte von sich aus den Kontakt zum Sozialpädagogen, um seine Probleme zu lösen. Aus der Sicht des Sozialpädagogen waren ein sehr schlechtes Familienverhältnis, Armut und daraus resultierende Verwahrlosung Hauptprobleme des Jugendlichen. Als Ziele wurden formuliert Drogentherapie, Distanz zur Familie und nach Lösung dieser Probleme Integration in ein stabiles Arbeitsverhältnis. Die pädagogischen Interventionen konzentrierten sich auf regelmäßige Beratungsgespräche und Motivationsarbeit sowie Arbeit am Vertrauensverhältnis. Aus Sicht des Sozialpädagogen stabilisierte sich das Vertrauensverhältnis, es gab jedoch keine Änderungen bei den anderen Problembereichen.

Nach weiteren zwei Monaten gab es wieder intensiven Kontakt. Anlaß waren ein bevorstehender Gerichtsprozeß (wegen Diebstahls) und Gesundheitsprobleme. Der Sozialpädagoge konstatierte ein sehr starkes Suchtverhalten; erneut wurde Drogentherapie mit begleitender Arbeitstherapie als Ziel formuliert. Zusätzlich zu den Beratungs- und Motivationsgesprächen wurde Kontakt zum Arbeitsamt aufgenommen. Der Jugendliche erhält vom Arbeitsamt ein Angebot für eine Arbeitsstelle, das er akzeptiert. Er arbeitet dann bei dieser Firma von Februar bis November 1988 und trinkt in dieser Zeit bedeutend weniger Alkohol. Während dieser Phase der Stabilisierung an seinem Arbeitsplatz kommt es nach Aussagen des Sozialpädagogen zu einem negativen Einfluß seines Bruders, der beim gleichen Arbeitgeber beschäftigt ist.

Zu einem erneuten Kontakt kommt es im April 1989. Anlaß war ein totaler Rückfall des Jugendlichen, verbunden mit Diebstählen und einem Selbstmordversuch. Es besteht die Gefahr, daß er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird. Aus Sicht des Sozialpädagogen beeinflussen starke Familienprobleme die Entwicklung des Jugendlichen: Der Vater trinkt sehr stark, die Mutter ist psychisch krank, der Bruder kam ins Gefängnis; die Folge ist, daß der Jugendliche aus dem familiären Umkreis keinerlei Unterstützung erhalten kann. Primäres pädagogisches Ziel ist Aufbau von Vertrauen, um Hilfe annehmen zu können. Neben in-

tensiven Beratungsgesprächen wird der Kontakt mit der Mutter hergestellt. Der Jugendliche kommt zu dieser Zeit in Untersuchungshaft und wird bei dem Gerichtstermin zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Jugendliche selbst möchte nach Ende der Gefängnisstrafe wieder bei Polygon arbeiten.

Zusammenfassend waren aus Sicht der Pädagogen folgende Probleme der persönlichen Situation ausschlaggebend für die Entwicklung: Absolut kein Rückhalt in der Familie und der sonstigen sozialen Umgebung, verbunden mit gesundheitlichen Problemen (Epilepsie), sie führten zu Unsicherheit, aggressivem Verhalten und Alkoholsucht. Der Jugendliche hatte absolut kein Selbstvertrauen, entwickelte starkes Suchtverhalten, verübte kleinere Einbrüche und kam ins Gefängnis. Im Bereich der beruflichen Situation wird dem Jugendlichen zugute gehalten, daß er sowohl die Arbeitsphasen bei B1 und B2, als auch danach bei einem Arbeitgeber in Luxemburg akzeptiert. Die Arbeitsversuche wurden nach längerer Zeit von dem Jugendlichen selbst jeweils wieder abgebrochen. Als Ursachen sehen die Sozialpädagogen zu große Anforderungen am Arbeitsplatz, die der Jugendliche nicht erfüllen konnte. Hinzu kamen Probleme bei der Gruppenarbeit verbunden mit "Unlust". Dem Jugendlichen gelang es nicht, auf sehr langfristige Perspektive hin, die Arbeitsplätze zu behalten. Verbunden mit seinen Problemen im persönlichen und familiären Bereich sowie den Justizproblemen gelang es nicht, ihn langfristig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die begleitende Unterstützung beim Lösen der Probleme des Jugendlichen wurden durch die Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe unterbrochen.

Am Beispiel dieses Jugendlichen können die grundsätzlichen Kriterien für Erfolg der Arbeit der Struktur kritisch hinterfragt werden. Solange die schwerwiegenden Probleme im persönlichen Bereich nicht annähernd gelöst werden können, ist eine langfristige Integration in den Arbeitsmarkt nicht möglich. Bei Jugendlichen mit einer solchen Komplexität von Problemen im persönlichen Bereich müssen andere primäre Erfolgskriterien entwickelt werden, als die langfristige Integration in den Ar-

beitsmarkt: Aufbau von Selbstvertrauen, Motivation für eine Therapie und Stabilisierung am Arbeitsplatz müssen einer Integration in den Arbeitsmarkt vorangehen. Akzeptiert der Jugendliche die Therapie, ist dies als Erfolg der pädagogischen Motivations- und Unterstützungsarbeit (und damit der gesamten Projektarbeit) zu betrachten.

Jugendlicher B

Der Kontakt zu ihm wurde über den Sozialarbeiter im Rahmen der Streetwork hergestellt. Der Anlaß war, daß der Jugendliche eine Arbeit finden muß, um einen Gefängnisaufenthalt zu vermeiden. Das Problem aus Sicht des Sozialpädagogen ist neben seiner Suchtabhängigkeit, auch von Medikamenten, eine sehr schwierige Kindheit. Hinzu kommen Justizprobleme wegen Diebstahlsdelikten. Für diesen Jugendlichen ist die einzige Motivation zur Arbeit, daß er einen Gefängnisaufenthalt vermeiden kann. Ziele aus pädagogischer Sicht sind: Akzeptieren einer Therapie und positives Erleben der Arbeitswelt. Daraus resultierend ein Einkommen über legale Tätigkeiten und daraus resultierend Stabilität in der gesamten Lebensführung. Gespräche und Vereinbarungen, den in Aussicht gestellten Arbeitsvertrag bei B2 betreffend, ergänzen die Gespräche über sein Suchtverhalten.

Nach sieben Monaten gelingt es, ihm bei B2 eine Arbeitsstelle zu beschaffen. Er behält diese Arbeitsstelle aber nur drei Wochen und wurde wegen unentschuldigtem Fehlen wieder entlassen. Aus Sicht der Sozialarbeiter ist der Jugendliche zu diesem Zeitpunkt nicht bereit, eine Therapie zu akzeptieren. Fünf Wochen nach Verlassen der Struktur B2 findet er einen neuen Arbeitsplatz, an dem er zwei Monate arbeitet; danach wird er wieder arbeitslos.

Neun Monate nach Verlassen der Struktur B2 gibt es einen erneuten Kontakt zwischen Sozialarbeiter und dem Jugendlichen. Anlaß war die Verhaftung wegen Diebstahls mit Körperverletzung. Hauptproblematik des Jugendlichen ist das Suchtverhalten

(Drogen, Alkohol und Tabletten). Daraus resultierend aggressives Verhalten im Rauschzustand. Als pädagogische Ziel während des Aufenthalts im Gefängnis werden genannt: Beibehalten des Kontakts und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. Es folgen regelmäßige Besuche im Gefängnis mit Gesprächen über seine Schwierigkeiten mit der Freundin und über seine Zukunftsperspektiven. Aus Sicht des Sozialpädagogen ist der Jugendliche sehr offen, hat aber seine Mentalität wenig verändert. Insgesamt gesehen ist aus Sicht der Sozialpädagogen die Problematik sowohl im beruflichen als auch im persönlichen Bereich sehr komplex. Im einzelnen in der beruflichen Situation: Formale Arbeitstugenden, Leistungsverhalten, Qualifikationen, Sozial- und Suchtverhalten am Arbeitsplatz. In der persönlichen Situation: Schwierigkeiten mit der Wohnung, den Finanzen, dem Sozialverhalten, den sozialen Beziehungen/Freizeit und Suchtverhalten. "Seine Arbeitsunfähigkeit ist geprägt von seiner Abhängigkeit von Drogen, seiner instabilen Wohnsituation, seinen Beziehungsproblemen (insbesondere mit der Freundin) und dem Mangel an seriöser persönlicher Unterstützung. Es gelingt ihm nicht, Freunde und Bekannte aus einem anderen als dem Drogenmilieu kennenzulernen". Auch durch die Familie erhält er keinerlei Unterstützung.

Dieser Jugendliche wohnte bei einem Elternteil in Luxemburg-Land, hat die Primaire-Schule besucht, ist von keiner sozialen Organisation betreut und war vor Beginn des Erstkontaktes länger als zwölf Monate arbeitslos; er war beim Arbeitsamt gemeldet, hatte gelegentliche Arbeitserfahrungen. Der Kündigungsgrund waren die Suchtprobleme am Arbeitsplatz. Die Eltern leben getrennt, das Familieneinkommen wird durch "sozialstaatliche Leistungen" bestritten. Beim Eintritt in die Struktur erreichte er folgende Testergebnisse: REY Test Copie: 10 Punkte, REY Reproduction: 10 Punkte, Test D2: 0 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte. Wegen seiner unregelmäßigen Anwesenheit am Arbeitsplatz in den drei Monaten der Beschäftigung in B2 können keine Angaben über die Anzahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden gemacht werden. Bei Verlassen der Struktur erreichte er folgende Testergebnisse: REY Test Copie:

10 Punkte, REY Reproduction: 10 Punkte, D2: 38 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte.

Nach Verlassen der Struktur und einer kurzen Beschäftigung bei einem neuen Arbeitgeber war er arbeitslos bis zu seiner Verhaftung nach sieben Monaten. Da er sich zum Zeitpunkt der Untersuchung noch im Gefängnis befand, können keine Angaben über seine weiteren Entwicklungen gemacht werden. Es wird jedoch für die pädagogischen Mitarbeiter darauf ankommen, ihn von der Notwendigkeit einer Therapie als Voraussetzung für die weitere berufliche und persönliche Entwicklung zu überzeugen. Wenn dies gelingt, ist dies als großer Erfolg der pädagogischen Arbeit in der Struktur zu bewerten.

Jugendlicher C

Der Kontakt wurde über das IAF-Büro hergestellt, der Jugendliche ist zwischen 20 und 25 Jahre alt, wohnt bei seinen Großeltern im "übrigen Stadtgebiet", hat Complementary nicht abgeschlossen. Alkohol-, Drogen- und Justizprobleme waren bekannt. Er war zwischen ein und drei Monate vorher arbeitslos, beim Arbeitsamt gemeldet und hatte keine Arbeitserfahrungen. Bei Beginn der Projektarbeit erreichte er folgende Testergebnisse: Rey Copie: 50 Punkte, REY Reproduction: 20 Punkte, D2: 58 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte. Aus der Sicht der Sozialpädagogen liegen Probleme im Bereich der beruflichen Situation vor: Bei den formalen Arbeitstugenden, dem Leistungsverhalten, den Qualifikationen, dem Sozialverhalten am Arbeitsplatz und dem Drogenkonsum am Arbeitsplatz. Der Schwerpunkt der Probleme im persönlichen Bereich liegt im Sozialverhalten, den sozialen Beziehungen/Freizeit und insbesondere der Drogenproblematik.

Anlaß des Kontaktes war die Arbeitslosigkeit des Jugendlichen und sein Wunsch, in B2 zu arbeiten. Das schwerwiegendste Problem aus Sicht des Sozialpädagogen ist seine seit sechs Jahren andauernde Heroinabhängigkeit. Hauptziele der pädagogischen Arbeit sind Motivation zur Teilnahme am Methadon-Programm.

Sechs Wochen nach dem Erstkontakt erhält er einen Vertrag in B2. Er arbeitet dort drei Monate und wird wegen unentschuldigtem Fehlen entlassen. Gleichzeitig gab es auch am Arbeitsplatz große Probleme mit Heroin. Der Jugendliche wird in das Methadon-Programm aufgenommen, aber später wegen eines Rückfalls wieder ausgeschlossen.

Das größte Problem ist seine Drogenabhängigkeit. Nach Aussagen der Pädagogen hat er sämtliche möglichen Therapien ohne Erfolg absolviert; er wurde jedesmal wieder rückfällig. Über seine Großeltern, bei denen er wohnt, erhält er Geld für den Drogenkauf. Nach dem Scheitern des Methadon-Programms und dem Rückfall in die Heroinabhängigkeit wurde er verhaftet und befindet sich zur Zeit im Gefängnis.

"Durch sein Drogenproblem ist der Zugang zur normalisierten Arbeitswelt für ihn fast unmöglich geworden. Bei B2 hat es anfangs noch geklappt, später war er nicht mehr stark genug, um durchzuhalten". Dadurch, daß er von seinen Großeltern bzw. seinem Vater finanziell unterstützt wurde, gab es für ihn auch keine Motivation mehr, durch geregelte Arbeit Geld für seinen Drogenkonsum zu verdienen.

Während seiner Arbeit in B2 erreichte er im ersten Monat 36%, im letzten Monat 26% der möglichen Arbeitsstunden. Bei Verlassen der Struktur erreichte er folgende Testergebnisse: Rey Test Copie: 30 Punkte, REY Reproduction: 10 Punkte, D2: 38 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte. Nach der Kündigung durch den Arbeitgeber B2 war er bis zu seiner Verhaftung knapp zwölf Monate arbeitslos.

Jugendlicher D

Dieser Jugendliche ist über 25 Jahre alt, wohnt alleine im Quartier A3 und fand über Streetwork den Weg in die Struktur. Er hat Complementary abgeschlossen, einen Führerschein erworben, der ihm wieder entzogen wurde. Er wird von keiner sozia-

len Organisation betreut, hat Probleme mit der Justiz (Gefängnis), war 3 bis unter 6 Monate vorher arbeitslos und nicht beim Arbeitsamt gemeldet. Er hatte gelegentliche Arbeitserfahrungen; letzter Kündigungsgrund war "Fehlzeiten". Erreichte Testergebnisse beim Zugang zur Struktur: REY Test Copie: 40 Punkte, REY Reproduction: 40 Punkte, D2: 2 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte.

Das Problem beim Erstkontakt war neben der Arbeitslosigkeit die schlechte Wohnsituation und der Verlust des Führerscheins. Ziele waren Integration in B2 und Einschreiben beim Arbeitsamt. Schon 9 Tage nach dem Erstkontakt gelang es, ihm einen Arbeitsplatz bei B2 zu vermitteln. Eine Woche später verlor er seine Unterkunft und wiederum 4 Wochen später seinen Arbeitsplatz bei B2. Im gleichen Zeitraum kamen noch Alkoholprobleme dazu. Erstes Ziel der pädagogischen Aktivitäten waren neben Finden eines Arbeitsplatzes Motivation zu einer Alkoholtherapie; beide Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg. Ein Jahr später gab es erneut Bemühungen, ihm einen Arbeitsplatz bei B2 zu beschaffen. Er wurde dann 4 Wochen später bei B2 eingestellt und nach 6 Wochen wieder entlassen, da er mehrere Tage unentschuldigt gefehlt hatte. In der Zeit in B2 erreichte er 32% der möglichen Arbeitsstunden. Bei Verlassen der Struktur erreichte er folgende Testergebnisse: REY Test Copie: 10 Punkte, REY Reproduction: 30 Punkte, D2: 1 Punkt und ATAG: 0 bis 4 Punkte. Insgesamt gesehen hat sich aus Sicht der Sozialpädagogen an seiner beruflichen sowie seiner persönlichen Situation während der gesamten Laufzeit nichts geändert. Der Jugendliche blieb weiterhin ohne Arbeit.

Jugendlicher E

Der Jugendliche ist zwischen 22 und 25 Jahre alt und der Kontakt wurde über das IAF-Büro hergestellt. Er war bei Beginn des Kontaktes ohne festen Wohnsitz, hatte Complementary nicht abgeschlossen und einen Führerschein erworben. Er war von einer sozialen Organisation betreut, hatte keine Probleme mit

der Justiz, war ein bis unter drei Monate arbeitslos und beim Arbeitsamt gemeldet. Er hatte gelegentliche Arbeitserfahrungen, über den Kündigungsgrund gibt es keine Angaben. Bei Beginn der Projektarbeit erreichte er folgende Testergebnisse: REY Test Copie: 10 Punkte, REY Reproduction: 10 Punkte, D2: 4 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte.

Der Anlaß des Kontaktes war seine Bewerbung bei B2. Aus Sicht der Sozialpädagogen gab es folgende Probleme: Obdachlosigkeit, Alkohol-, Medikamenten- und Haschischmißbrauch sowie Homosexualität. Als Ziele wurden formuliert: Motivation zur Therapie und Integration in die Arbeitswelt. Es wurde vereinbart, daß der Jugendliche während seiner Arbeit in B2 sich einer ambulanten medikamentösen Therapie unterzieht. Nach vier Monaten bekommt er einen Arbeitsplatz bei B2, den er 4,5 Monate behält. Er akzeptiert die vereinbarte Therapie, die aber keine nachhaltigen Wirkungen zeigt. Während der Arbeit in B2 trinkt er regelmäßig Alkohol am Arbeitsplatz und fehlt unentschuldig, was zur Kündigung bei B2 führte. Weitere Probleme, die während der Arbeit in B2 offensichtlich wurden: Fehlen einer Bezugsperson und "Druck aus dem Homosexuellen-Milieu". Im Laufe der Arbeit in B2 bricht er die ambulante Therapie ab. Wegen all der genannten Probleme wird er bei B2 entlassen und ist danach bis zum Zeitpunkt dieser Untersuchung arbeitslos geblieben. Trotz seiner genannten Probleme am Arbeitsplatz erreichte er im ersten Monat in B2 98% und im letzten Monat 83% der möglichen Arbeitsstunden. Für diesen Jugendlichen liegen auch die Beurteilungen der Vorarbeiter in B2 vor. Zu Beginn der Projektarbeit war die Einschätzung, daß man ihn alleine und ohne Aufsicht arbeiten lassen kann, bei eher "Ja", verschlechterte sich aber in der folgenden Zeit zu eher "Nein" bis hin zu "Nein" in den letzten beiden Wochen. Diese Tendenzen der Einschätzung treffen auch auf alle anderen Einschätzungskategorien zu. Lediglich bei der Frage "gibt es eine positive Entwicklung im Projekt", ist die durchgängige Antwort sowohl in den ersten als auch in den letzten Wochen "eher Nein". Bei diesem Jugendlichen konnte auch das Wohnungsproblem nicht gelöst werden.

Insgesamt gesehen werden ihm gute schulische Voraussetzungen bescheinigt. Wegen seiner seit 8 Jahren andauernden Alkoholprobleme verlor er regelmäßig seine jeweiligen Arbeitsplätze; daraus resultiert Instabilität bei den formalen Arbeitstugenden. Er kann sich aber durch Schwarzarbeit finanziell immer wieder über Wasser halten. Gleichzeitig war er längere Zeit obdachlos und drogenabhängig und geriet in homosexuelle Kreise, die ihn sehr stark unter Druck setzten.

Zusammenfassung

Bei keinem der fünf Jugendlichen, die sowohl Alkohol- als auch Drogenprobleme hatten, gelang eine Integration in den Arbeitsmarkt. Wenn Arbeitserfahrungen vorlagen, verloren die betroffenen Jugendlichen diese Arbeitsplätze jeweils wegen ihrer Drogen- und Alkoholprobleme. Für die genannte Zielgruppe muß vor der Integration in den Arbeitsmarkt die Lösung der Suchtprobleme in Angriff genommen werden. Erfolgreiche Arbeit mit dieser Zielgruppe heißt aus diese Grunde Motivation zur Therapie und begleitende Unterstützung zum erfolgreichen Abschluß. Erst wenn dies gelingt, kann als nächstes Ziel die Integration in den Arbeitsmarkt angegangen werden. Es ist zu überprüfen, inwieweit die Struktur IAF in der Lage ist, diese Ziele in Kooperation mit fachlich kompetenten Diensten erfolgversprechend umzusetzen.

3.5.2 Jugendliche mit Drogenproblemen

Es folgen jetzt Beobachtungen des Entwicklungsverlaufs von Jugendlichen, die bei dem Erstkontakt Drogenprobleme hatten.

Bei insgesamt 14 Jugendlichen waren in den Unterlagen beim Erstkontakt Drogenprobleme bekannt. Allerdings sind bei drei von ihnen in den SUIVI-Unterlagen keine Angaben über Drogenproblematik zu finden, da die Drogenprobleme vor Eintritt in

die Struktur gelöst wurden. Einer von diesen dreien hat nach Verlassen der Struktur eine feste Arbeitsstelle und auch eine neue Unterkunft gefunden; der zweite fand nach einigen Monaten Arbeitslosigkeit eine feste Arbeitsstelle. Bei seinem kurzen Aufenthalt in der Struktur erhielt er von den Vorarbeitern durchweg sehr gute Noten. Er hat die Struktur ohne Angaben von Gründen verlassen. Der dritte aus dieser Gruppe hat 1 bis unter 3 Monate in B2 gearbeitet; er erreichte 100% der möglichen Arbeitsstunden im ersten Teil und 95% im zweiten Teil. Danach verließ er B2, um eine Ausbildungsstelle anzutreten. Erreichte Punktzahl bei Beginn der Projektarbeit: REY Test Copie: 10 Punkte, REY Reproduction: 25 Punkte, D2: 14 Punkte und ATAG: 0 bis 4 Punkte.

Von den dann verbleibenden 11 Jugendlichen hatten 9 neben ihrer Drogenproblematik u.a. Justiz- und Wohnungsprobleme. Bei den beiden Jugendlichen, bei denen keine Justizprobleme bekannt waren, kamen zu den Drogenproblemen noch Schulden. Bei einem Jugendlichen waren die Versuche eines Entzugs und einer Therapie erfolglos. Es konnte keine Änderung seiner beruflichen und persönlichen Situation erreicht werden, er war weiterhin drogenabhängig und blieb arbeitslos. Der Kontakt zu ihm ist abgebrochen. Bei einem weiteren Jugendlichen waren ebenfalls die Versuche von körperlichem Entzug und Therapie ohne Erfolg. Er verläßt die Struktur B2 freiwillig, da er die Vereinbarung, eine Drogentherapie zu machen, nicht ein- bzw. durchhalten konnte. Nach längerer Arbeitslosigkeit und Wohnung in einem Caritas-Heim findet er für einen Monat eine Arbeitsstelle. Danach verschwindet er nach Amsterdam und stirbt neun Monate später an einer Überdosis Heroin.

Bei allen anderen Jugendlichen mit Drogen-, Justiz-, Wohnungs- und Finanzproblemen verlief die Entwicklung in einem Kreislauf mit zwei Ausnahmen:

Ein Jugendlicher versucht seine Probleme ohne die pädagogische Unterstützung der Sozialarbeiter zu lösen; er findet nach Verlassen der Struktur B2 nach einem halben Jahr Arbeitslosigkeit

eine feste Arbeit. Doch wegen erneuten Drogenkonsums kommt er ins Gefängnis.

Lediglich bei einem Jugendlichen, der bei der Kontaktaufnahme Drogen-, Justiz- und Wohnungsprobleme hatte, gelingt die Integration in den Arbeitsmarkt. Er schloß sich einer christlichen Gruppe an, fand dort seinen Weg zum christlichen Glauben und damit weg vom Drogenkonsum. Die Gruppe kann ihm gleichzeitig einen Arbeitsplatz besorgen und ermöglicht ihm das Wohnen in einem christlichen Heim.

Bei allen Übrigen gelingt kein Ausbrechen aus dem Kreislauf Drogenprobleme, Arbeitslosigkeit, Gefängnis, Versuch bei B2/B3, Rückfall, Obdachlosigkeit, Resozialisierungsheim, wieder Gefängnis. Es fällt auf, daß fast alle aus dieser Gruppe auch bei B2/B3 wegen ihrer Drogenprobleme bzw. wegen häufigem unentschuldigtem Fehlen entlassen werden mußten.

Zusammenfassung

Bei der Gruppe der Jugendlichen, die Drogenprobleme hatten, stellten sich weitere Problematiken im Zusammenhang mit ihrer Wohnsituation bzw. mit Justizproblemen ein. Die Möglichkeiten bei IAF-Luxemburg reichten nicht aus, um eine wesentliche Verbesserung der persönlichen, und daraus resultierend, beruflichen Situation zu erreichen. Es ist grundsätzlich zu überlegen, ob die Struktur mit dieser Zielgruppe arbeiten kann; wie auch oben schon erwähnt, geht es bei diesen Jugendlichen in erster Linie um die Lösung ihrer Suchtprobleme als Voraussetzung der Integration in den Arbeitsmarkt. Für IAF-Luxemburg sollte die Möglichkeit einer sehr engen Kooperation mit Fachkräften der Drogentherapie und Justizverwaltung überprüft werden.

3.5.3 Jugendliche mit Alkoholproblemen

Im folgenden geht es um Beobachtungen bei den Jugendlichen, die im Rahmen ihres Suchtverhaltens ausschließlich Alkoholprobleme hatten.

Bei insgesamt 17 Jugendlichen waren beim Erstkontakt Alkoholprobleme bekannt. Zwei von ihnen arbeiteten nur kurz in der Struktur und verließen diese auf eigenen Wunsch. In der kurzen Zeit war keine Beziehung zu ihnen aufzubauen, es gab keine Änderung ihrer Lebensweise. Der Kontakt ist mit dem Verlassen der Struktur abgebrochen.

Bei einem Jugendlichen war die Problemkonstellation ausgesprochen komplex: Neben dem erhöhtem Alkoholkonsum war der Jugendliche obdachlos, ständig von einer Gefängnisstrafe bedroht, hatte Schulden, der Führerschein war ihm entzogen worden; weitere Probleme lagen im Sozialverhalten sowie im Aufbau sinnvoller Kontakte und der Freizeitgestaltung. Bei ihm konnte ebenfalls keinerlei Änderung seiner Lebenssituation erreicht werden, er stirbt später.

Keine anhaltenden Effekte konnten bei einer Gruppe von Jugendlichen erreicht werden, die neben einer starken Verankerung in der "Alkoholiker-Szene" weitere Probleme in anderen Lebensbereichen hatten (Wohnung, Schulden, Justiz, stark benachteiligtes Herkunftsmilieu, Sozialkontakte, Gesundheit). Trotz kurzfristiger Verbesserungen durch den Arbeitsplatz bei B2/B3 gab es für diese Gruppe keinen Ausstieg aus dem Teufelskreis der vielfältigen Probleme, wenn der Einfluß der "Szene" stärker war als die Bemühungen der Sozialarbeiter. Falls eine Therapie überhaupt begonnen wurde, endete dieser Versuch mit einem Abbruch und der Rückkehr ins "Milieu". Die Versuche scheiterten auch deshalb, weil für einen notwendigen Orts- und Wohnungswechsel die Alternativen fehlen. Die Instabilität der gesamten Lebensgestaltung könnte auch durch einen kurzfristigen Arbeitsplatz nicht aufgefangen werden. Vereinzelt scheiterten auch beginnende Verbesserungen durch Delikte, die mit einer Gefängnisstrafe geahndet wurden.

Veränderungen gab es bei enger Kooperation mit anderen sozialen Diensten (ASJ, Vollekstichen, Foyer de Nuit); sie waren aber nur dann von Dauer, wenn es gelang Abstand zur "Szene" zu gewinnen und Wohnungs-, Schulden- und Justizprobleme zu lindern. Ein positiver Einfluß ging auch von einer Unterstützung durch den neuen Arbeitgeber aus.

Bei einem Jugendlichen war die Alkoholtherapie erfolgreich, er fand einen dauerhaften Arbeitsplatz.

Zusammenfassung

Eine positive Veränderung der Lebenssituation dieser Gruppe durch die Struktur ist dann wahrscheinlich, wenn die Alkoholprobleme nicht zur Arbeitsunfähigkeit geführt haben, wenn für die weiteren Problembereiche Lösungen zumindest möglich erscheinen; hier erweist sich die Kooperation mit anderen sozialen Diensten als sehr nützlich. Voraussetzung ist aber, daß zu diesen Jugendlichen in der Struktur eine positive Beziehung von seiten der Sozialarbeiter aufgebaut werden kann. Für diese Jugendlichen ist die feste Struktur des Tages am Arbeitsplatz eine wichtige Unterstützung in Richtung Stabilität. Es hat sich gezeigt, daß auch Jugendliche mit Alkoholproblemen an einem neuen Arbeitsplatz bestehen können, wenn die anderen Schwierigkeiten nicht ihr Leben dominieren.

Keine Lösung ist möglich bei einer ganzen Kette von Schwierigkeiten (z.B. Obdachlosigkeit, Justiz, Schulden), insbesondere wenn diesen Jugendlichen kein Entkommen aus der negativ beeinflussenden Umgebung ermöglicht werden kann bzw. wenn der Alkoholmißbrauch so stark ist, daß zuerst eine erfolgreiche Therapie eine Verbesserung der gesamten Lebenslage ermöglicht.

3.5.4 Jugendliche mit Wohnungsproblemen

Bei 59 (42%) der Jugendlichen waren Probleme in ihrer Wohnsituation bekannt. Im folgenden sollen sowohl die einzelnen Ty-

pen der Wohnprobleme als auch die Aktivitäten zur Verbesserung im Hinblick auf ihren Erfolg oder Mißerfolg betrachtet werden.

Die Wohnungsprobleme können nicht isoliert von der gesamten beruflich sozialen Situation betrachtet werden. Sie stehen jeweils mit anderen Problemkonstellationen in Zusammenhang und sind auch ohne Lösung dieser anderen Probleme kaum zu verbessern. Es lassen sich sechs unterschiedliche Schwerpunkte der Wohnprobleme typisieren, mit denen die Projektarbeit konfrontiert wird:

- Wohnungsprobleme durch den Verlust des Arbeitsplatzes:

Viele der Jugendlichen in der Struktur haben nach Verlust des Arbeitsplatzes auch ihre Wohnung verloren bzw. waren vom Verlust der eigenen Wohnung bedroht. Ohne geregeltes Einkommen durch Erwerbsarbeit war die bisherige Wohnung für den Jugendlichen nicht mehr bezahlbar. Entweder mußten die Jugendlichen Kredite aufnehmen und Schulden machen, um ihre Wohnung zu behalten oder aber sie wurden vom Vermieter gekündigt, weil sie die Wohnung nicht mehr bezahlen konnten. Bei einer kleinen Gruppe von Jugendlichen war die Wohnung mit dem Arbeitsplatz gekoppelt. Nach der Kündigung durch den Arbeitgeber erfolgte damit gleichzeitig die Kündigung der dazugehörigen Wohnung.

- Wohnungsprobleme durch die familiäre Situation:

Familiäre Probleme für die Jugendlichen gab es z.B. durch sehr instabile Familienverhältnisse, die dazu führten, daß die Jugendlichen wegen ihrer Arbeitslosigkeit bzw. ihrer Schulden oder Drogenprobleme "zu Hause rausgeflogen sind". Für viele Jugendliche, die in instabilen Familienverhältnissen wohnen, ist es für ihre eigene persönliche Weiterentwicklung notwendig, daß sie das Elternhaus verlassen und eine eigenständige Perspektive entwickeln; dieser Prozeß ist nur dann möglich, wenn sie nicht über ausreichende Finanzen verfügen, um sich vom Elternhaus abzulösen und nicht weiterhin den negativen Einflüssen dieses Milieus ausgesetzt bleiben.

- Wohnungsprobleme durch Obdachlosigkeit, Heimaufenthalt oder Gefängnis:

Viele der Jugendlichen in der Struktur waren bei Kontaktaufnahme obdachlos, lebten in einem Heim oder waren noch im Gefängnis. Auch hier stellt sich das Problem des Findens einer eigenen Wohnung. Dies ist nur möglich durch ein geregeltes Einkommen durch geregelte Erwerbsarbeit. Ist es nicht möglich, diese Jugendlichen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sind sie nicht in der Lage, eine eigene Wohnung zu finanzieren. Als Folge bleibt die Instabilität der Wohnverhältnisse. Oft sind diese Jugendlichen auch in kriminelle Delikte verwickelt, was bei einigen eine Gefängnisstrafe nach sich ziehen kann. Für diese Jugendlichen verschiebt sich das Problem auf die Zeit nach Ende der Gefängnisstrafe. Bei Jugendlichen, zu denen der Kontakt während ihres Gefängnisaufenthaltes geknüpft wurde, muß eine Wohnung gefunden werden, damit sie zum Zeitpunkt der Entlassung nicht wieder in den Kreislauf Obdachlosigkeit, Kriminalität und wieder Gefängnis zurückfallen. Jugendliche, die durch Kriminalität während einer geregelten Arbeit ins Gefängnis müssen, ist damit der Verlust des Arbeitsplatzes und der Wohnung verbunden, was wieder zu o.g. Kreislauf führt.

- Wohnungsprobleme mit Vermietern:

Wohnungsprobleme mit Vermietern treten nicht nur auf bei Verlust des Arbeitsplatzes und der damit verbundenen Finanzprobleme. Probleme mit Vermietern gibt es auch, wenn Jugendliche zuwenig an ihrem Arbeitsplatz verdienen, um eine angemessene Wohnung zu bezahlen oder zu behalten. Dies trifft für einige Jugendliche aus der Struktur B1 ebenfalls zu, da der Verdienst in B1 manchmal nicht ausreicht, um die Wohnung zu finanzieren. Ein weiterer Schwerpunkt der Probleme mit Vermietern liegt nach Aussagen der Sozialpädagogen darin begründet, daß einige Jugendliche "unfähig sind, alleine zu wohnen". Beschwerden der Nachbarn bzw. Vermietern wegen "Lärm und Unordnung" führen häufig zur Kündigung

der Wohnung. Beschwerden dieser Art sind oft verbunden mit Suchtproblemen der Jugendlichen, in deren Folgen es zu Unstimmigkeiten mit Vermietern und Nachbarn kommt.

- Wohnungsprobleme durch das "Milieu":

Viele Jugendliche, die im Drogen- oder Kriminalitätsmilieu wohnen, können einen Ausweg aus diesem Kreislauf nur finden, wenn sie durch einen Wohnortwechsel ein Leben außerhalb dieses "Milieus" finden. Die meisten Jugendlichen scheitern an diesem Punkt, weil es keine für sie bezahlbare Wohnalternativen gibt.

- Wohnprobleme durch schlechte Lage bzw. schlechte Ausstattung der Wohnung:

Bei wenigen Jugendlichen droht der Verlust des Arbeitsplatzes, da sie durch die schlechten Verkehrsverbindungen ihren Arbeitsplatz nicht pünktlich erreichen können. Auch sie scheitern oft an nichtbezahlbarem Wohnraum in der Nähe des Arbeitsplatzes.

Zusammenfassung

Wie zu erwarten war, können die Wohnungsprobleme der Jugendlichen nur durch eine langfristige Integration in den Arbeitsmarkt mit entsprechender Bezahlung annähernd gelöst werden. Als "Zwischenlösungen" bieten sich innerhalb der Struktur nur folgende Möglichkeiten an: Kurzfristige Unterbringung in einem FOYER DE NUIT, bei einer der VOLLEKSKICHEN, in einem Resohaus, in einem Heim, bei ASJ, bei FLCM, bei WUNNENGSELLEF, bei Jugend und Drogen HÖLLEF, in einem Caritas-Heim, in einer Christlichen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft oder in einem Hotel. Auch die Rückkehr ins Elternhaus bzw. das Wohnen bei Geschwistern oder Verwandten sind nicht als langfristige Lösungen zu sehen. Müssen Jugendliche in ein Gefängnis oder begeben sich freiwillig in eine Therapie, verschiebt sich das Wohnungsproblem auf die Zeit nach der Entlassung.

Die Möglichkeiten der Sozialarbeiter in der Struktur müssen sich bei der angespannten Wohnungslage in Luxemburg, insbesondere für die Zielgruppe, beschränken auf Hilfe bei der Wohnungssuche auf dem freien Markt, Verhandlungen mit sozialen Organisationen als "Zwischenwohnung", der Information über Rechte und Wohngesetze, der Hilfe beim Umzug und dem Einrichten einer neuen Wohnung. Für die Zielgruppe wäre es notwendig, Angebote für betreutes Wohnen bzw. Sozialwohnungen zu finden. Hier ist zu prüfen, welche Möglichkeiten in Luxemburg noch nicht vollständig ausgeschöpft wurden, welche möglichen Kooperations- und Finanzpartner noch zu finden wären. Grundsätzlich sind aber die Möglichkeiten der Struktur als sehr beschränkt einzuschätzen; es werden auch weiterhin kaum Lösungen des Wohnproblems möglich sein, insbesondere wenn die Wohnproblematik durch Alkohol- und Drogenprobleme sowie Verschuldungen, verbunden mit Lohnpfändungen, erschwerend hinzu kommen.

3.5.5 Jugendliche mit Finanzproblemen

Bei 74 (53%) der erreichten Jugendlichen gab es nach Einschätzung der Sozialpädagogen Finanzprobleme. Diese Finanzprobleme lassen sich grundsätzlich in drei Gruppen unterteilen:

- Jugendliche, die neben ihren Finanzproblemen und der Arbeitslosigkeit keine weiteren Probleme hatten: Hier sind die Möglichkeiten in der Struktur, diese Probleme langfristig zu lösen, als positiv einzuschätzen. Dies vor allen Dingen auf dem Hintergrund einer Integration in die Struktur bzw. in den Arbeitsmarkt. Die Erfahrungsberichte der Pädagogen zeigen, daß es möglich ist, durch Verhandlungen mit Banken, Versicherungen und sonstigen Gläubigern vertretbare Ratenzahlungen für die Jugendlichen zu vereinbaren. Es scheint eine Bereitschaft dieser Gläubiger zu bestehen, sich auf längerfristige Entschuldungspläne einzulassen, wenn das regelmäßige Einkommen der Jugendlichen gesichert ist und damit die Ratenzahlungen auch eingehalten werden können.

- Jugendliche, deren Hauptprobleme in der Wohnsituation, im Suchtverhalten und langfristiger Arbeitslosigkeit ohne Integration in den Arbeitsmarkt bestehen: Bei dieser Gruppe von Jugendlichen ist es eher unwahrscheinlich, daß sich Gläubiger auf langfristige Entschuldungspläne mit Ratenzahlungen einlassen, da eine Rückzahlung ohne Integration in den Arbeitsmarkt kaum möglich ist. Jugendliche mit sehr hohen Schulden und damit verbundenen hohen Beträgen der Rückzahlung verlieren leicht die Motivation einer langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt, da sie dann über längere Zeit nur über ein sehr geringes verbleibendes Einkommen verfügen können und die Gefahr einer Neuverschuldung bzw. des Verlustes der Wohnung besteht. Insbesondere bei Drogenabhängigkeit und dem damit verbundenen Bedarf an großen Geldbeträgen zur Beschaffung der Suchtmittel, ist ein Entkommen aus dem Kreislauf Arbeitslosigkeit, Suchtverhalten und Schulden kaum absehbar.

- Jugendliche, die den adäquaten Umgang mit den ihnen zur Verfügung stehenden Finanzen nicht gelernt haben. Bei dieser Gruppe von Jugendlichen hat sich das Aufstellen von Finanzplänen und das Einüben von "sinnvollem Umgang mit Geld" bewährt. Diese Vorgehensweise führt aber nur dann zum Erfolg, wenn der Jugendliche langfristig in den Arbeitsmarkt integriert ist und damit auch über ein ausreichendes Einkommen verfügt. Auch die Einflußmöglichkeiten der Sozialpädagogen in Verhandlungen mit der Justiz bei Vereinbarungen von Ratenzahlungen der Bußgelder ist als sehr positiv und erfolgversprechend einzuschätzen.

Insgesamt läßt sich wie bei Problemen mit der Wohnung feststellen, daß eine Lösung nur dann erfolgversprechend ist, wenn eine langfristige Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt gelingt. Vereinzelte Versuche, den Jugendlichen aus der Privatkasse der Sozialpädagogen bzw. aus der Kasse des IAF-Büros Geld zu leihen, sind gescheitert.

3.6 Erfolgsanalyse

In diesem Kapitel soll rückblickend eine Erfolgsanalyse der Arbeit im Projekt geleistet werden. Erfolg wird definiert als der Übergang in eine Ausbildungs- und/oder Arbeitsstelle; Mißerfolg ist der weitere Verbleib der Jugendlichen in der Arbeitslosigkeit. Unter diesen beiden Kategorien werden alle Variablen der Befragung analysiert mit dem Ziel, Zusammenhänge zwischen Erfolg bzw. Mißerfolg der Projektarbeit in Abhängigkeit von bestimmten Variablen zu bestimmen. Diese Rückschau erfolgt auf dem Hintergrund des Verbleibs nach einem Monat. Erfasst werden nur die Jugendlichen, die entweder in den Arbeitsmarkt integriert wurden (= Erfolg) oder arbeitslos geworden sind (= Mißerfolg). Die weiteren Kategorien des Verbleibs wie Therapie, Gefängnis, sonstiger Verbleib, ohne weiteren Kontakt bleiben hierbei unberücksichtigt.

Daraus ergibt sich, daß sich über den Verbleib nach einem Monat Aussagen über 124 Jugendliche treffen lassen.

Bei dem Verbleib nach einem Monat waren von diesen 124 Jugendlichen 75 (61%) in den Arbeitsmarkt integriert und 49 (40%) arbeitslos geblieben.

Es gibt **keinen Zusammenhang** zwischen der Integration in den Arbeitsmarkt bzw. der Arbeitslosigkeit und den jeweiligen Zugangswegen, den jeweiligen Altersstufen, der Nationalität, dem Familienstand der Jugendlichen, der Zahl der eigenen Kinder, dem Erwerb oder Nichterwerb eines Führerscheins, der Betreuung durch eine soziale Organisation.

Folgende **Zusammenhänge** zwischen dem Verbleib nach einem Monat und bestimmten Variablen sind feststellbar.

Wohnung im Resozialisierungsheim: 11 der 14 Jugendlichen (79%), die zu Beginn der Projektarbeit im Resozialisierungsheim wohnten, waren nach einem Monat in den Arbeitsmarkt integriert, nur 3 (21%) blieben arbeitslos.

Ohne festen Wohnsitz: Nur 2 Jugendliche dieser Gruppe (25%) waren in den Arbeitsmarkt integriert, 6 Jugendliche (75%) dieser Gruppe blieben arbeitslos.

Schulisch-berufliche Vorbildung: Zwischen dem Schulabschluß Primaire bzw. Complementaire abgeschlossen und dem Verbleib gibt es keinen Unterschied im Vergleich zur Gesamtgruppe. Jugendliche mit abgebrochener Complementaire-Schule sind überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen. Jugendliche mit 10. bis 13. Schuljahr (abgeschlossen bzw. nichtabgeschlossen) sind überdurchschnittlich oft in den Arbeitsmarkt integriert. Keiner der 5 Jugendlichen mit sonstigem Schulabschluß war nach einem Monat arbeitslos.

Analphabet: 6 der 11 Analphabeten waren nach einem Monat arbeitslos (55%); diese Gruppe ist überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit nach einem Monat betroffen.

Suchtprobleme bekannt: Bei den Jugendliche, bei denen Alkoholprobleme bekannt waren, gibt es keine signifikanten Unterschiede zur Gesamtgruppe. Jugendliche mit Drogenproblemen waren mit 46% überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen. Alle Jugendlichen mit Alkohol- und Drogenproblemen blieben nach einem Monat arbeitslos.

Probleme mit der Justiz bekannt: Hatten Jugendliche lediglich einen Prozeß, lag ihre Integration in den Arbeitsmarkt im Durchschnitt. Jugendliche, die im Gefängnis waren, waren mit 53% überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen.

Dauer der Arbeitslosigkeit: Jugendliche mit einer Dauer der Arbeitslosigkeit von mehr als 6 Monaten vor Eintritt in die Struktur wurden einen Monat nach Verlassen der Struktur überdurchschnittlich oft wieder arbeitslos. Die Jugendlichen, die zwischen einem und drei Monaten arbeitslos waren, konnten mit einem Anteil von 74% überdurchschnittlich oft wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Beim Arbeitsamt gemeldet: Die Jugendlichen, die vor Beginn der Projektarbeit nicht beim Arbeitsamt gemeldet waren (Dunkelziffer), konnten mit einer Quote von 74% überdurchschnittlich oft nach einem Monat in den Arbeitsmarkt integriert werden; nur 26% von ihnen blieben nach einem Monat arbeitslos.

Arbeitserfahrungen vor der Projektarbeit: Sowohl die Jugendlichen mit kontinuierlichen, gelegentlichen als auch keinen vorherigen Arbeitserfahrungen wurden in durchschnittlicher Häufigkeit in den Arbeitsmarkt integriert. Es gibt also keinen Zusammenhang zwischen vorherigen Arbeitserfahrungen (bzw. keinen) und den Integrationschancen in den Arbeitsmarkt.

Kündigungsgründe: Die beiden Jugendlichen, die Probleme mit Vorgesetzten hatten, waren beide nach einem Monat wieder in den Arbeitsmarkt integriert. Drei der vier Jugendlichen, deren Zeitvertrag beendet war, fanden wieder eine Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle. Bei allen anderen Gründen für die Kündigung gibt es keinen Zusammenhang zum späteren Verbleib.

Familienstand der Eltern: Keine Zusammenhänge.

Suchtprobleme in der Familie bekannt: Keine Zusammenhänge.

Justizprobleme in der Familie bekannt: Keine Zusammenhänge.

Familieneinkommen: Keine Zusammenhänge.

Anzahl der Geschwister: Keine Zusammenhänge.

Test REY COPIE: Keine Zusammenhänge.

Test REY REPRODUCTION: Je höher die erreichte Punktzahl desto unwahrscheinlicher wird die spätere Arbeitslosigkeit.

Test D2: Kein Zusammenhang.

Test ATAG: Kein Zusammenhang.

Berufliche Probleme

Formale Arbeitstugenden: Gab es zu Beginn der Projektarbeit Probleme mit formalen Arbeitstugenden, ist die Wahrscheinlichkeit nach einem Monat arbeitslos zu werden mit 49% leicht erhöht.

Leistungsverhalten: Gab es zu Beginn der Projektarbeit Probleme im Leistungsverhalten, ist die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit mit 48% leicht erhöht.

Qualifikationen: Kein Zusammenhang.

Sozialverhalten am Arbeitsplatz: Gab es zu Beginn der Projektarbeit Probleme mit dem Sozialverhalten am Arbeitsplatz, ist die Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden mit 50% leicht erhöht.

Persönliche Probleme

Wohnsituation: Kein Zusammenhang.

Finanzen: Gab es Probleme mit den Finanzen zu Beginn der Projektarbeit, ist die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit nach einem Monat minimal erhöht (44%).

Sozialverhalten: Gab es zu Beginn der Projektarbeit Probleme im Sozialverhalten der Jugendlichen, ist die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit nach einem Monat mit 53% erhöht.

Soziale Beziehungen/Freizeit: Bei Problemen in diesem Bereich ist die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit mit 45% leicht erhöht.

Gesundheit: 10 Jugendliche hatten Probleme mit der Gesundheit; von ihnen konnten nur 3 nach einem Monat in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Probleme mit der Familie: 10 Jugendliche hatten Probleme mit der Familie; von ihnen konnten 9 in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Sonstige persönliche Probleme: Sonstige Probleme hatten 36 Jugendliche; von ihnen wurden nach einem Monat 19 (53%) überdurchschnittlich wieder arbeitslos.

Dauer des Arbeitsverhältnisses in B1: Sowohl die Jugendlichen, die weniger als einen Monat als auch diejenigen, die länger als 12 Monate in B1 arbeiteten, wurden durchschnittlich häufiger arbeitslos. Die Jugendlichen, die ein bis unter 3 Monate in B1 arbeiteten, wurden durchschnittlich häufig arbeitslos nach Verlassen der Struktur. Bei der Gruppe, die 3 bis unter 6 Monate in B1 arbeiteten, war die Wahrscheinlichkeit der nachfolgenden Arbeitslosigkeit am geringsten. Der "ideale" Verbleib in B1 scheint zwischen 3 und 6 Monaten zu liegen, gefolgt von der Dauer 6 bis unter 12 Monate.

Dauer des Arbeitsverhältnisses in B2/B3: Die Jugendlichen, die länger als 12 Monate in B2/B3 blieben, wurden einen Monat nach Verlassen der Struktur überdurchschnittlich oft arbeitslos. Sowohl die Dauer unter einem, als auch ein bis unter drei Monate sowie sechs bis unter zwölf Monate brachte im Anschluß eine durchschnittliche Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit. Diese Wahrscheinlichkeit lag bei einer Beschäftigungsdauer von drei bis unter sechs Monaten unter dem Durchschnitt.

Arbeitsstunden im ersten Monat in B2/B3: Die Jugendlichen, die unter 60% der möglichen Arbeitsstunden in B2/B3 arbeiteten, wurden mit 65% überdurchschnittlich oft nach einem Monat arbeitslos. Die Gruppe, die zwischen 61% und 70% der möglichen Arbeitsstunden arbeitete, lag mit 39% der späteren Arbeitslosen leicht über dem Durchschnitt. Die Gruppe, die 71% bis 100% arbeitete, lag mit 28% der späteren Arbeitslosen unter dem Durchschnitt.

Arbeitsstunden im letzten Monat in B2/B3: Die Gruppe, die maximal 60% der möglichen Arbeitsstunden erreichte, wurde nach einem Monat überdurchschnittlich oft wieder arbeitslos. Bei der Gruppe, die zwischen 61% und 100% arbeitete, lag die Wahrscheinlichkeit der späteren Arbeitslosigkeit unter dem Durchschnitt.

Der Verbleib nach 3, 6 und 12 Monaten soll an dieser Stelle nur als Statistik wiedergegeben werden; es gibt keine signifikanten Zusammenhänge zu den einzelnen Variablen, die von denen des Verbleibs nach 1 Monat abweichen.

Die Daten für die jeweils genannten Zeiträume beziehen sich für den Verbleib nach drei Monaten auf 101 Jugendliche, für den Verbleib nach sechs Monaten auf 98 Jugendliche und für den Verbleib nach zwölf Monaten auf 83 Jugendliche. Alle übrigen hatten die Struktur noch nicht länger als den genannten Zeitraum verlassen bzw. es gab in wenigen Fällen keinen weiteren Kontakt mehr.

Beim Verbleib nach drei Monaten stieg die Quote der in den Arbeitsmarkt Integrierten auf 65% (66 Jugendliche). Die Quote der Arbeitslosen sank auf 35% (35 Jugendliche). Beim Verbleib nach sechs Monaten stieg die Quote der in den Arbeitsmarkt Integrierten auf 69% (68 Jugendliche), die der Arbeitslosen sank auf 31% (30 Jugendliche). Beim Verbleib nach zwölf Monaten betrug die Quote der in den Arbeitsmarkt Integrierten 66% (56 Jugendliche), die Quote der Arbeitslosen lag bei 33% (27 Jugendliche).

4. EMPFEHLUNGEN

Auf dem Hintergrund der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung lassen sich folgende Empfehlungen für die weitere Projektarbeit ableiten:

- Aus der stärkeren Orientierung der Arbeitsfelder am Markt und der damit verbundenen Zunahme der angebotenen Arbeitsplätze folgt eine größere Dominanz der Arbeitsbereiche zuungunsten der sozialpädagogischen Anteile. Diese veränderte Relation sollte einer kritischen Diskussion der möglichen Auswirkungen auf die zugrundeliegende Gesamtkonzeption unterzogen werden. Zusätzliche Stellen für Sozialarbeiter, eine klare Definition der Zuständigkeiten der Sozialarbeiter sowie die notwendigen Kooperationen mit anderen sozialen Diensten sind in diese Überlegungen ebenso einzubeziehen wie die gemeinsame Verständigung über Obergrenzen der Projektkapazitäten.
- Der Übergang der Jugendlichen von B1 (Schlaifmillen) in B2/B3 gelingt noch nicht im erforderlichen Umfang. Der Stellenwert von B1 in seiner jetzigen Form sowie Planungen über die bessere Abstimmung der beiden Bereiche sollten auf der Grundlage der Gesamtkonzeption neu bestimmt werden.
- Auf dem Hintergrund der Entwicklungen des Arbeitsmarktes, auch im Hinblick auf die Öffnung der EG ab 1993, werden anerkannte Zertifikate über bestimmte fachliche Kompetenzen an Bedeutung zunehmen. In Abstimmung mit den Kammern und dem zuständigen Ministerium ist deshalb zu überlegen, welche Bausteine der Ausbildungsordnungen bestimmter Berufe den Jugendlichen fachlich kompetent vermittelt und mit einem anerkannten Zertifikat bescheinigt werden können. Prognosen über den Arbeitskräftebedarf in bestimmten Bereichen, die Angebotsmöglichkeiten von IAF sowie externe Kurzschulungen sind hierbei mit zu überlegen.

- Ausreichende Kenntnisse im Schreiben und Lesen sind notwendige Voraussetzungen einer langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt als auch der angemessenen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Junge Analphabeten sollten in der Projektarbeit in diesen Kulturtechniken gezielt gefördert werden. Auf dem Hintergrund der negativen Erfahrungen der Zielgruppe mit "verschultem" Lernen müssen sich die Alphabetisierungskurse am Alltag der Jugendlichen und an der praktischen Verwertbarkeit des Erlernten orientieren. Inhalte dieser Kurse könnten z.B. die Vorbereitung auf die Führerscheinprüfung, das Lesen von Zug- und Busfahrplänen und ähnliche an der Lebenswelt orientierte Bausteine sein.

- Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß die Projektarbeit mit Drogenabhängigen keine Erfolgsaussichten hat. Für diese Jugendlichen ist eine Integration in den Arbeitsmarkt nur möglich, wenn vor der Projektarbeit Entzug und Therapie erfolgreich abgeschlossen sind. Suchtabhängige Jugendliche sollten deshalb nicht mehr in die Arbeitsstruktur aufgenommen werden. Stattdessen sollten diese Jugendlichen in enger Kooperation mit den zuständigen Suchtberatungsstellen zur Therapie motiviert und ihnen nach erfolgreicher Therapie ein Arbeitsplatz im Projekt in Aussicht gestellt werden.

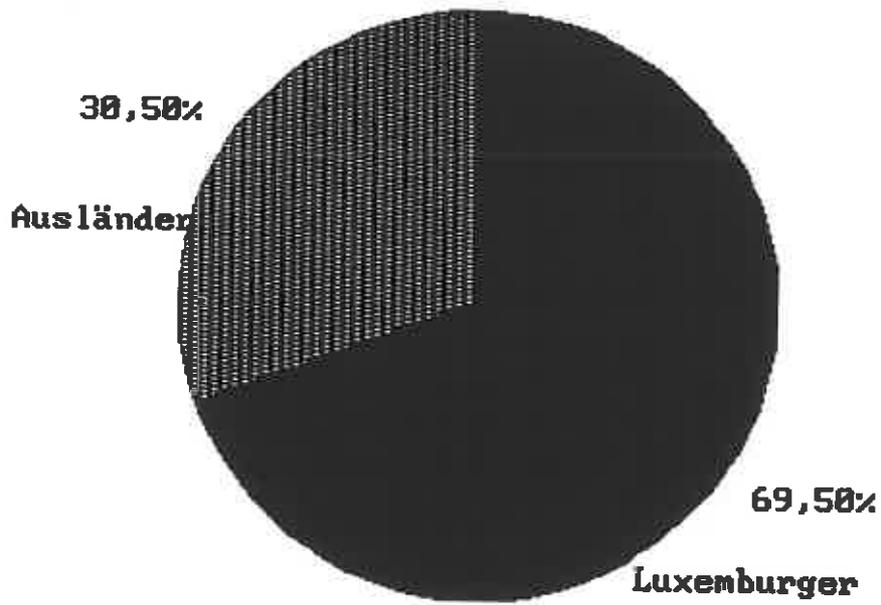
- In Luxemburg fehlen für die Zielgruppe bezahlbare Wohnungen. Dieses Problem gefährdet bei vielen Jugendlichen die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und ist durch die IAF-Struktur nicht zu lösen. Die IAF-Mitarbeiter sollten in Verhandlungen mit den politisch Verantwortlichen auf die Brisanz dieser Tatsache hinweisen und gemeinsam nach Lösungen zur Verminderung des Wohnungsproblems suchen. Staatliche Zuschüsse zu den Mieten und Überlassung bzw. Neubau eines bestimmten Kontingents von Wohnungen zu entsprechend niedrigen Mietpreisen könnten Anregungen für die Inhalte dieser langfristigen Verhandlungen sein.

- Die Erhebungsinstrumentarien zur Ausgangssituation, zum Entwicklungsverlauf und zum Verbleib der Jugendlichen sind auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchungsergebnisse weiterzuentwickeln. Dieser Prozeß sollte von Überlegungen zur Notwendigkeit, zur Aussagekraft und zum Auswertungszweck bestimmter Informationen geleitet werden.

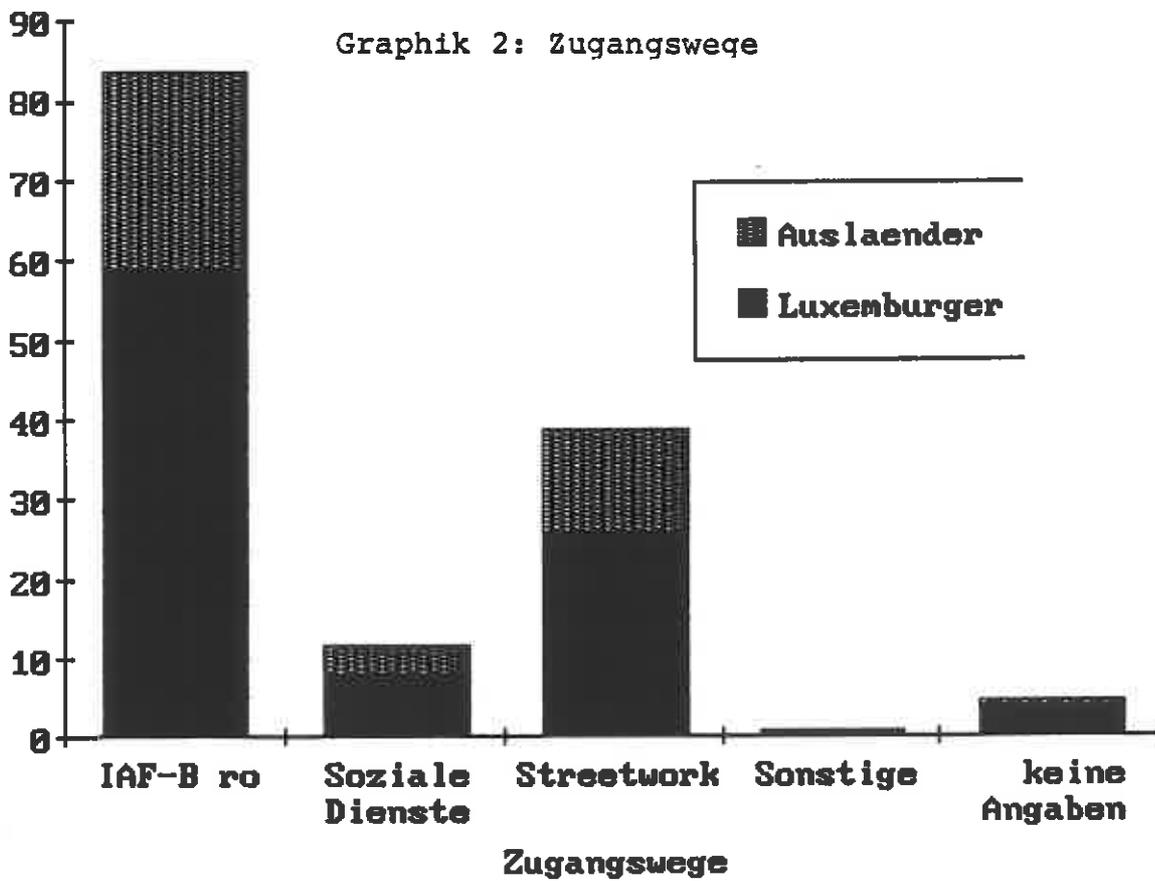
- Die im Projekt angewandten Tests erlauben keine signifikanten Prognosen über den möglichen Erfolg der Jugendlichen durch die Projektarbeit. Deshalb sollte der Stellenwert der Tests kritisch überprüft werden. Mögliche Fragestellungen dieses Diskussionsprozesses könnten die folgenden sein: Mit welcher Motivation nehmen die Jugendlichen an diesen Tests teil? Sind die angewandten (oder zusätzliche Tests) geeignet, die individuelle Entwicklung der Jugendlichen durch gezielte Abstimmung der praktischen und sozialpädagogischen Angebote positiv zu beeinflussen?

5. ANHANG: AUSGEWÄHLTE GRAPHIKEN UND TABELLEN

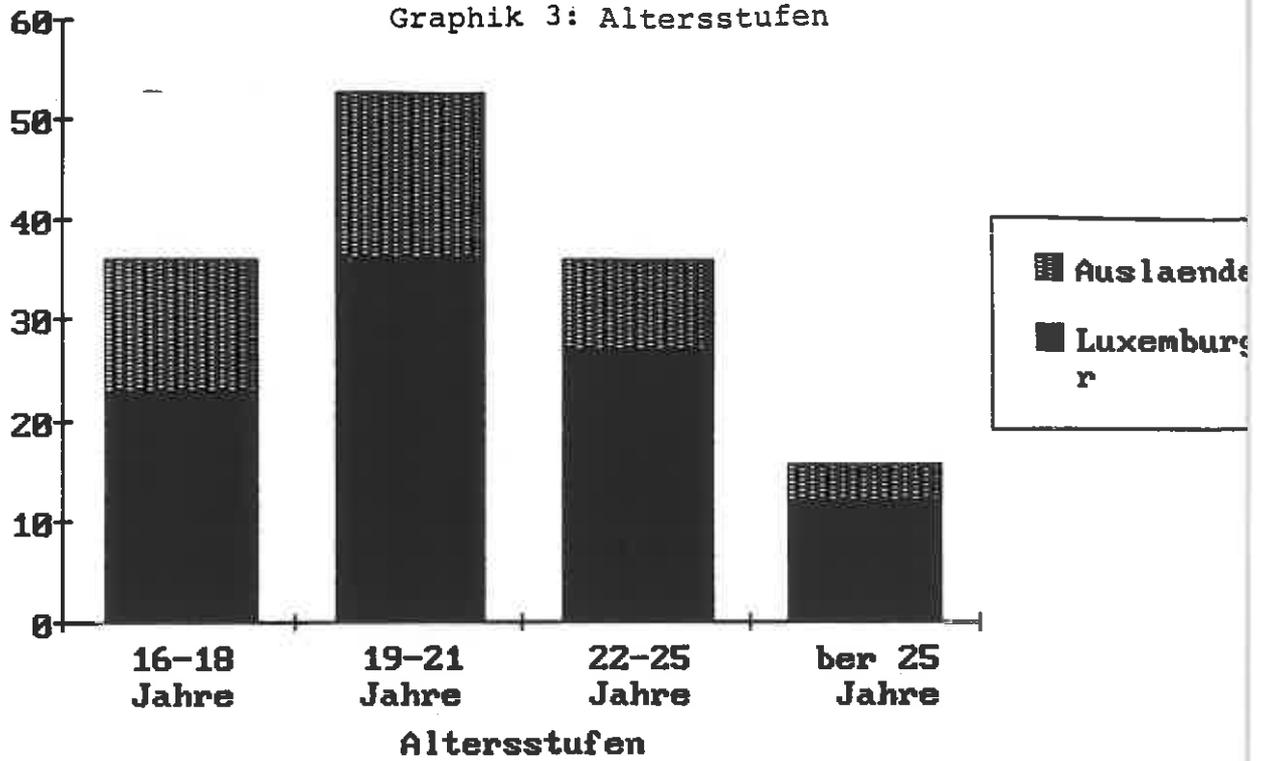
Graphik 1: Nationalität



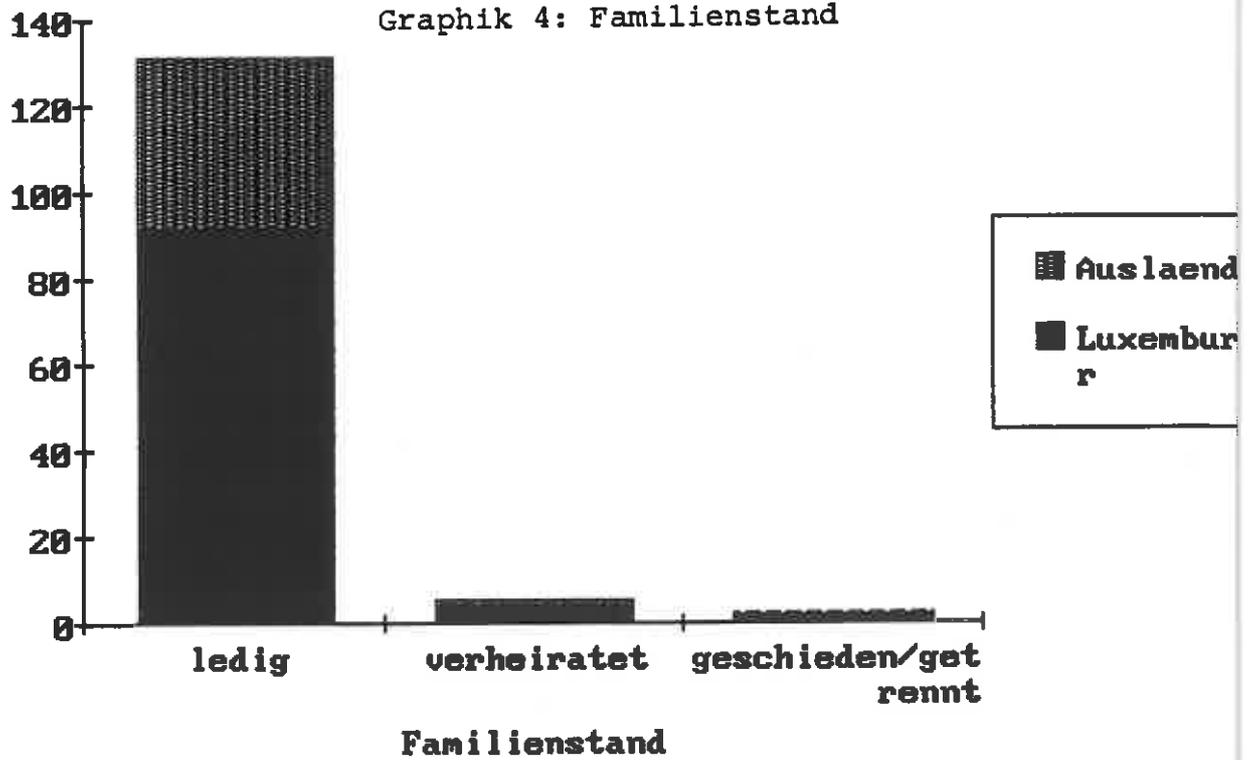
Graphik 2: Zugangswege



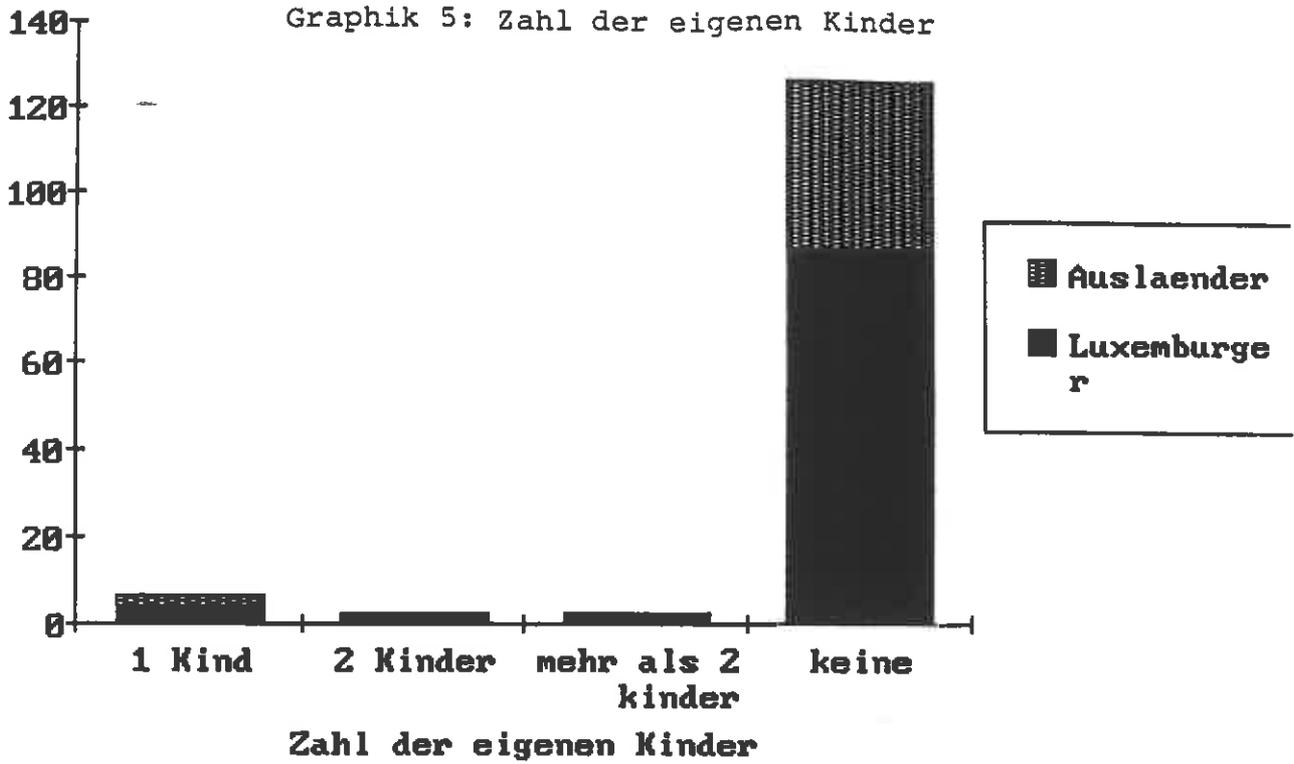
Graphik 3: Altersstufen



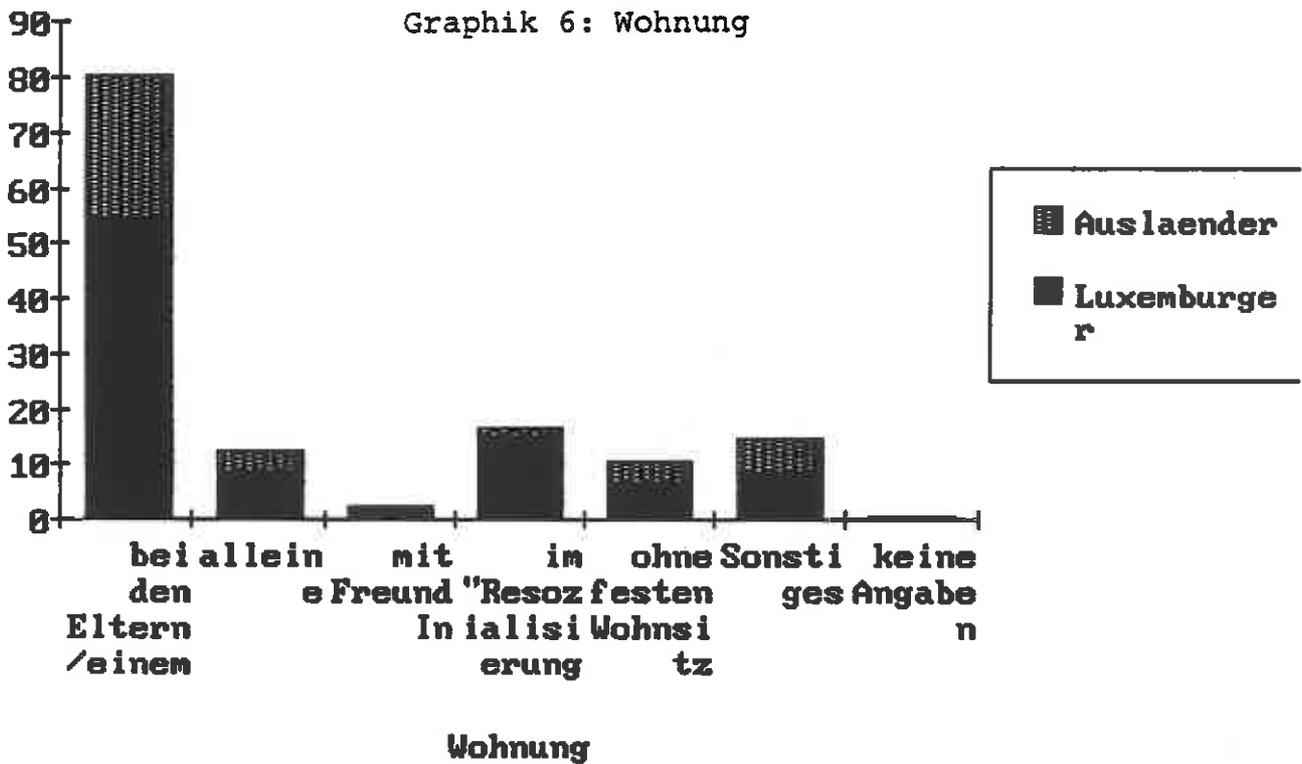
Graphik 4: Familienstand



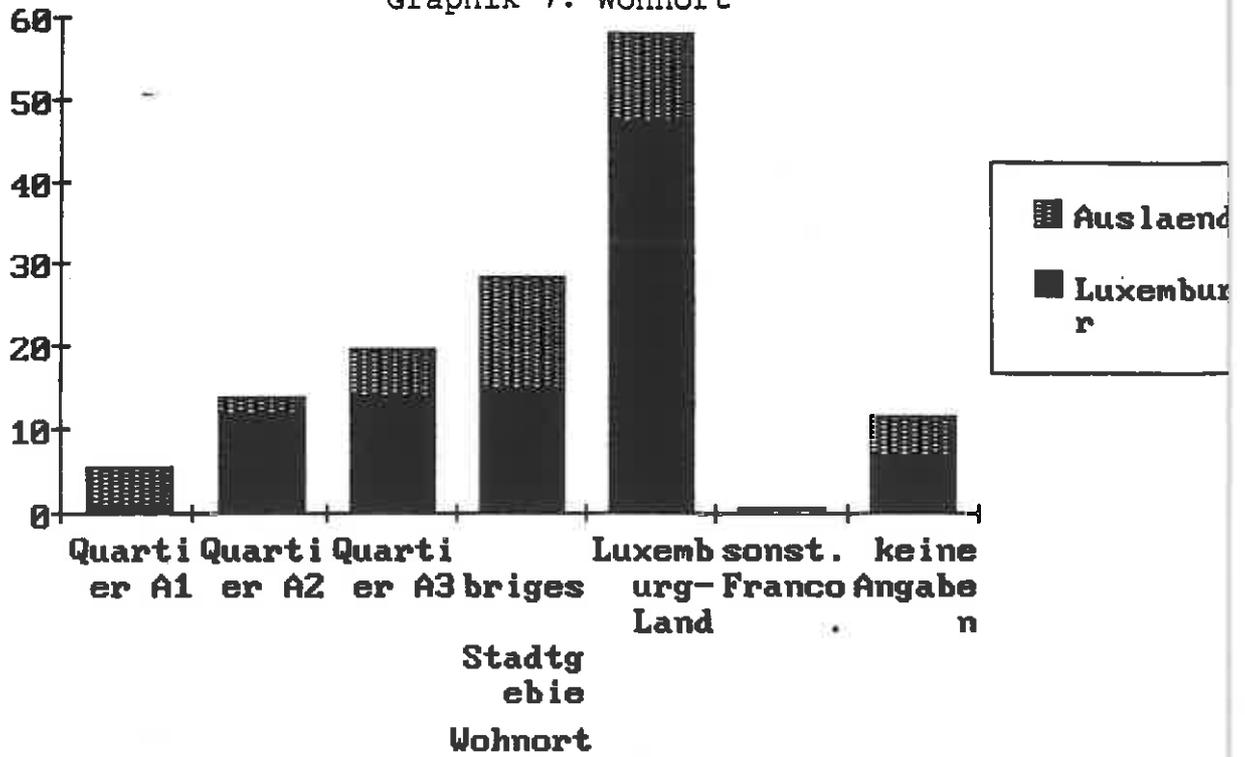
Graphik 5: Zahl der eigenen Kinder



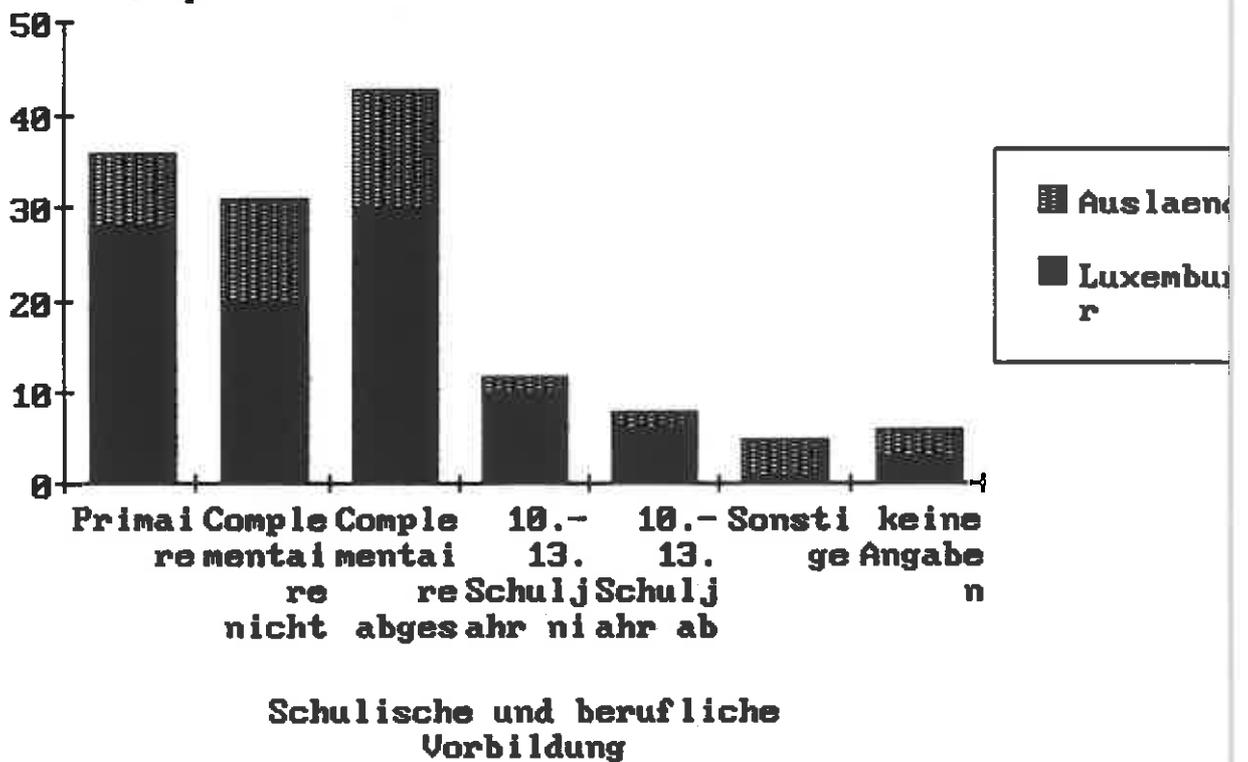
Graphik 6: Wohnung



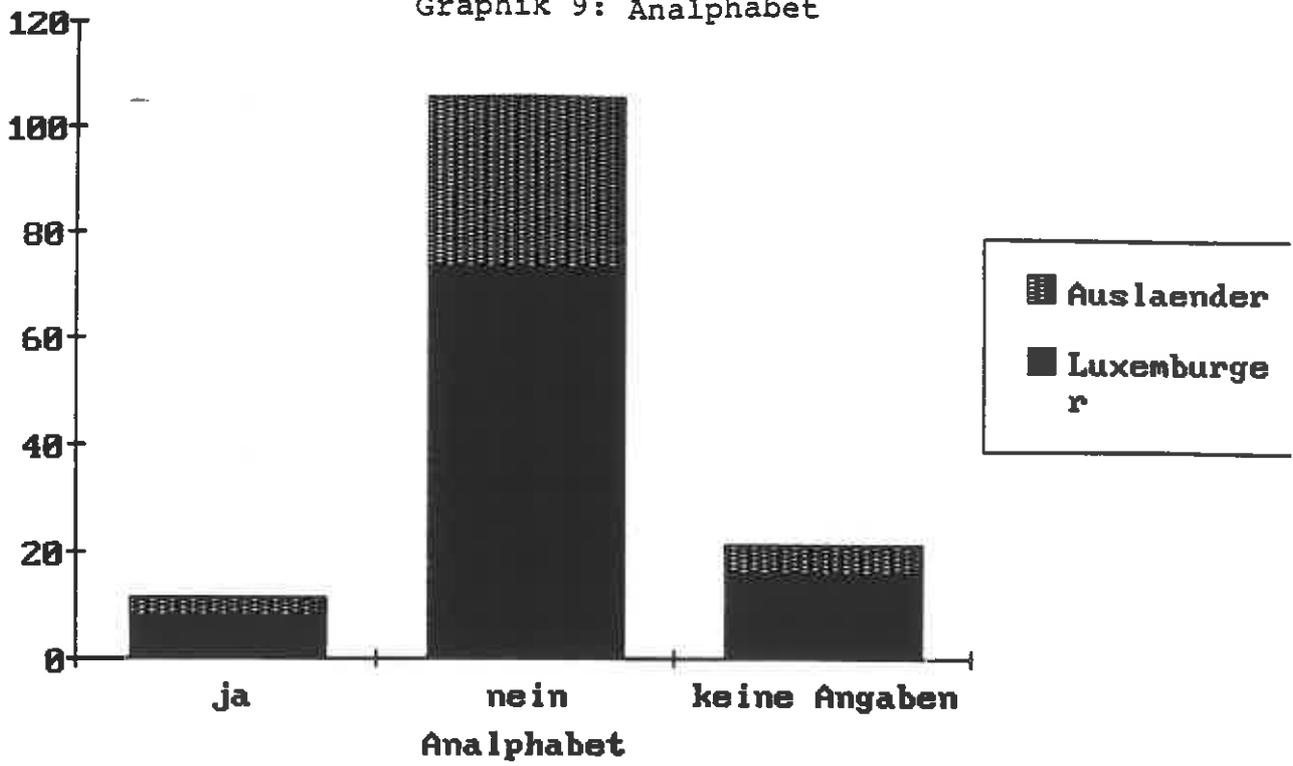
Graphik 7: Wohnort



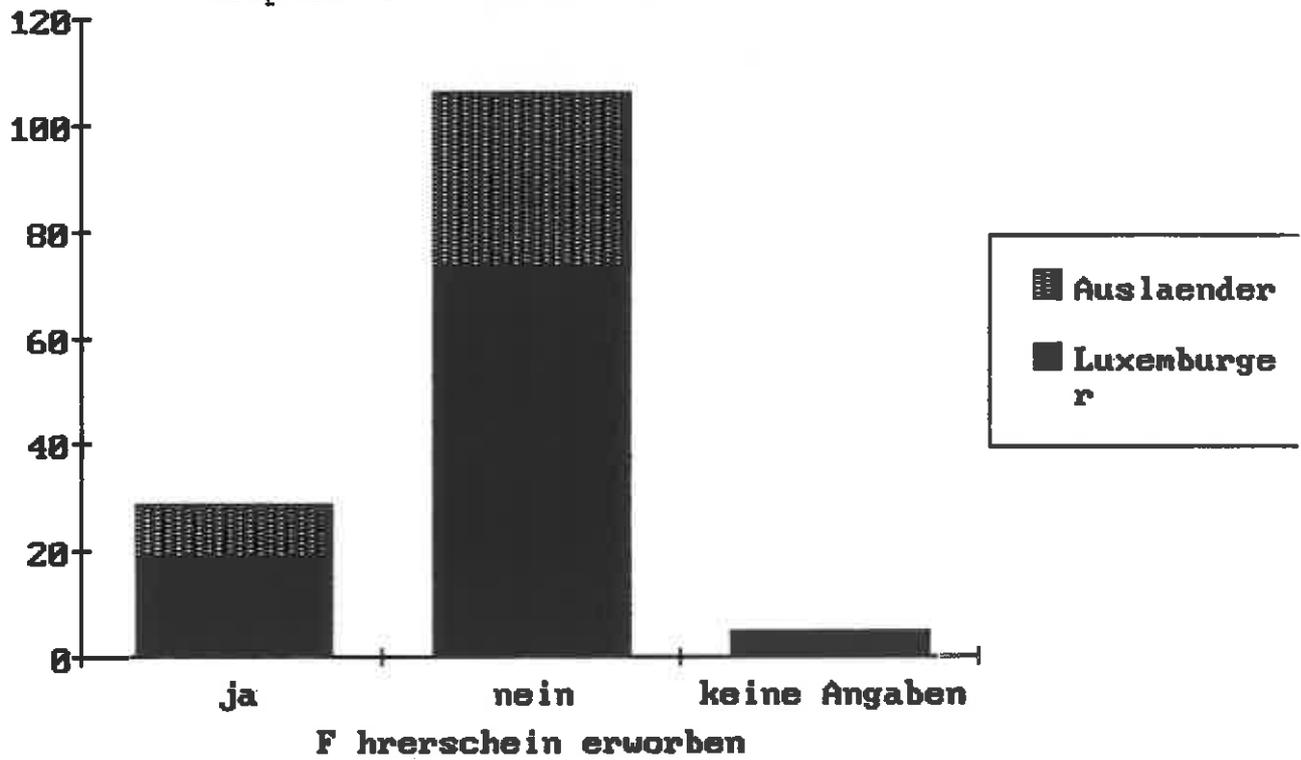
Graphik 8: Schulische und berufliche Vorbildung



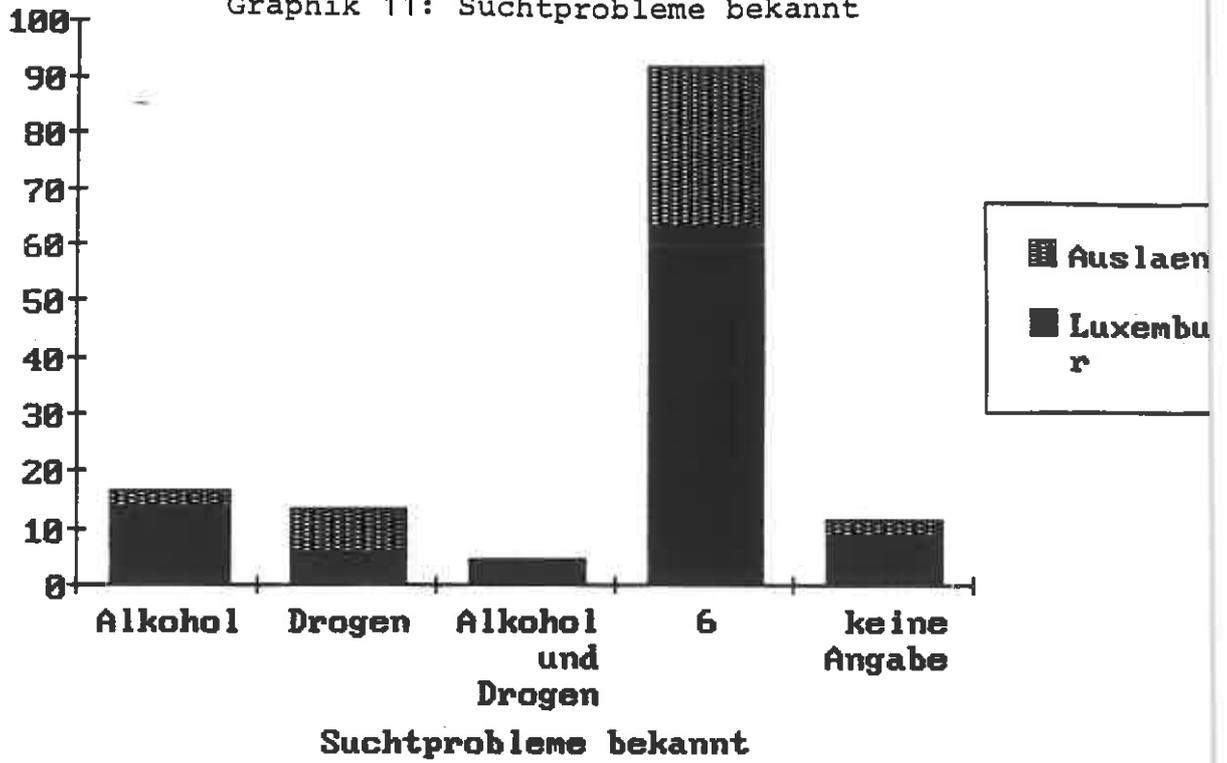
Graphik 9: Analphabet



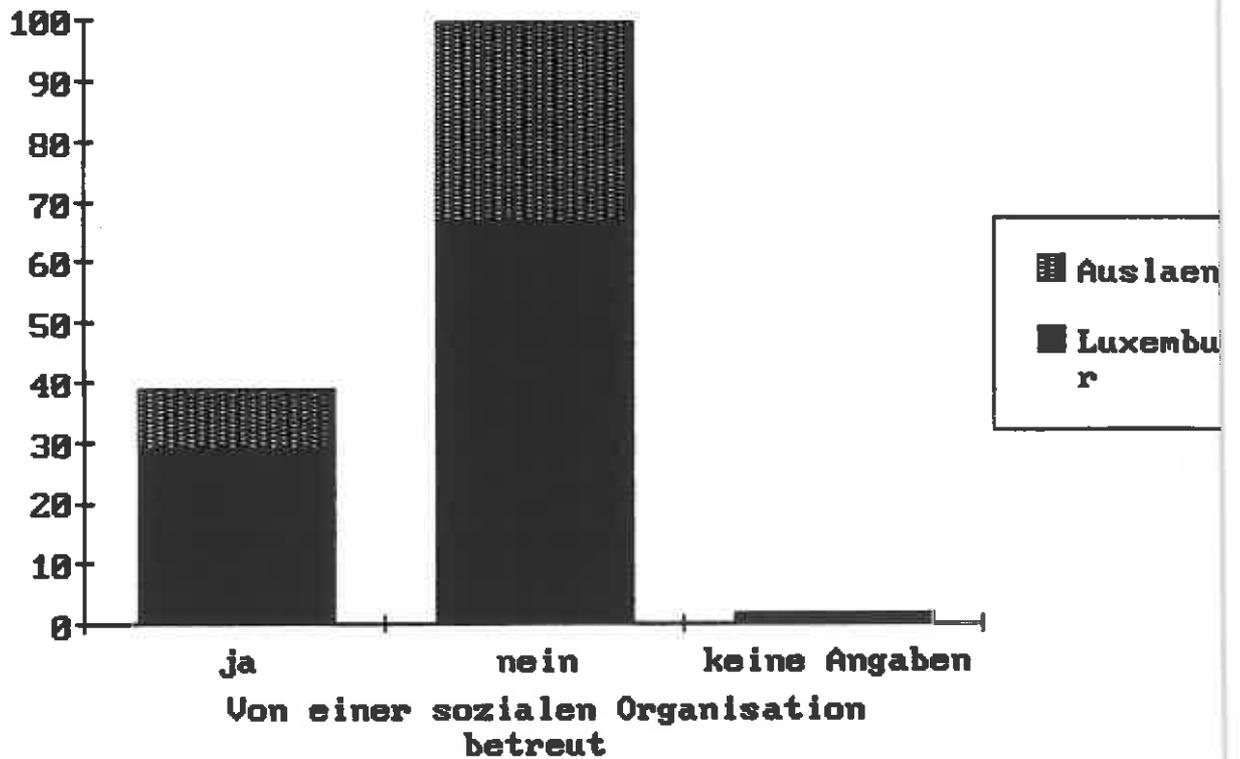
Graphik 10: Führerschein erworben



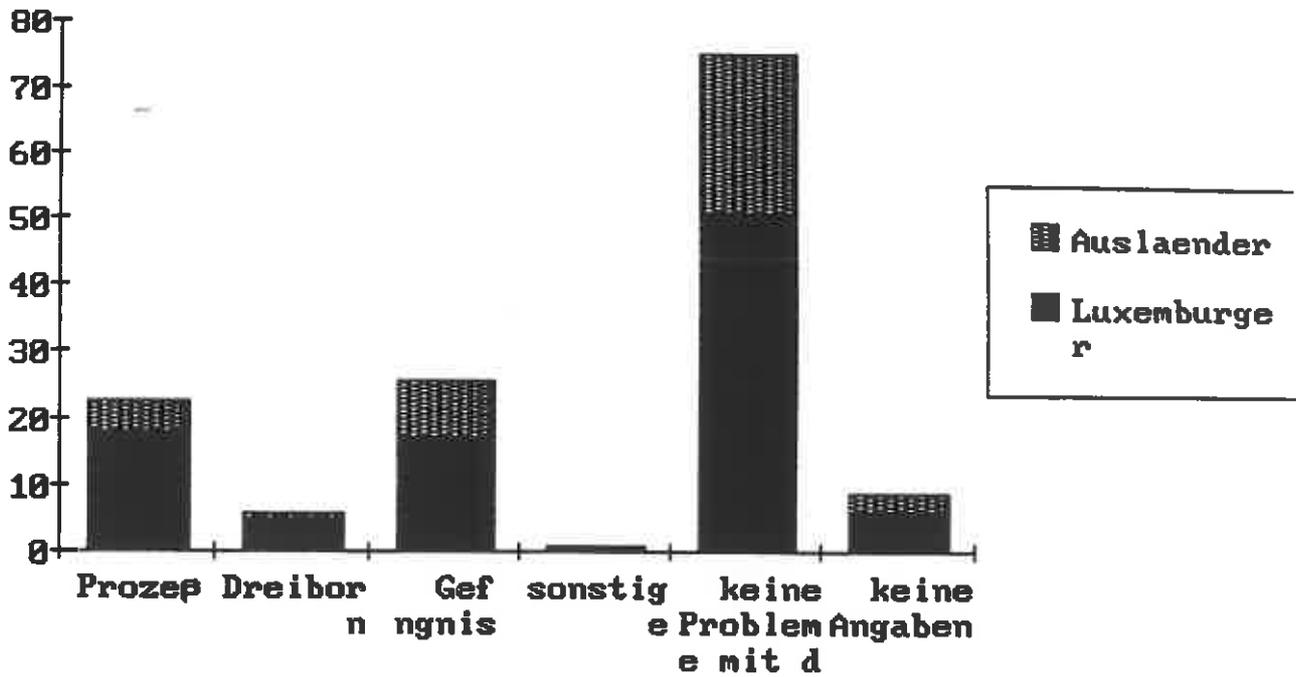
Graphik 11: Suchtprobleme bekannt



Graphik 12: Von einer sozialen Organisation betreut

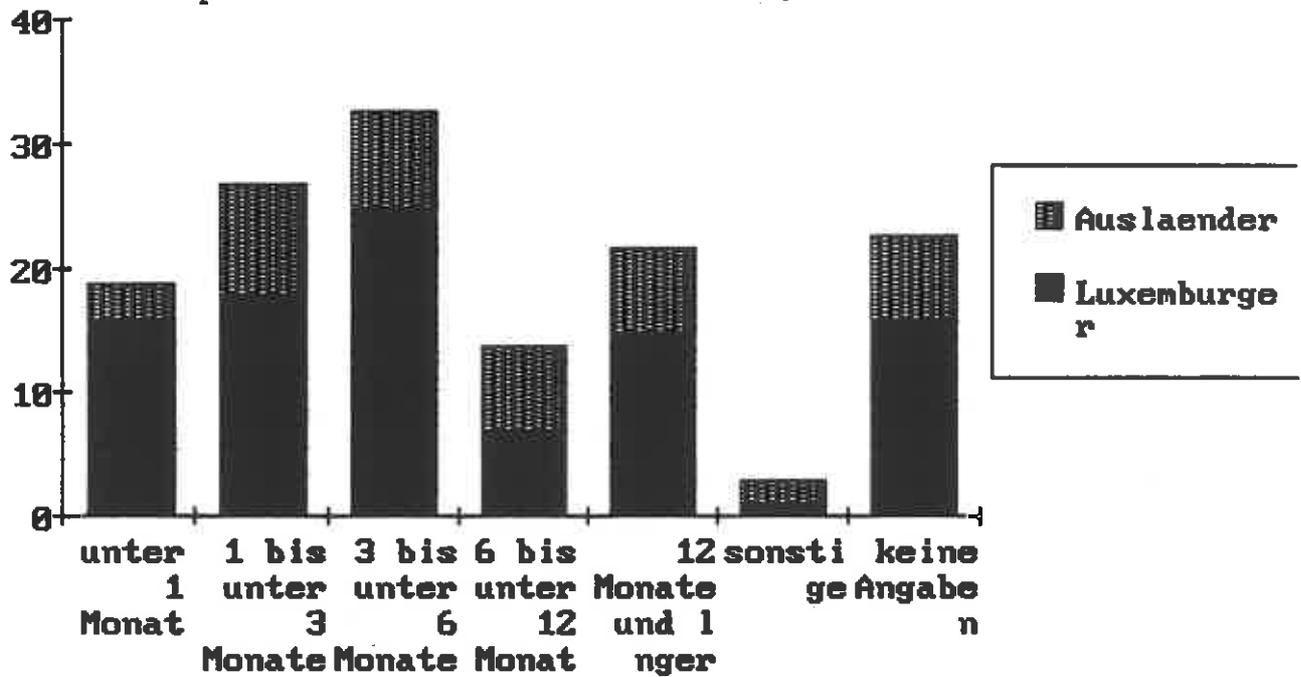


Graphik 13: Probleme mit der Justiz



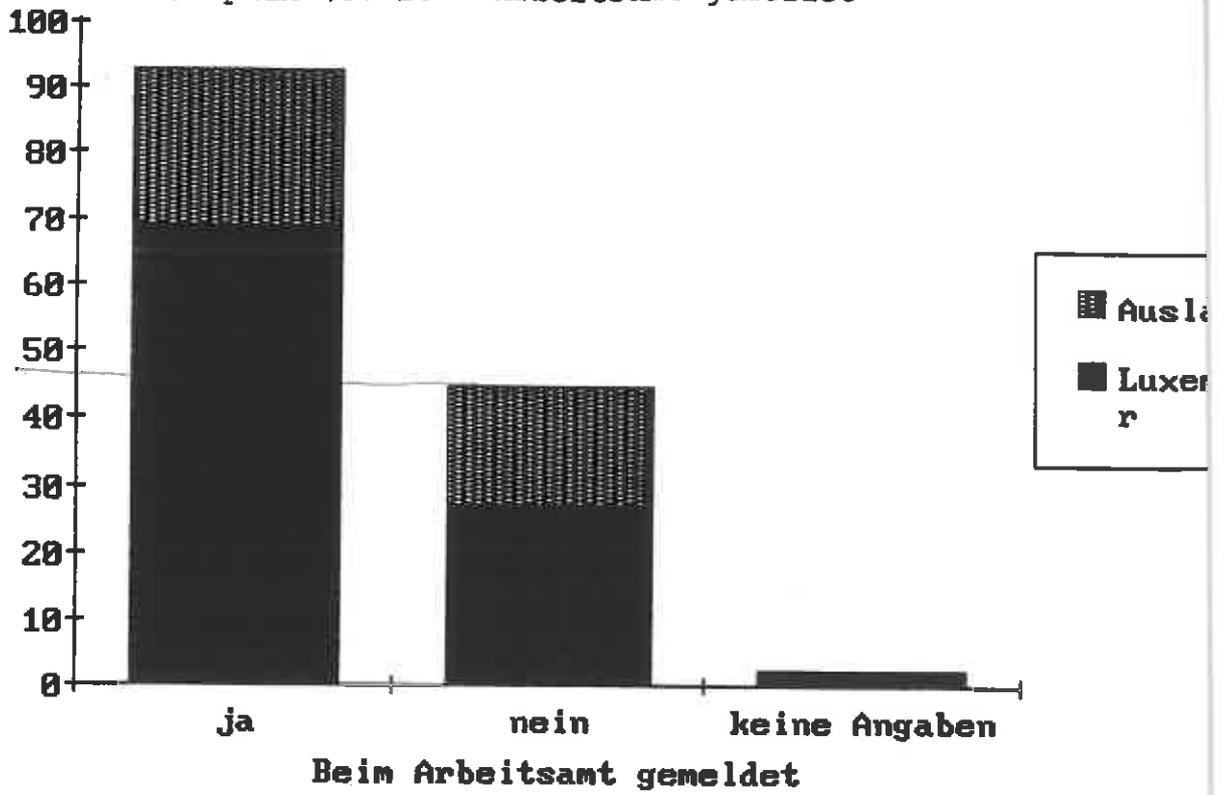
Probleme mit der Justiz

Graphik 14: Dauer der Arbeitslosigkeit

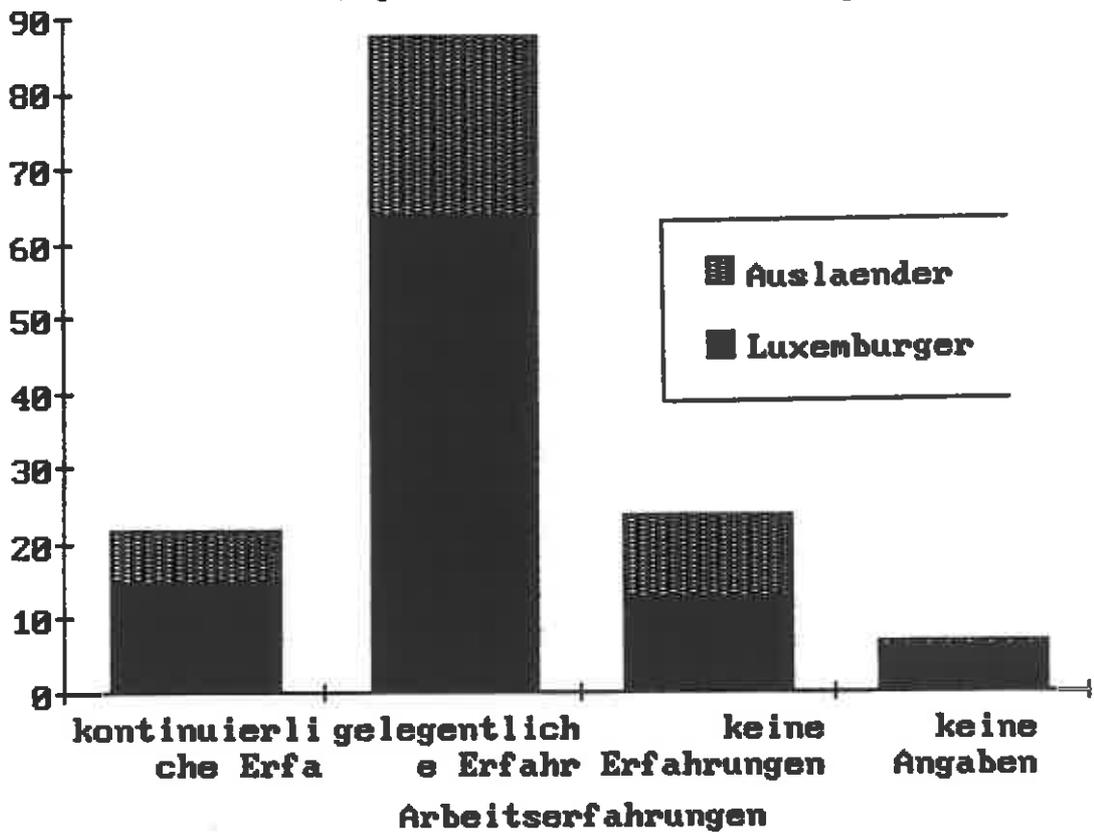


Dauer der Arbeitslosigkeit

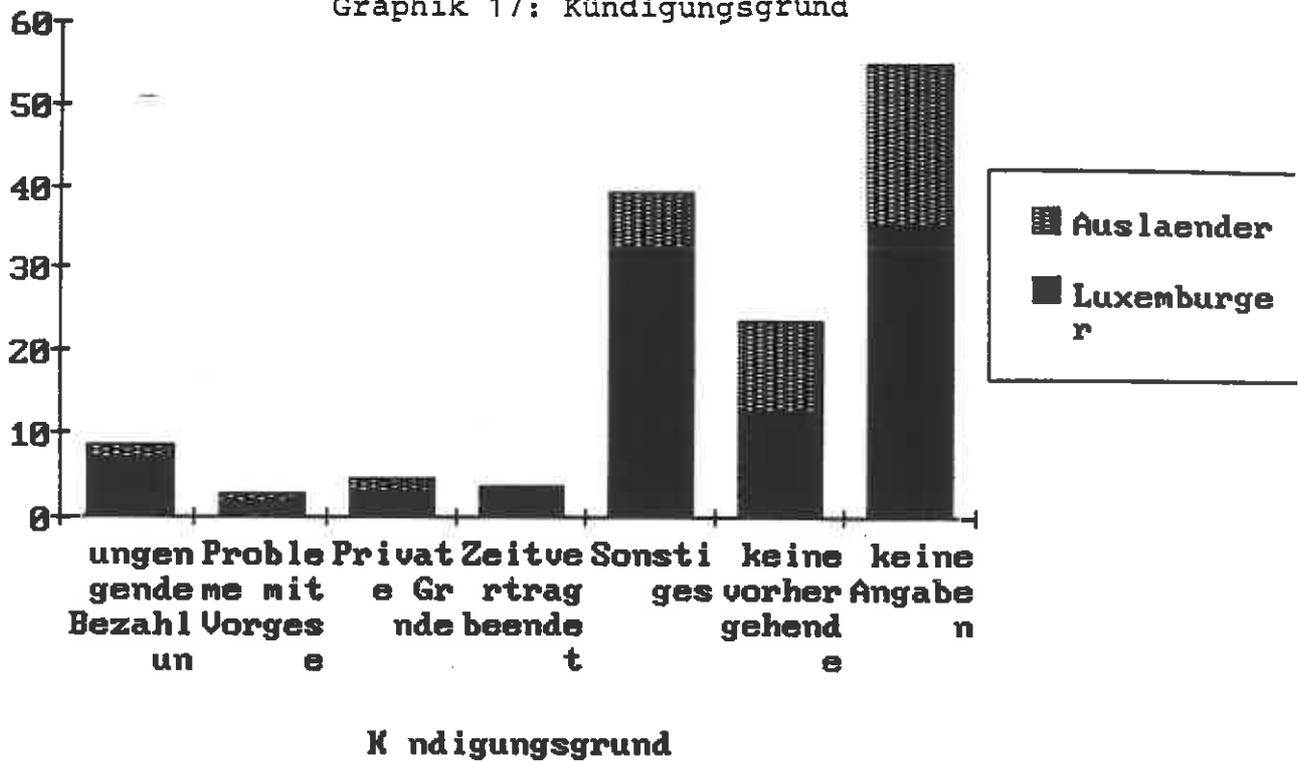
Graphik 15: Beim Arbeitsamt gemeldet



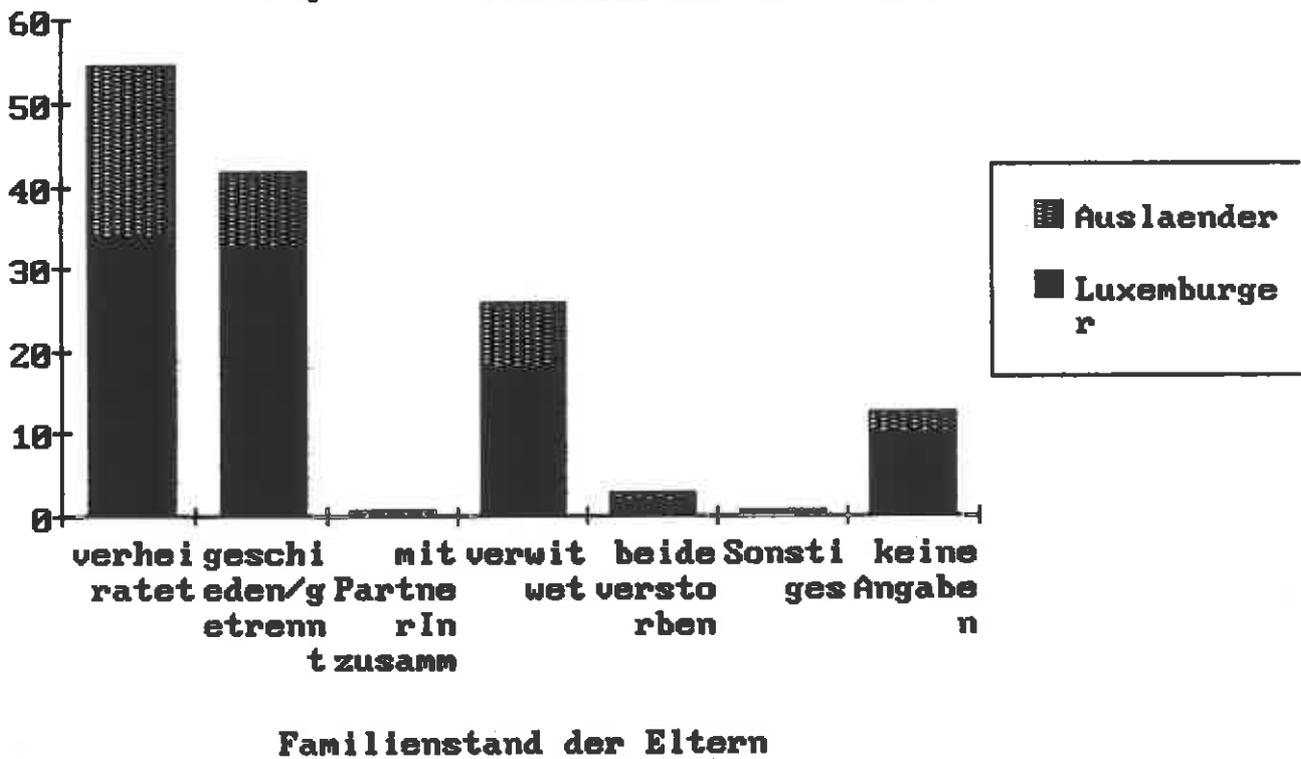
Graphik 16: Arbeitserfahrungen



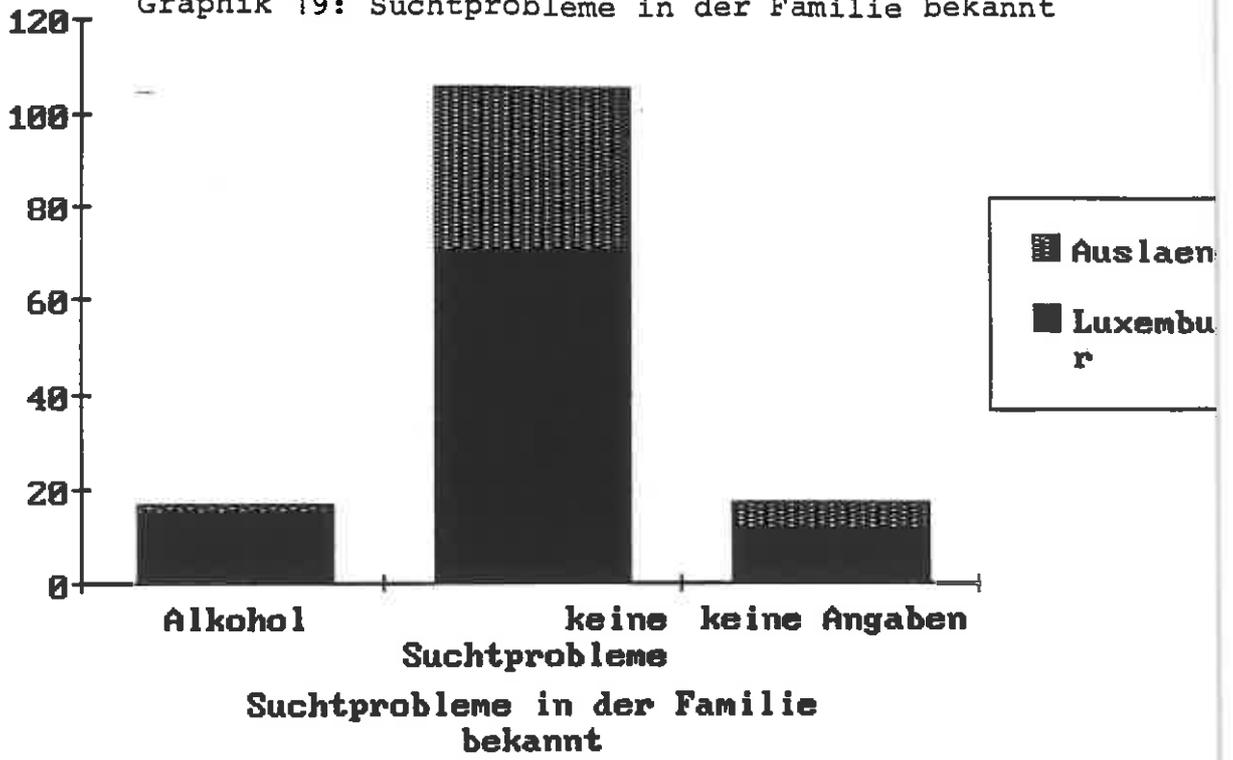
Graphik 17: Kündigungsgrund



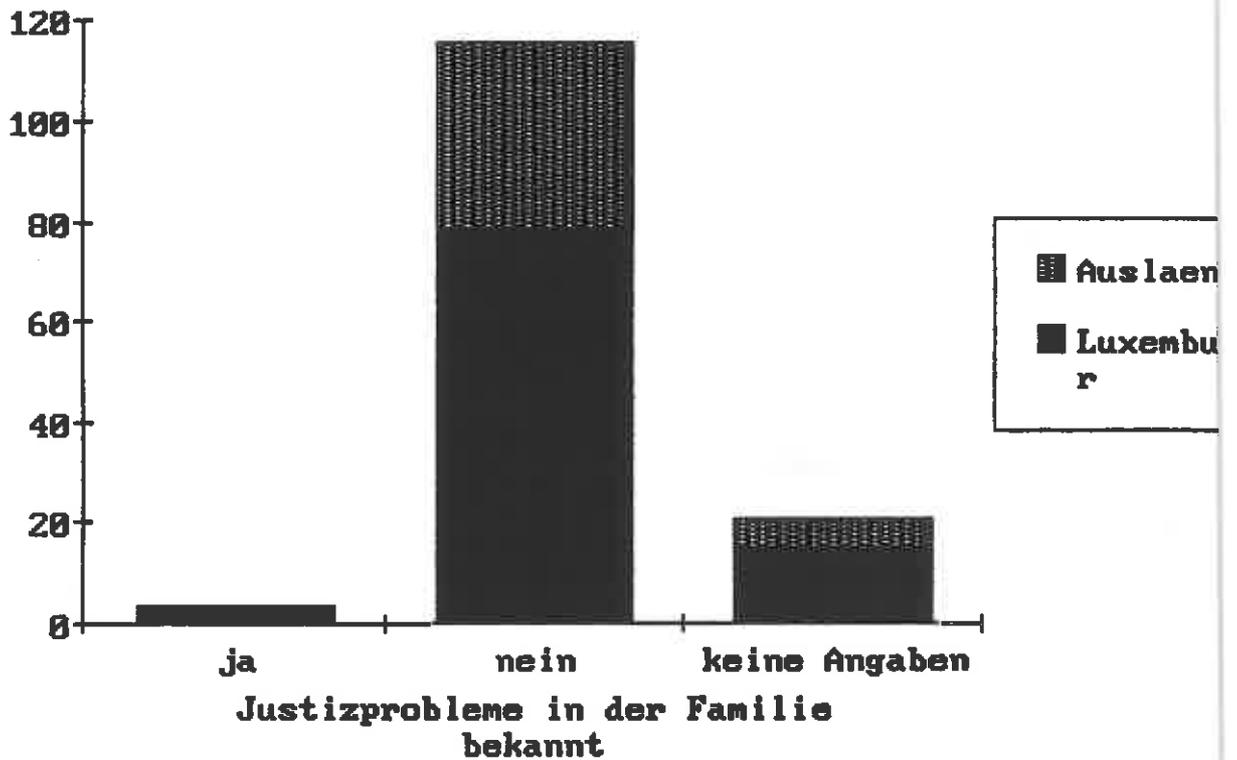
Graphik 18: Familienstand der Eltern



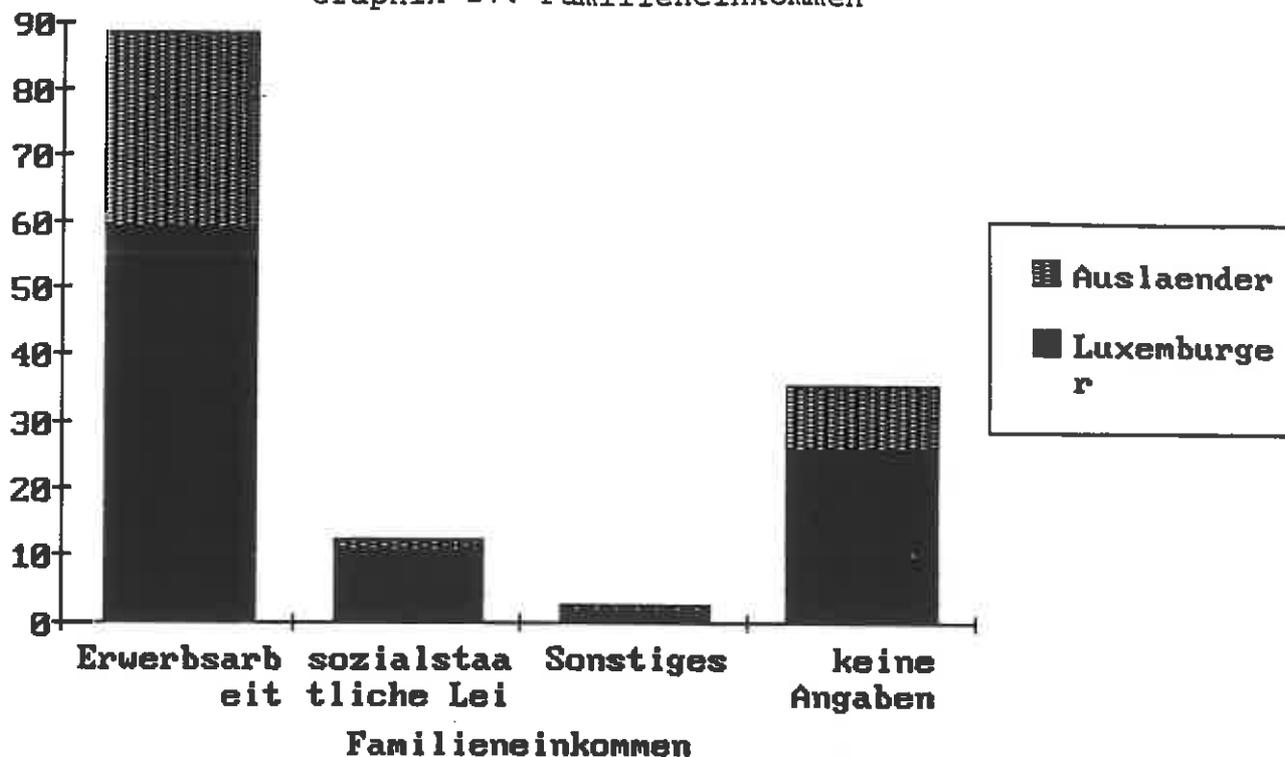
Graphik 19: Suchtprobleme in der Familie bekannt



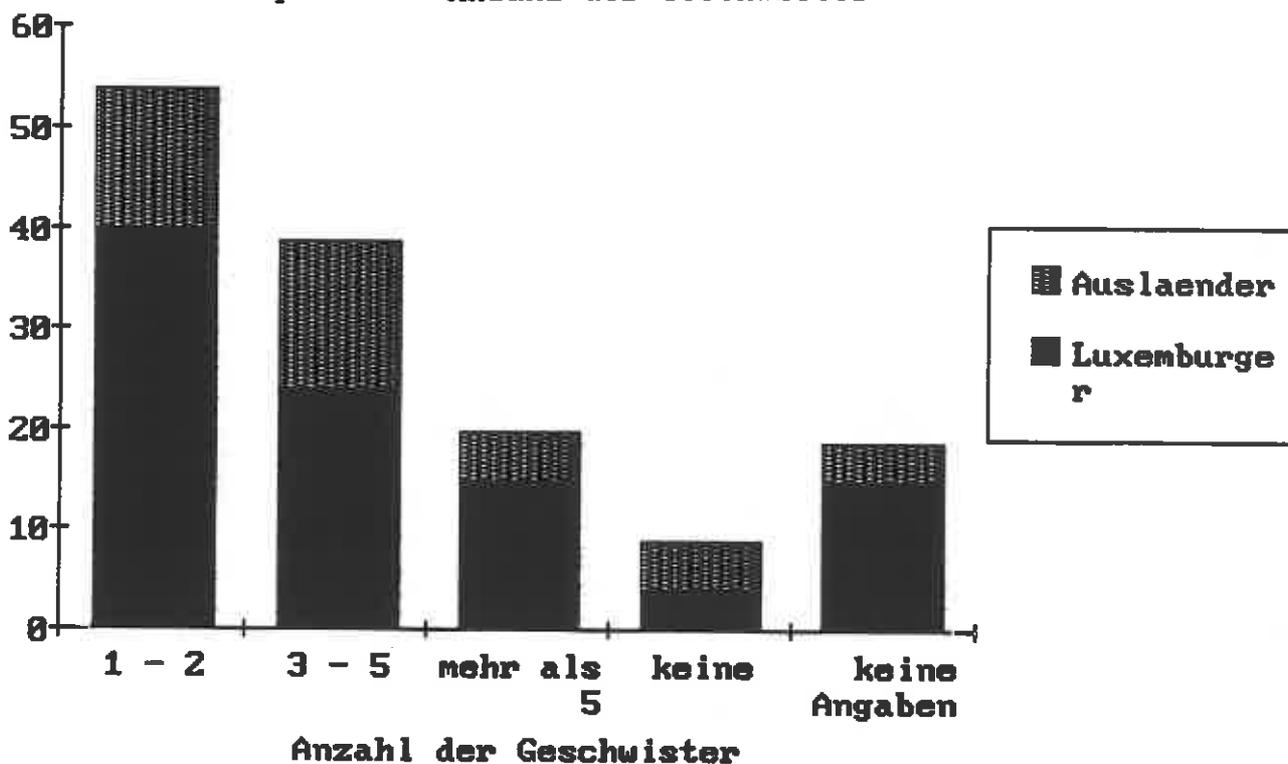
Graphik 20: Justizprobleme in der Familie bekannt



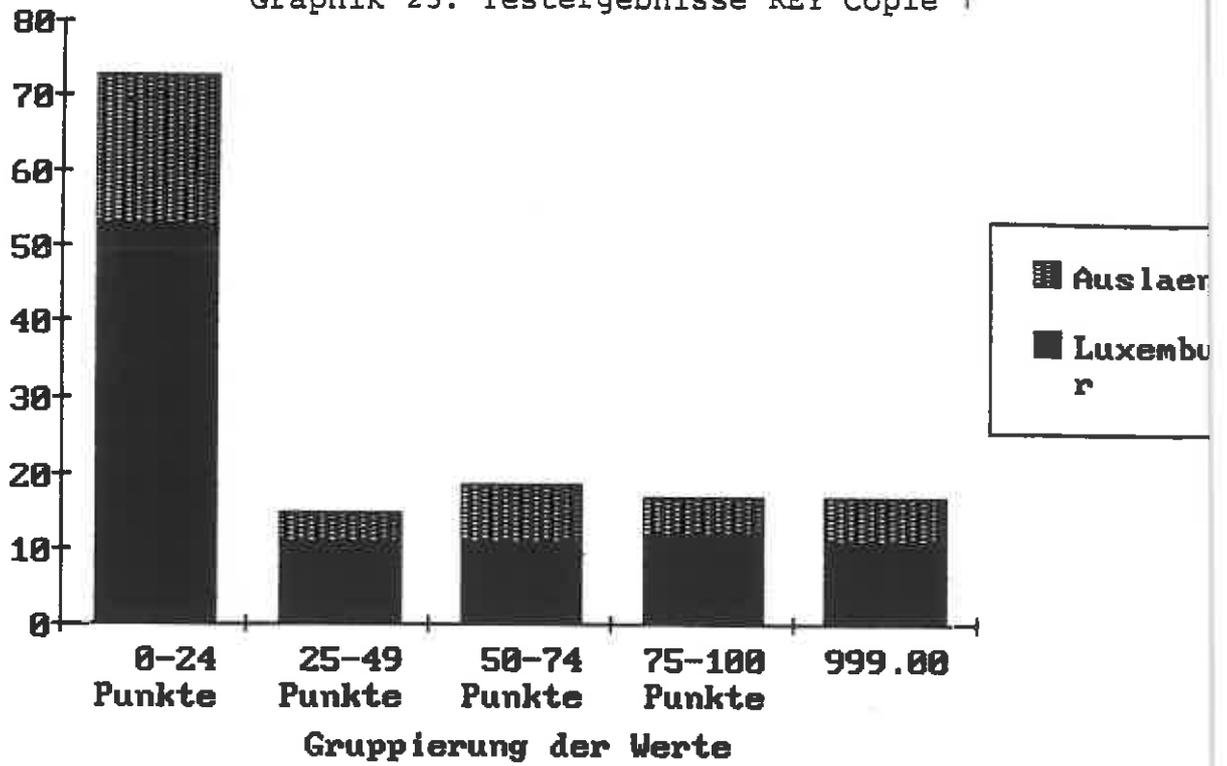
Graphik 21: Familieneinkommen



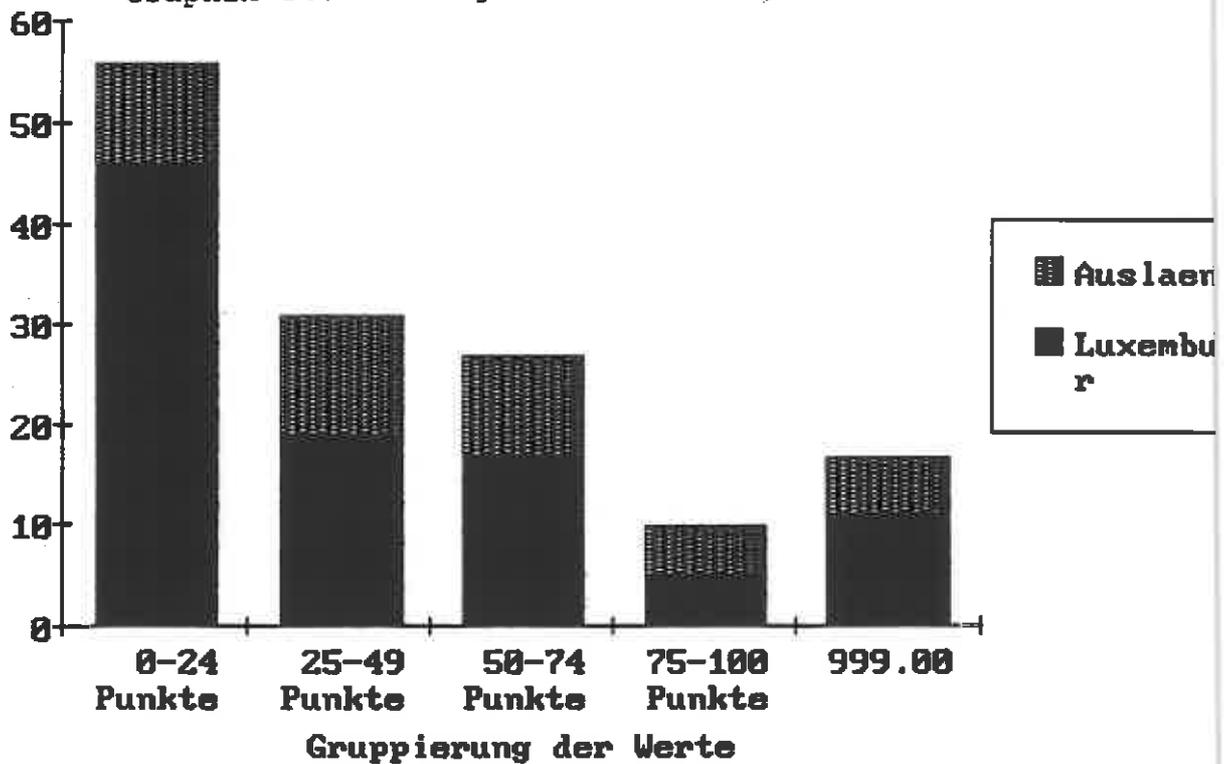
Graphik 22: Anzahl der Geschwister



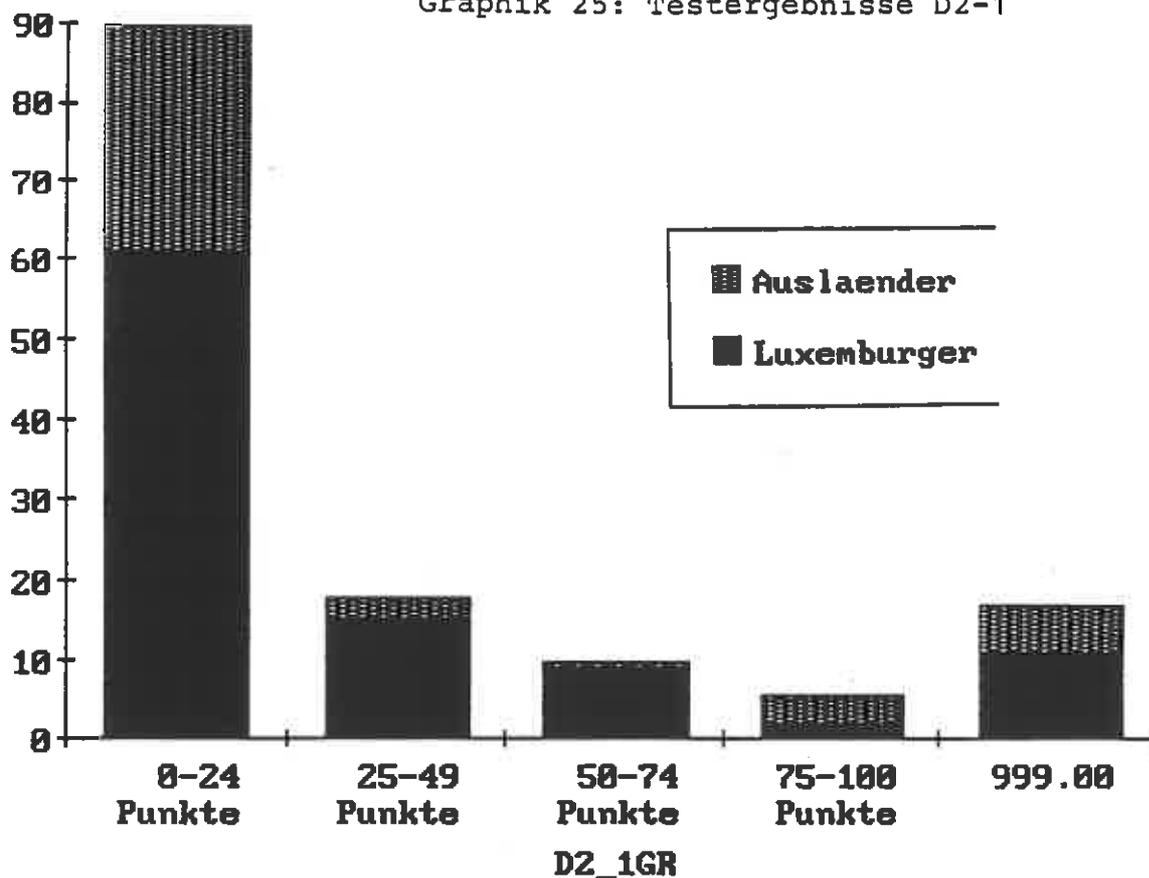
Graphik 23: Testergebnisse REY Copie 1



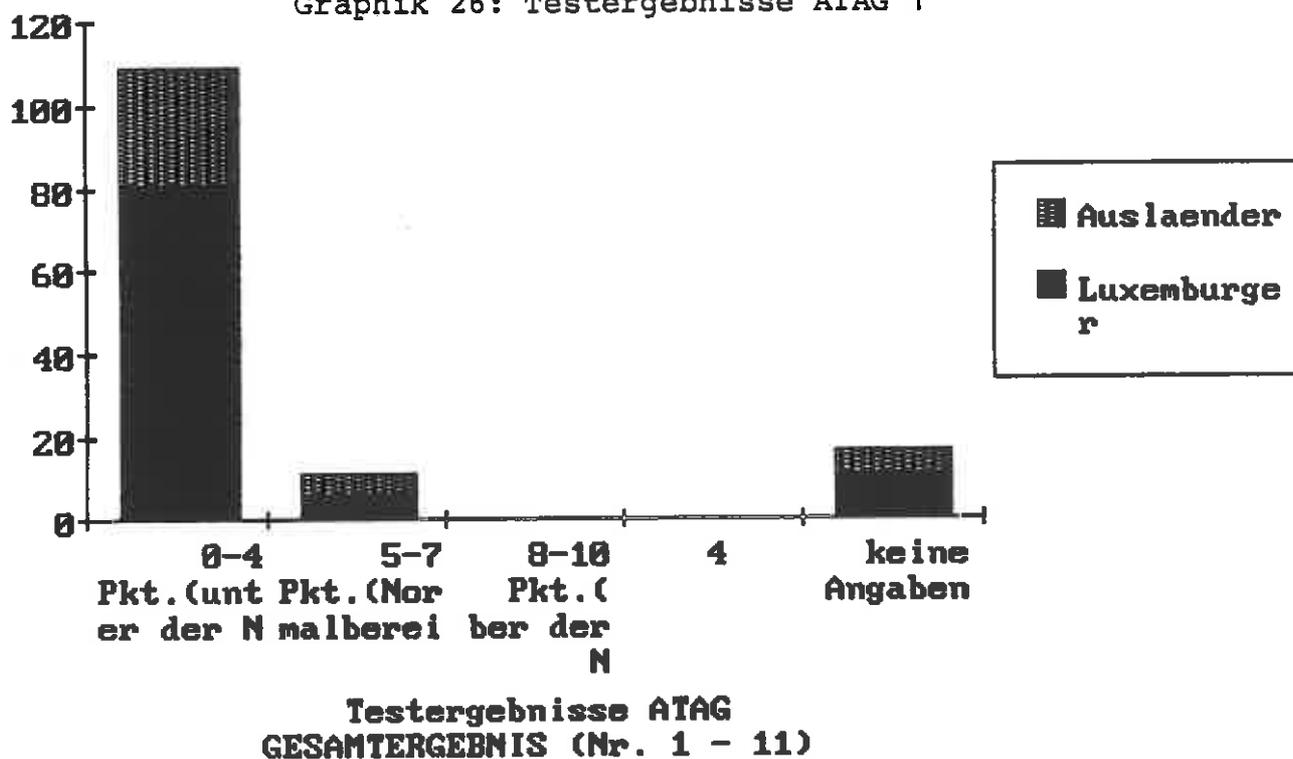
Graphik 24: Testergebnisse REY Reproduction



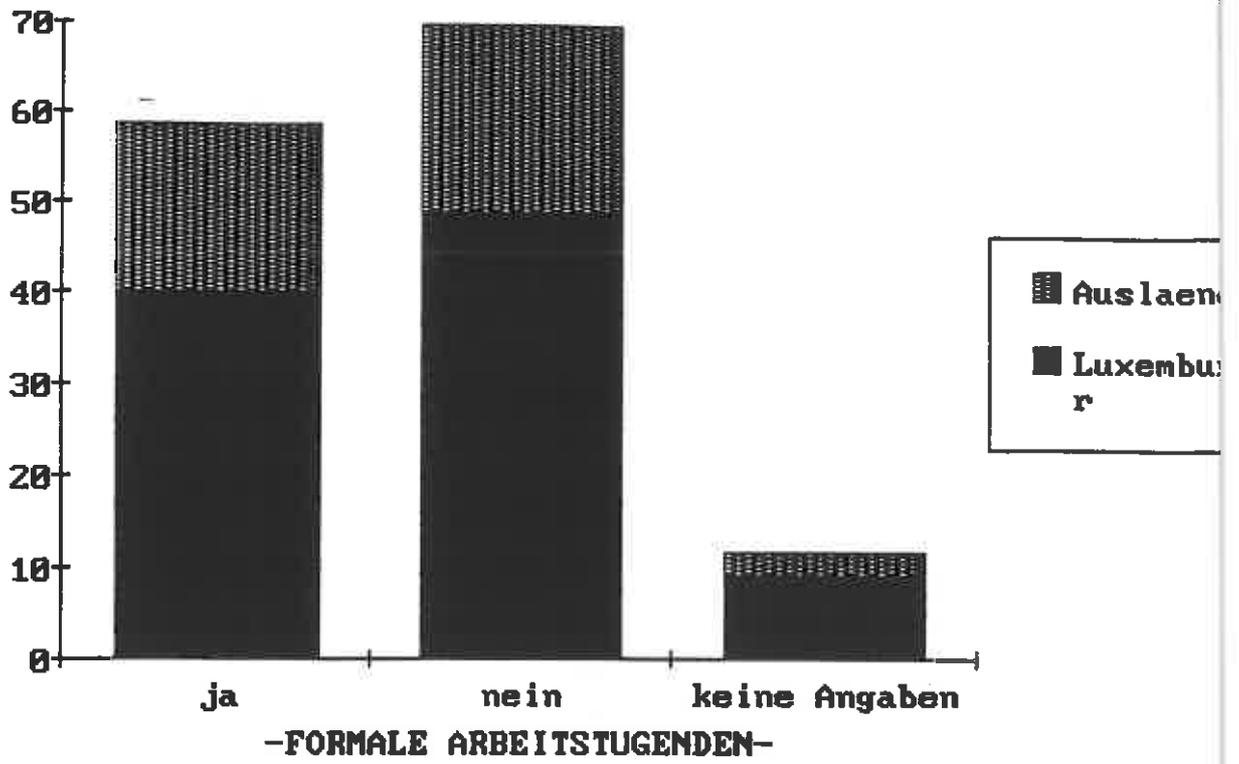
Graphik 25: Testergebnisse D2-1



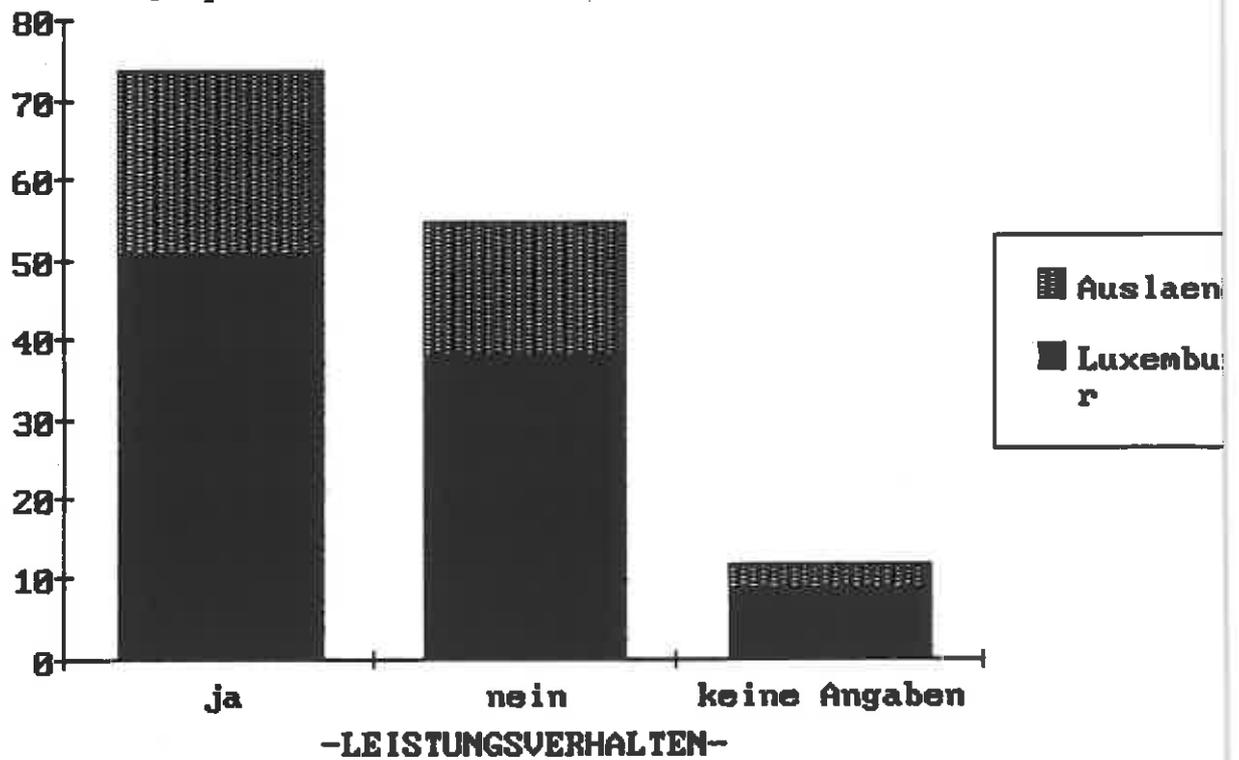
Graphik 26: Testergebnisse ATAG 1



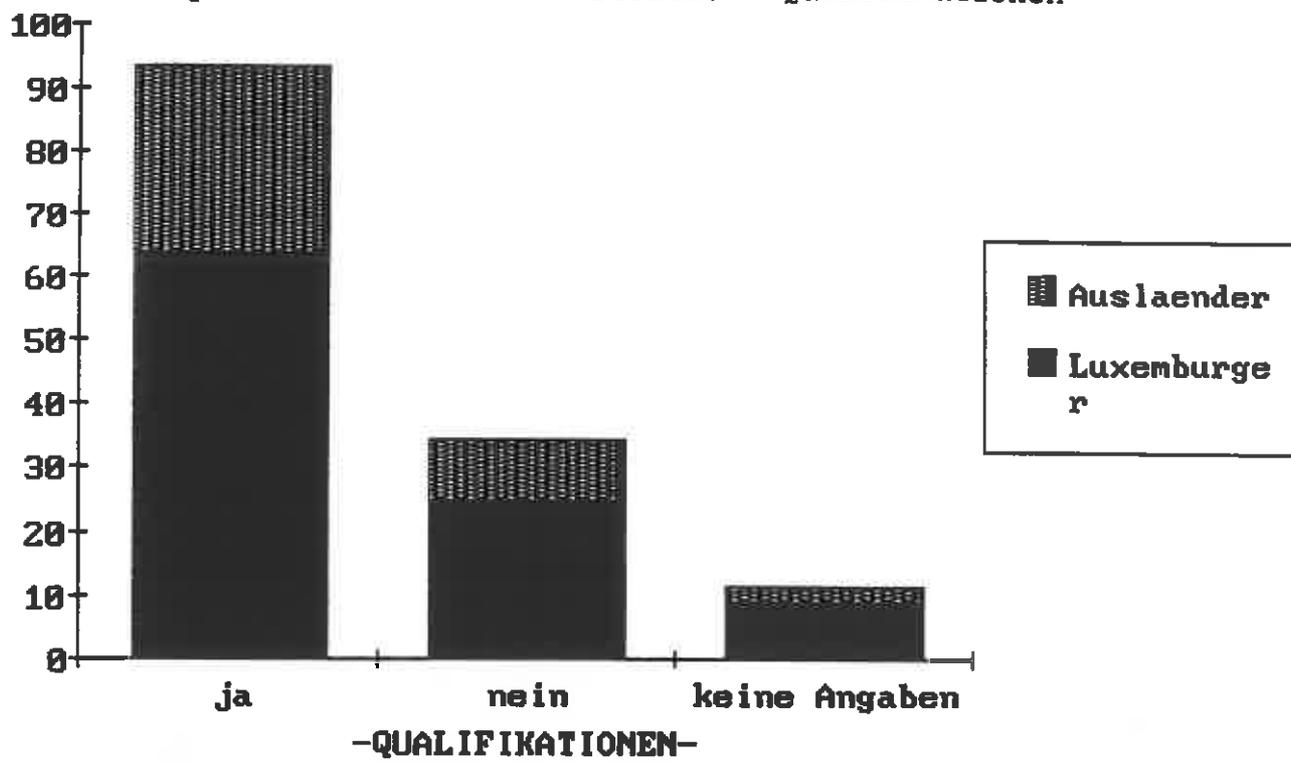
Graphik 27: Berufliche Probleme - formale Arbeitstugenden-



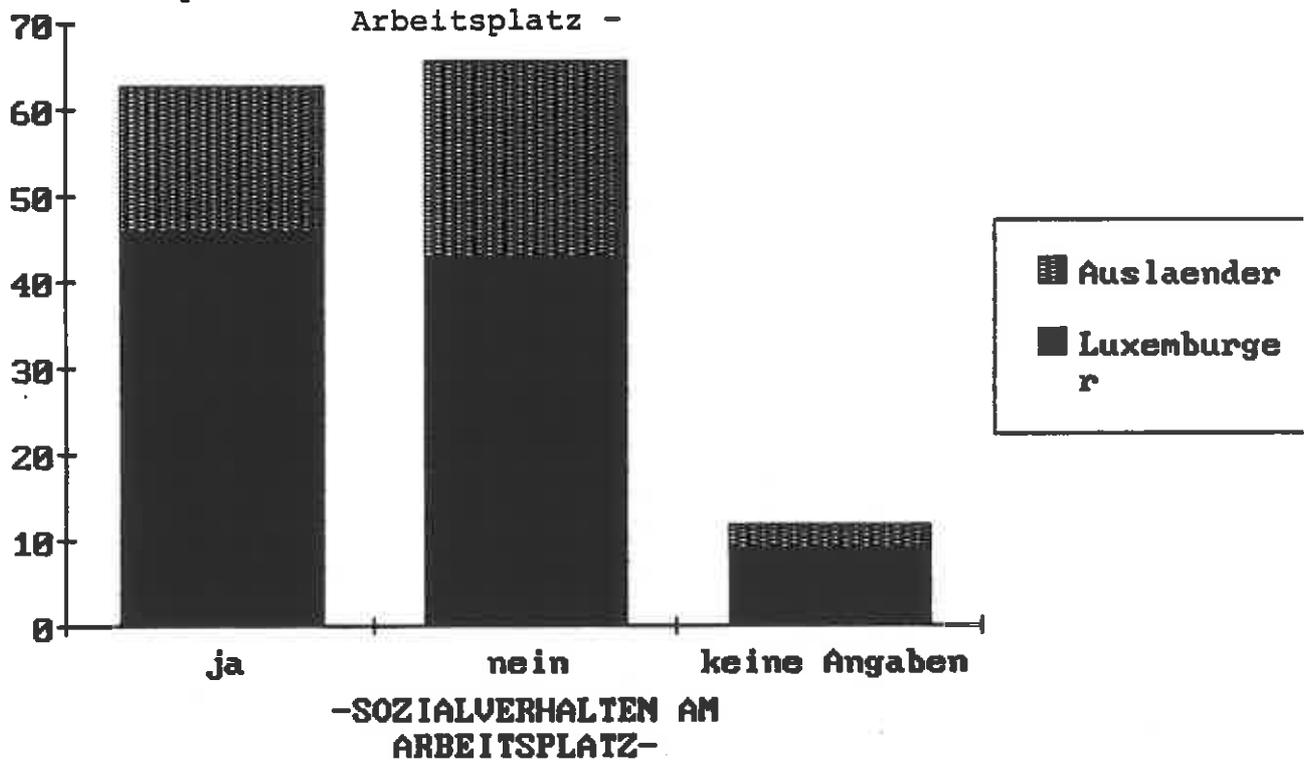
Graphik 28: Berufliche Probleme - Leistungsverhalten -



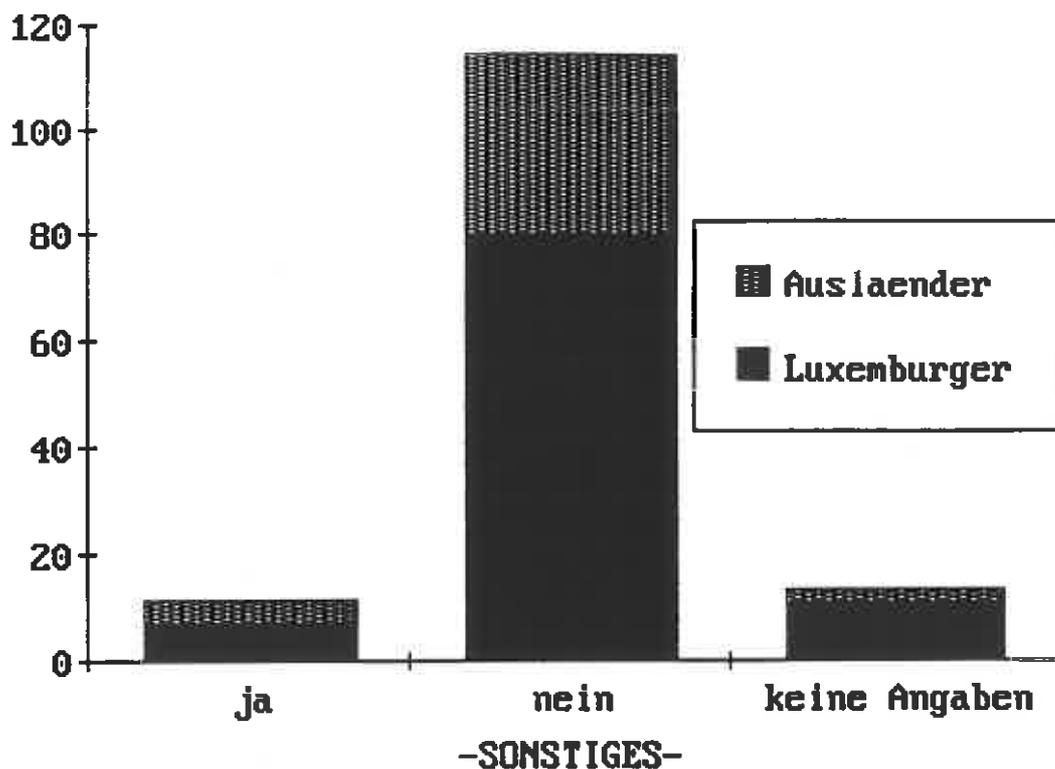
Graphik 29: Berufliche Probleme - Qualifikationen -



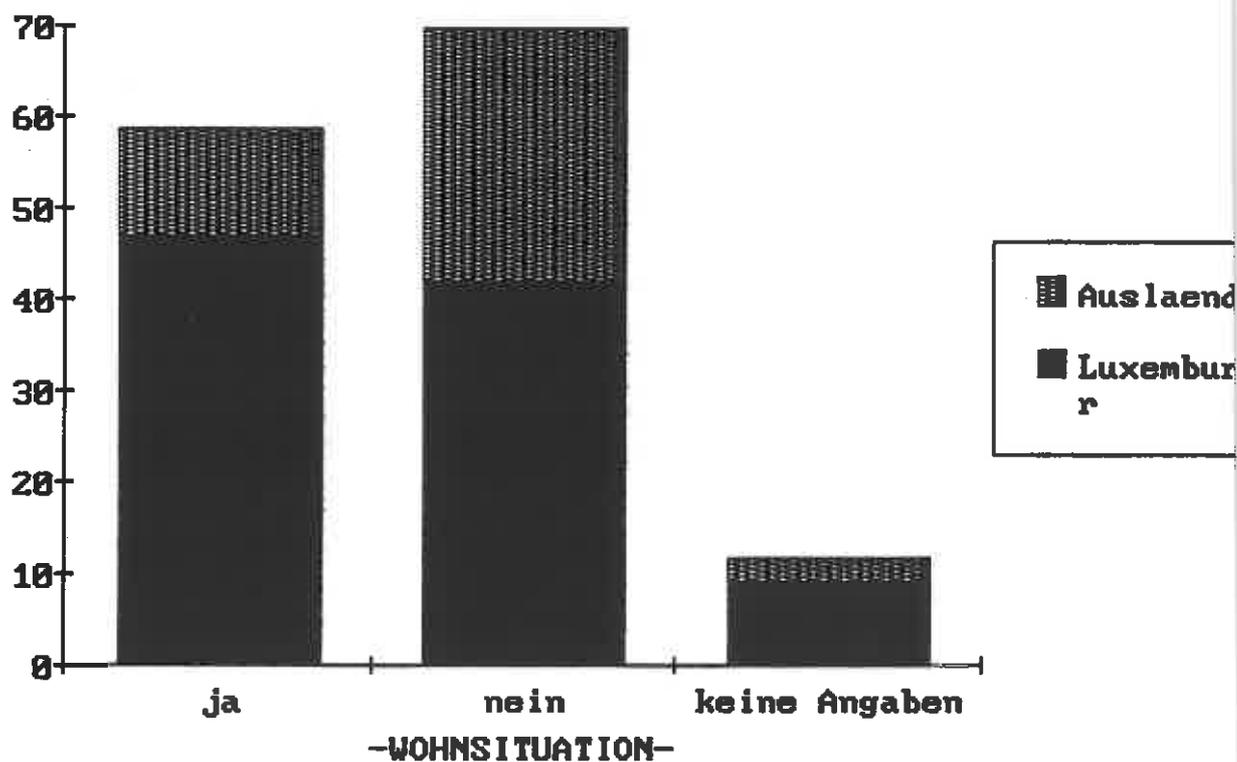
Graphik 30: Berufliche Probleme - Sozialverhalten am Arbeitsplatz -



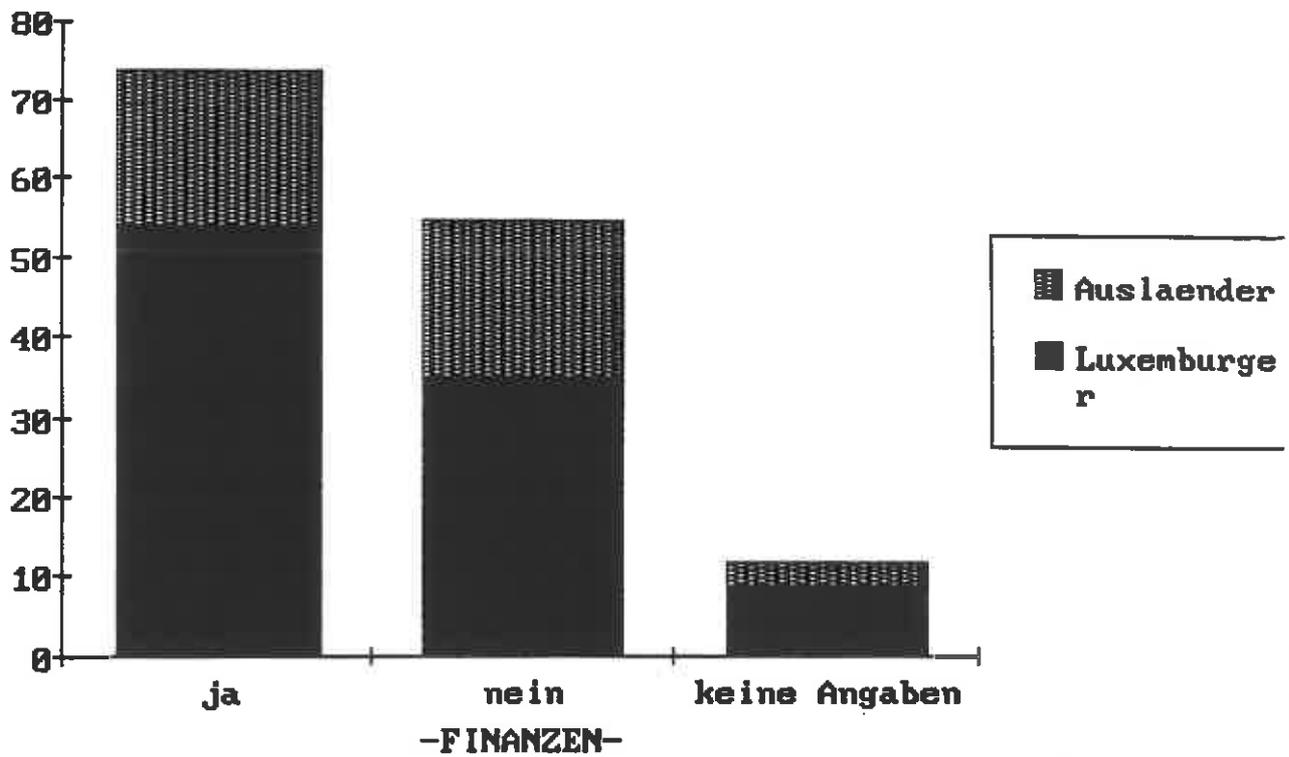
Graphik 31: Berufliche Probleme - Sonstiges -



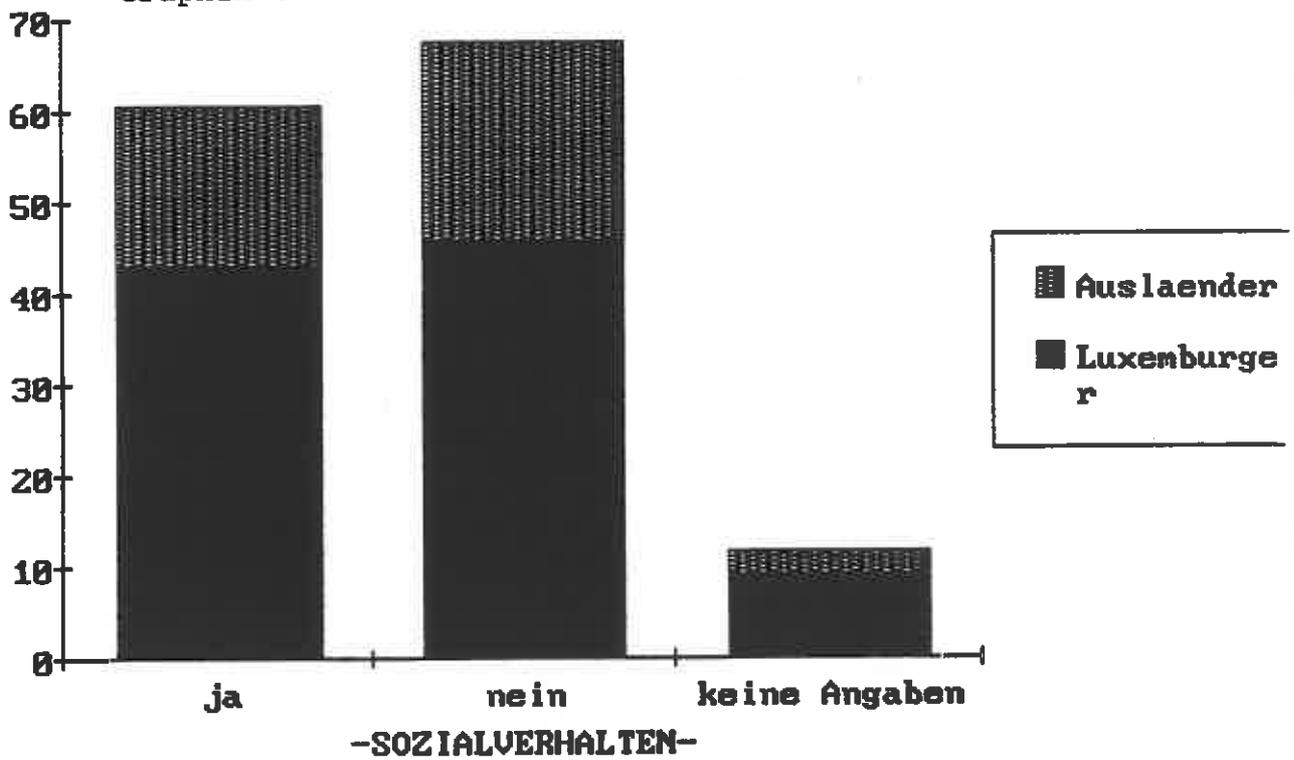
Graphik 32: Persönliche Probleme - Wohnsituation -



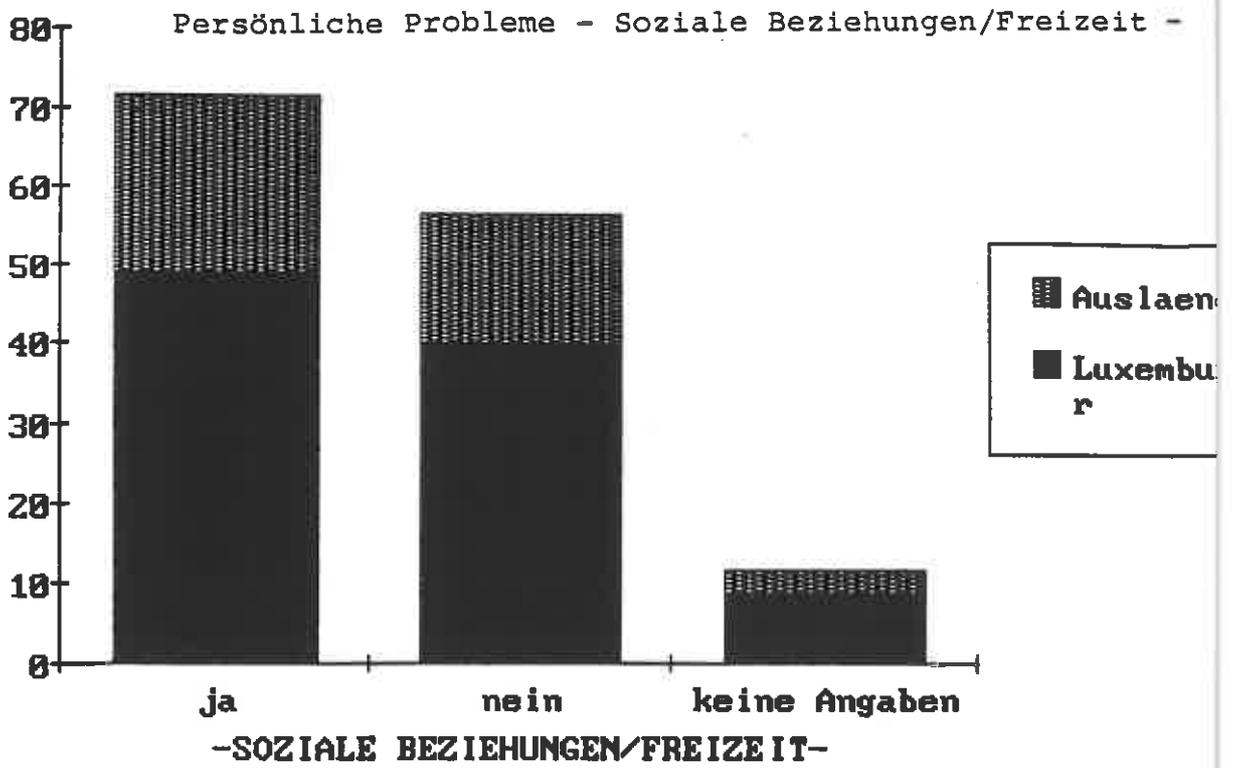
Graphik 33: Persönliche Probleme - Finanzen -



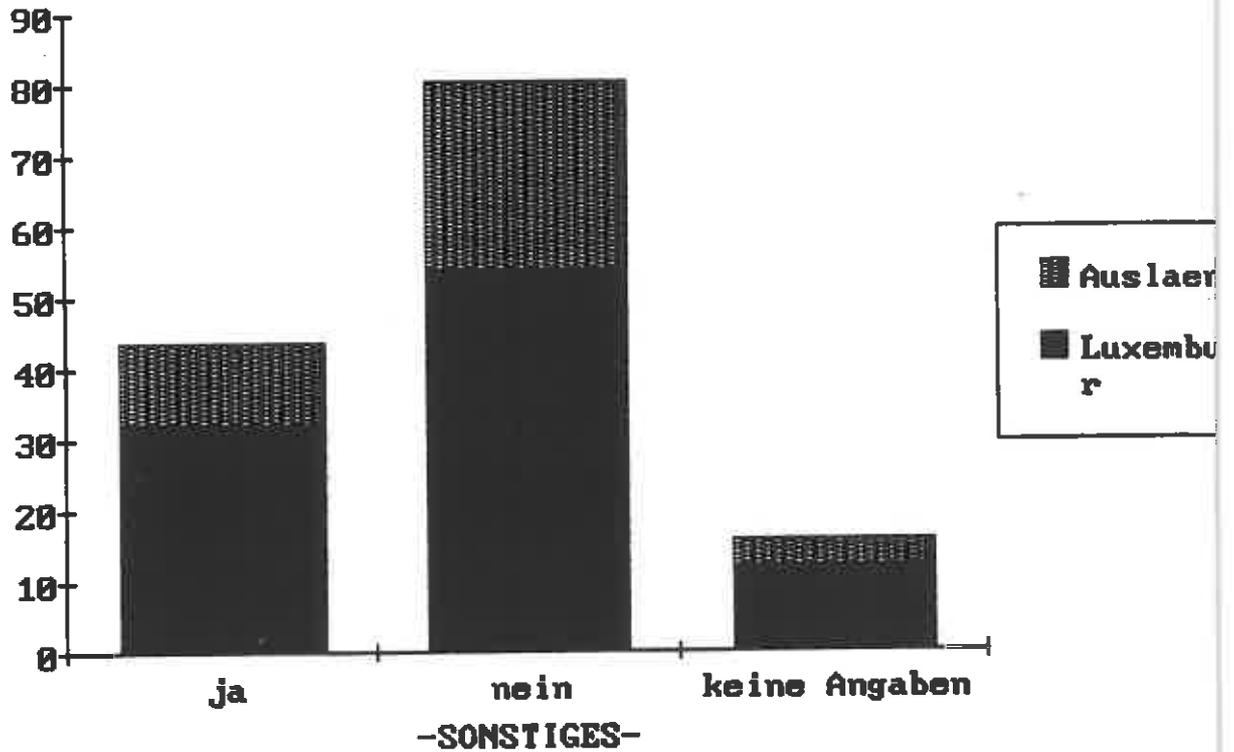
Graphik 34: Persönliche Probleme - Sozialverhalten -



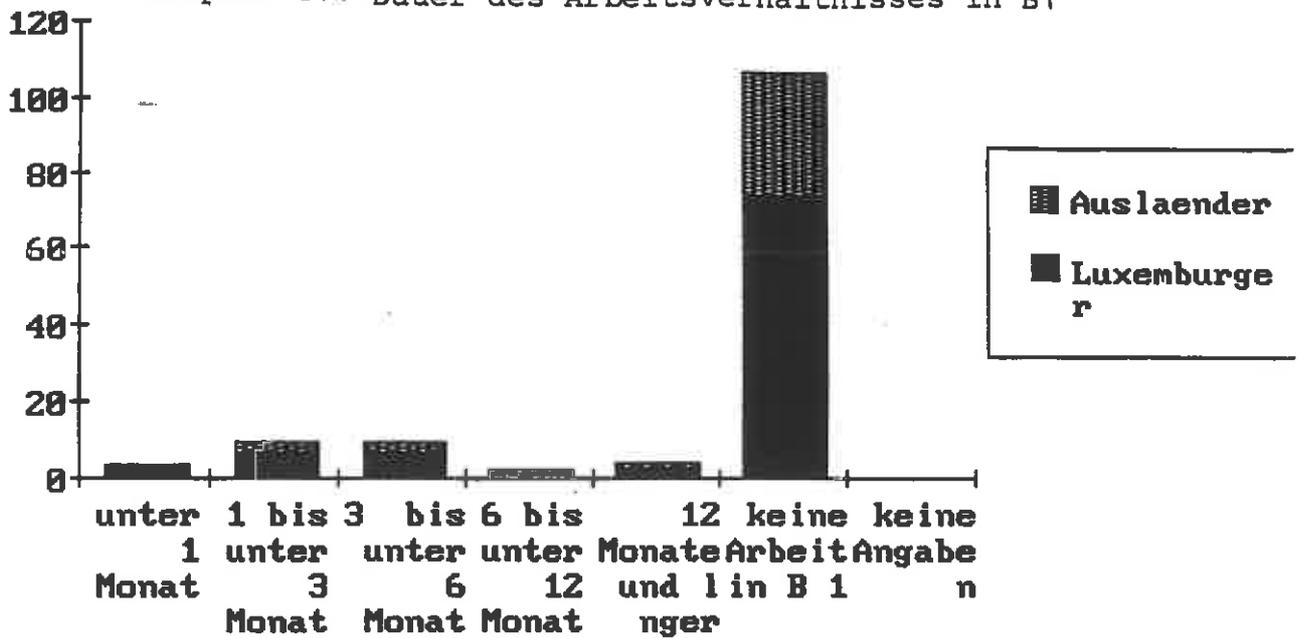
Graphik 35:



Graphik 36: Persönliche Probleme - Sonstiges -

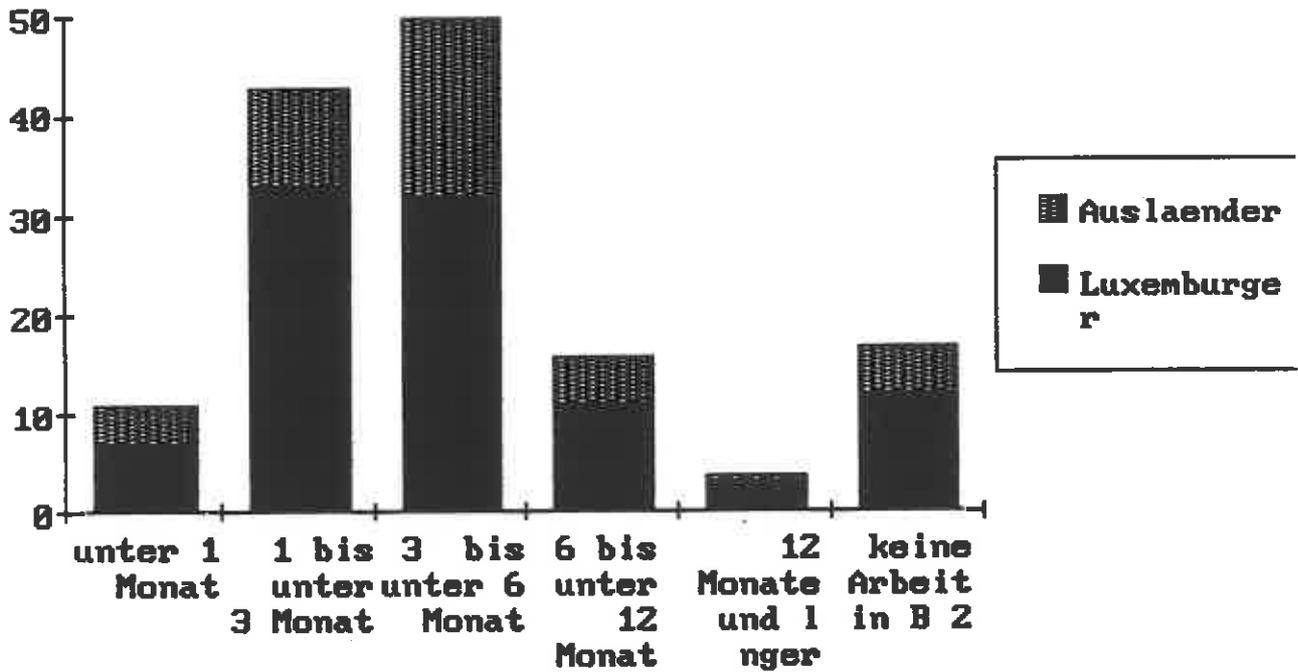


Graphik 37: Dauer des Arbeitsverhältnisses in B1



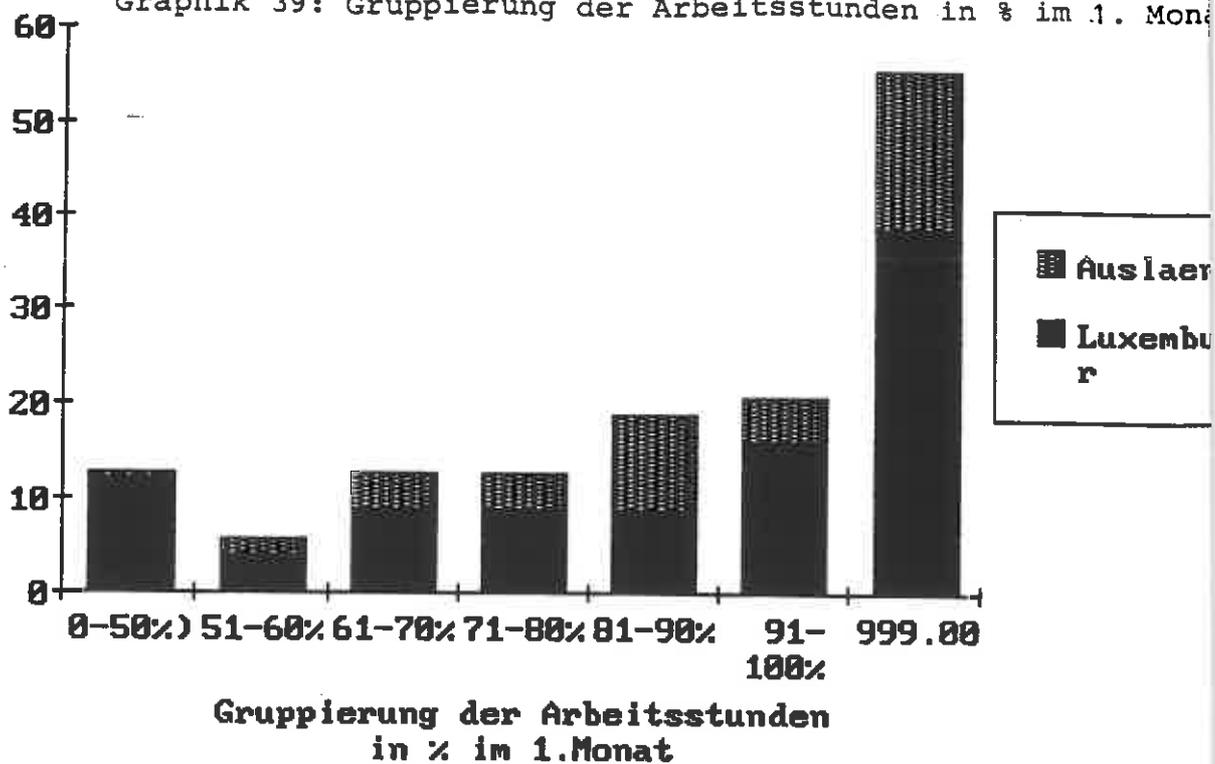
Dauer des Arbeitsverhältnisses in B 1

Graphik 38: Dauer des Arbeitsverhältnisses in B2/B3

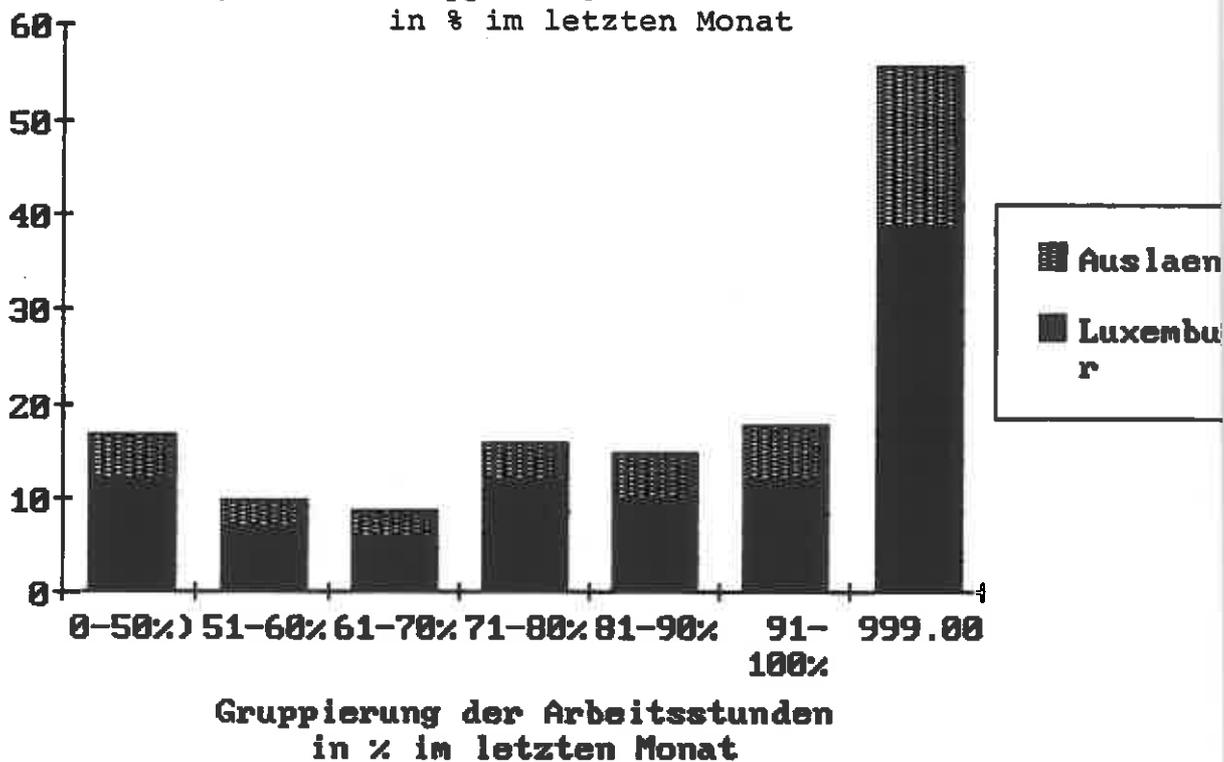


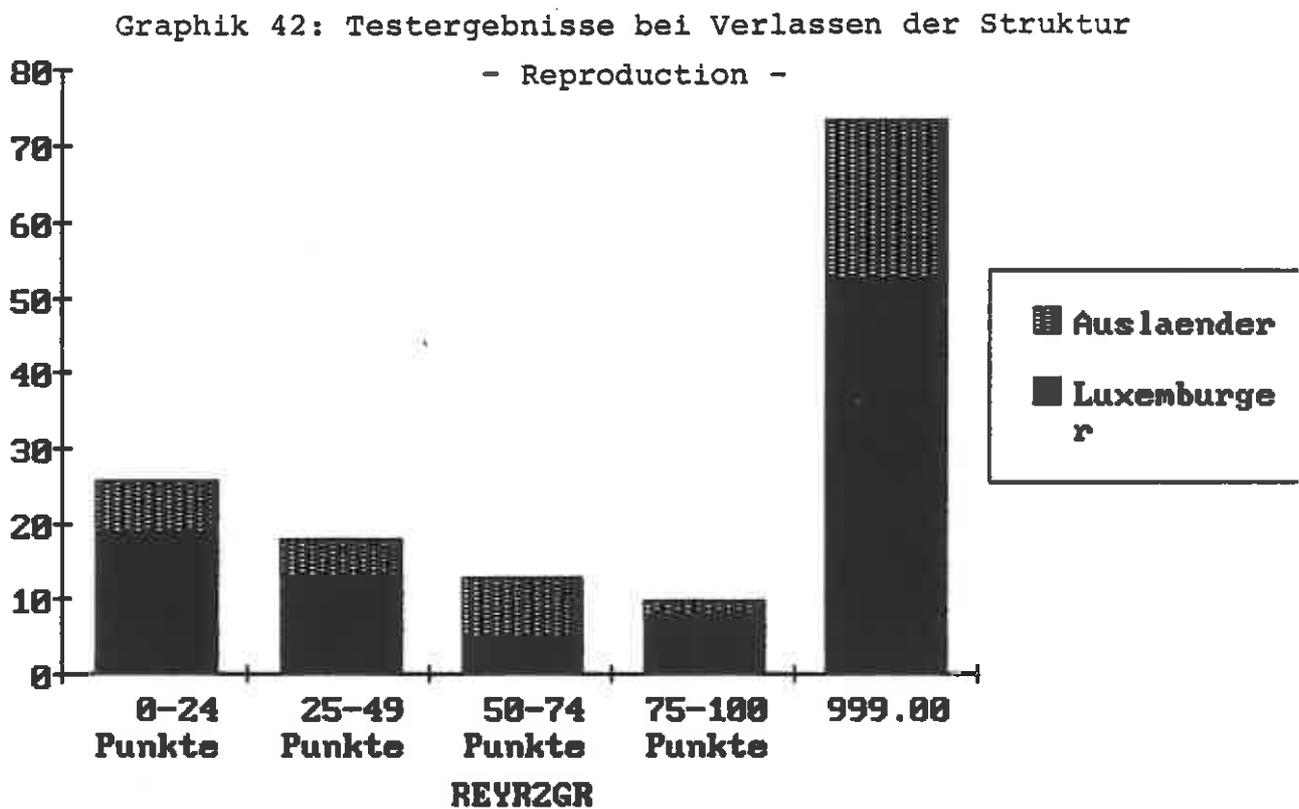
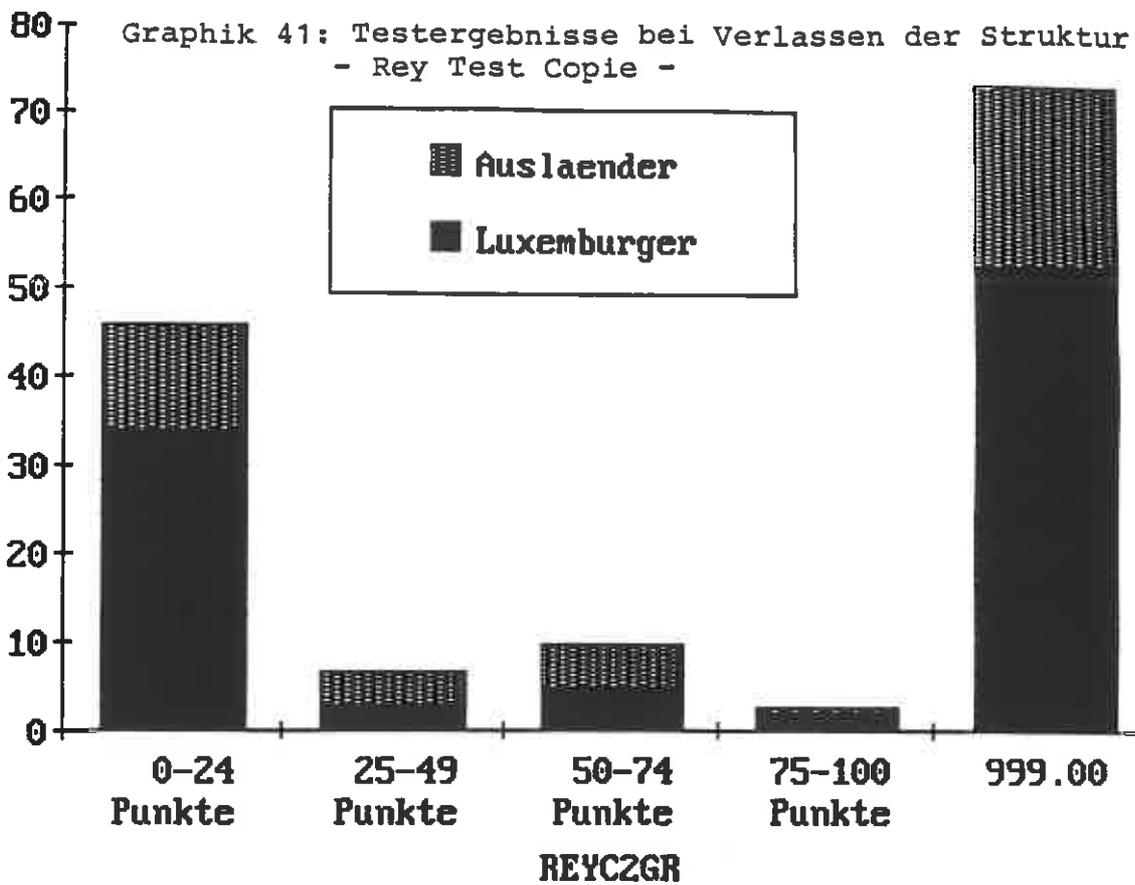
Dauer des Arbeitsverhältnisses in B 2/B3

Graphik 39: Gruppierung der Arbeitsstunden in % im 1. Monat

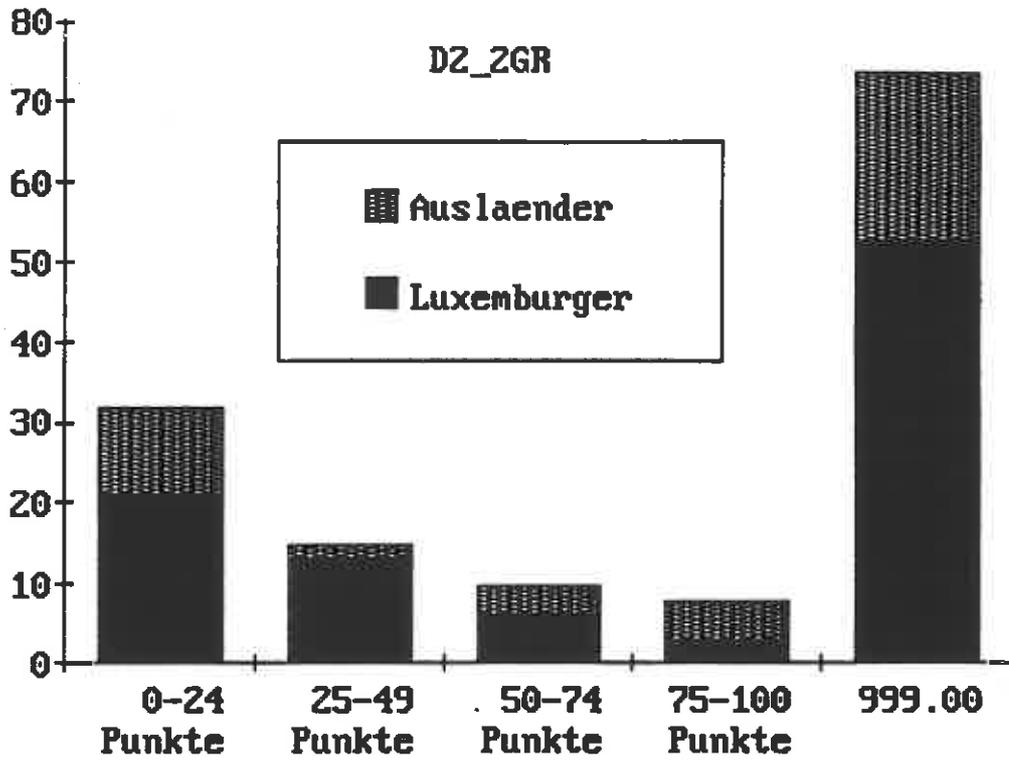


Graphik 40: Gruppierung der Arbeitsstunden in % im letzten Monat

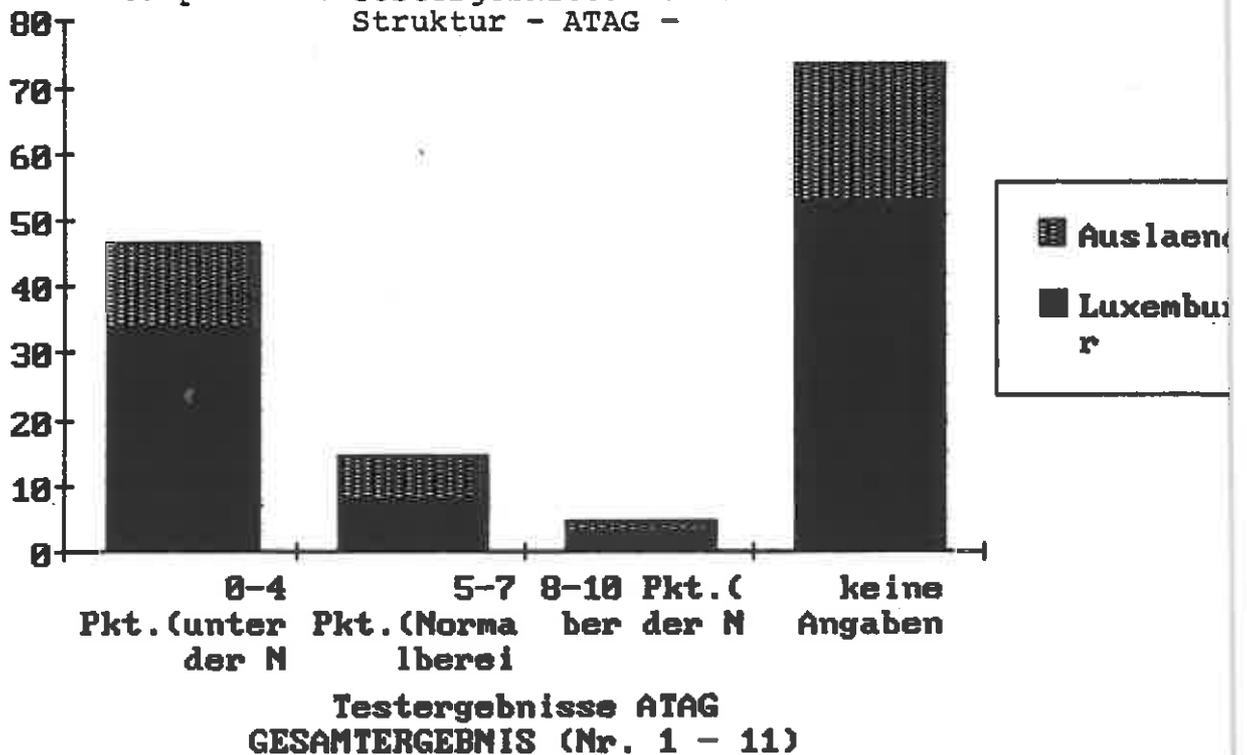




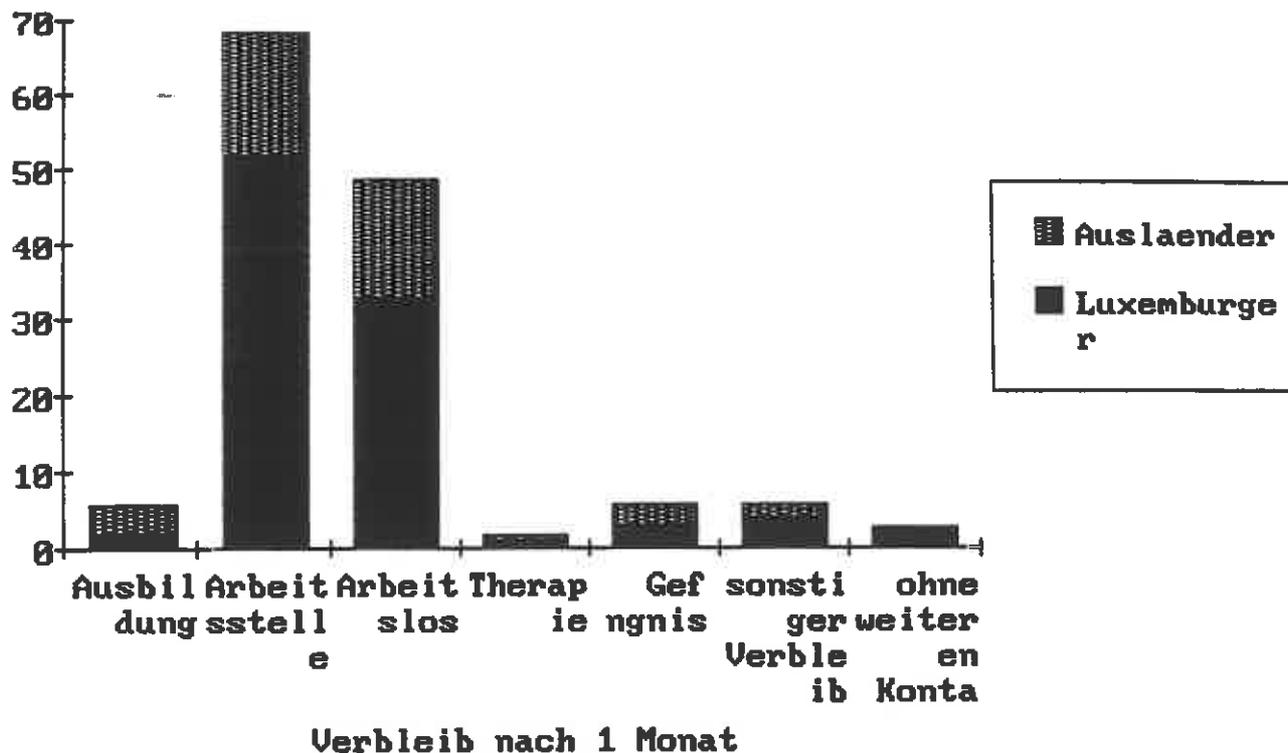
Graphik 43: Testergebnisse bei Verlassen der Struktur
- Test D2 -



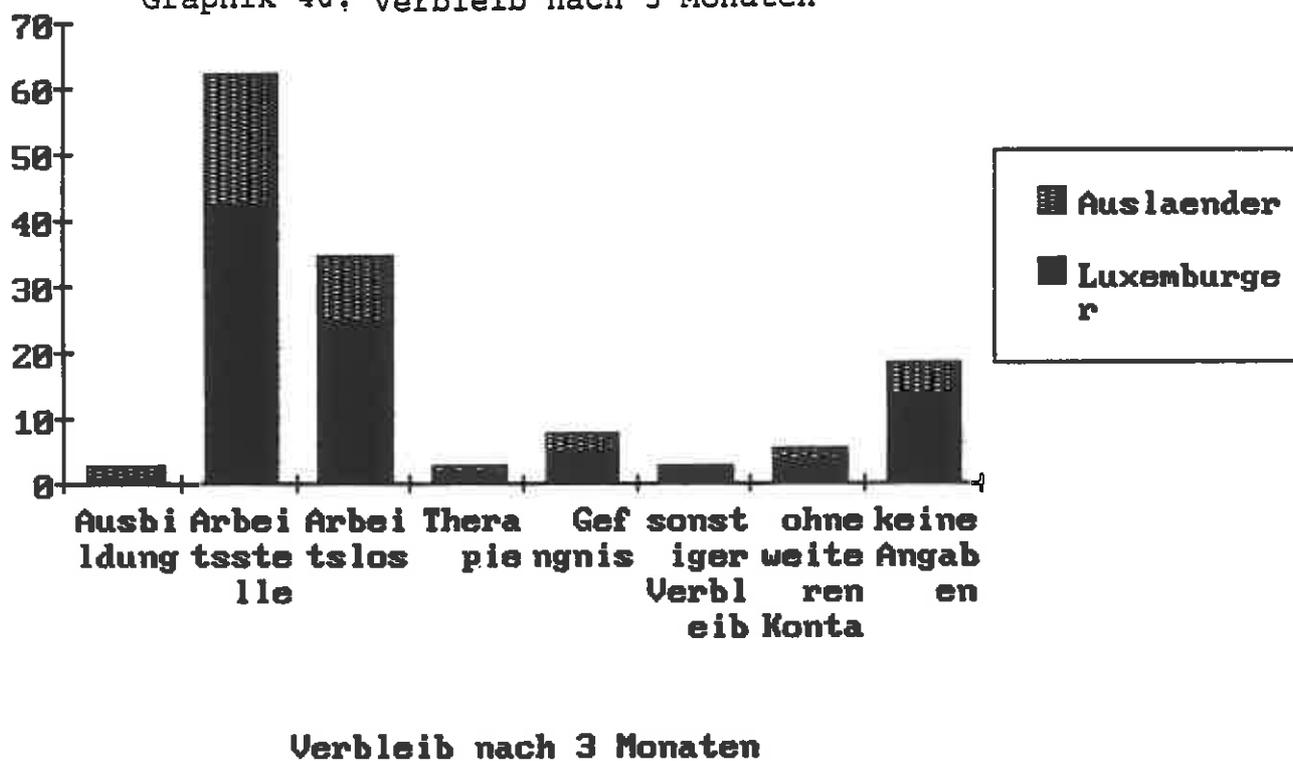
Graphik 44: Testergebnisse bei Verlassen der Struktur - ATAG -



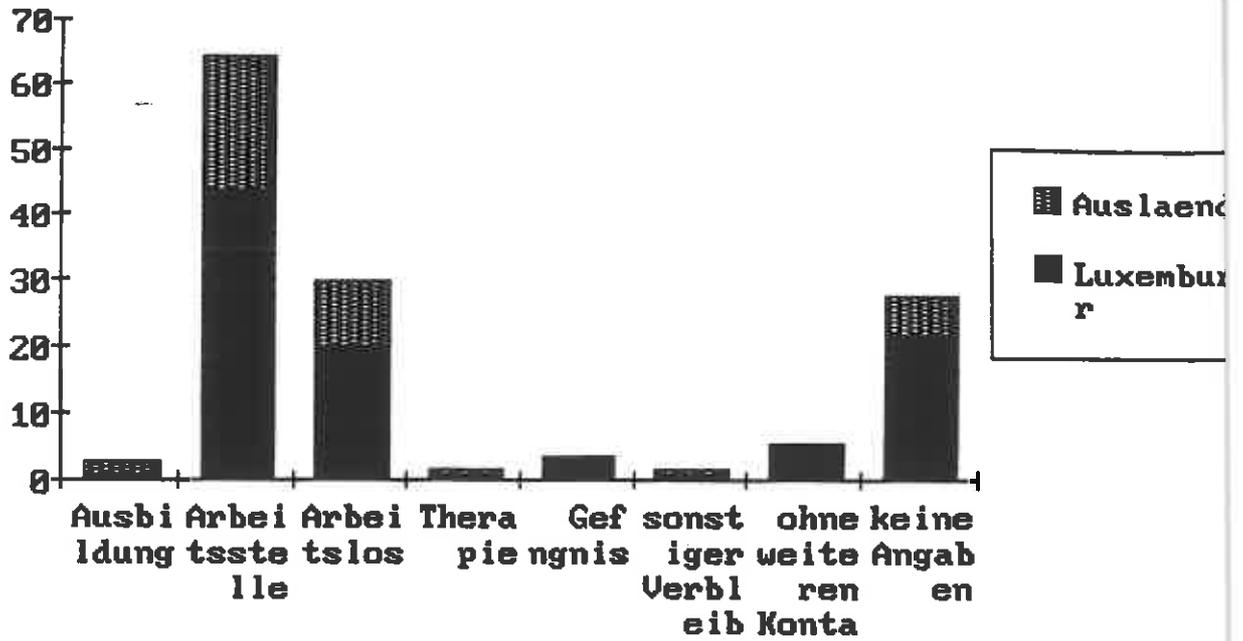
Graphik 45: Verbleib nach 1 Monat



Graphik 46: Verbleib nach 3 Monaten

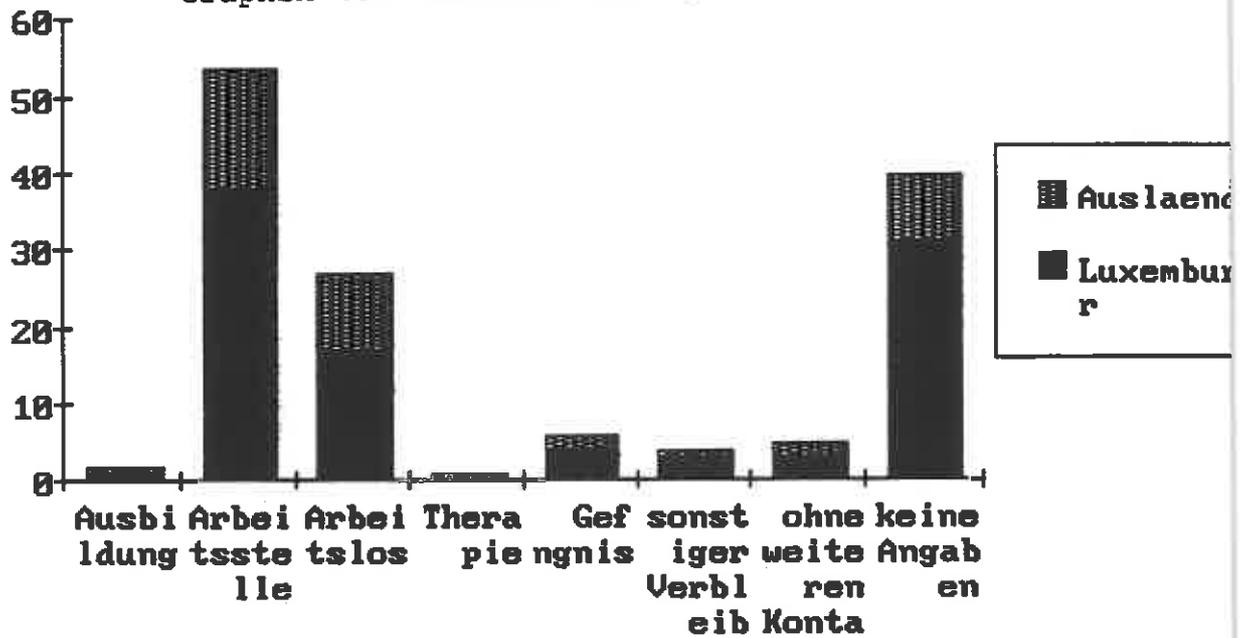


Graphik 47: Verbleib nach 6 Monaten



Verbleib nach 6 Monaten

Graphik 48: Verbleib nach 12 Monaten



Verbleib nach 12 Monaten

Tabelle 1:

Crosstabulation: REYC1GR Gruppierung der Werte
By REYC2GR

REYC2GR →	Count Tot Pct	0-24 Punkte 1.00	25-49 Punkte 2.00	50-74 Punkte 3.00	75-100 Punkte 4.00	Row Total
REYC1GR						
0-24 Punkte	1.00 35 53.0	35 53.0	1 1.5	2 3.0		38 57.6
25-49 Punkte	2.00 3 4.5	3 4.5	2 3.0	3 4.5		8 12.1
50-74 Punkte	3.00 7 10.6	7 10.6	3 4.5	2 3.0		12 18.2
75-100 Punkte	4.00 1 1.5	1 1.5	1 1.5	3 4.5	3 4.5	8 12.1
Column Total		46 69.7	7 10.6	10 15.2	3 4.5	66 100.0

Number of Missing Observations = 0

Tabelle 2:

Crosstabulation: REYR1GR Gruppierung der Werte
By REYR2GR

REYR2GR →	Count Tot Pct	0-24 Punkte 1.00	25-49 Punkte 2.00	50-74 Punkte 3.00	75-100 Punkte 4.00	Row Total
REYR1GR						
0-24 Punkte	1.00 19 28.8	19 28.8	7 10.6	1 1.5	3 4.5	30 45.5
25-49 Punkte	2.00 6 9.1	6 9.1	3 4.5	6 9.1	1 1.5	16 24.2
50-74 Punkte	3.00 1 1.5	1 1.5	6 9.1	5 7.6	3 4.5	15 22.7
75-100 Punkte	4.00 1 1.5		1 1.5	1 1.5	3 4.5	5 7.6
Column Total		26 39.4	17 25.8	13 19.7	10 15.2	66 100.0

Number of Missing Observations = 0

Tabelle 3:

Crosstabulation: D2_1GR
By D2_2GR

D2_2GR ->	Count Tot Pct	0-24 Punkte	25-49 Punkte	50-74 Punkte	75-100 Punkte			Row Total
D2_1GR		1.00	2.00	3.00	4.00			
0-24 Punkte	1.00 40.9	27 40.9	10 15.2	4 6.1	3 4.5	1 1.5	1 1.5	46 69.7
25-49 Punkte	2.00 4.5	3 4.5	3 4.5	4 6.1	2 3.0			12 13.2
50-74 Punkte	3.00 3.0		2 3.0	2 3.0				4 6.1
75-100 Punkte	4.00 1.5	1 1.5			3 4.5			4 6.1
Column Total		31 47.0	15 22.7	10 15.2	2 12.1	1 1.5	1 1.5	66 100.0

Number of Missing Observations =

Tabelle 4:

Crosstabulation: V27 Testergebnisse ATAG GESAMTERGEBNIS
By V59 Testergebnisse ATAG GESAMTERGEBNIS

V59 ->	Count Tot Pct	0-4 Pkt. (unter d 1)	5-7 Pkt. (Normalb 2)	8-10 Pkt. (Über d 3)	Row Total
V27					
0-4 Pkt. (unter d)	1 66.7	44 66.7	9 13.6	4 6.1	57 86.4
5-7 Pkt. (Normalb)	2 1.5	1 1.5	5 7.6	1 1.5	7 10.6
8-10 Pkt. (Über d)	3 1.5		1 1.5		1 1.5
Column Total		46 69.7	15 22.7	5 7.6	66 100.0

Number of Missing Observations =

Tabelle 5:

Crosstabulation: REYC16R Gruppierung der Werte
 By V60 Verbleib nach 1 Monat

V60->	Count Row Pct Col Pct	Ausbildung 1	Arbeitsstelle 2	Arbeitslos 3	Therapie 4	Gefängnis 5	sonstige r Verbleib 6	ohne weiteren K 7	Row Total
REYC16R									
1.00 0-24 Punkte	4 5.5 66.7	36 49.3 52.2	24 32.9 49.0	1 1.4 50.0	4 5.5 66.7	2 2.7 33.3	2 2.7 66.7	73 51.8	
2.00 25-49 Punkte	1 6.7 16.7	5 33.3 7.2	8 53.3 16.3			1 6.7 16.7		15 10.6	
3.00 50-74 Punkte		11 57.9 15.9	5 26.3 10.2	1 5.3 50.0	1 5.3 16.7	1 5.3 16.7		19 13.5	
4.00 75-100 Punkte		11 64.7 15.9	5 29.4 10.2				1 5.9 33.3	17 12.1	
999.00	1 5.9 16.7	6 35.3 8.7	7 41.2 14.3		1 5.9 16.7	2 11.8 33.3		17 12.1	
Column Total	6 4.3	69 48.9	49 34.8	2 1.4	6 4.3	6 4.3	3 2.1	141 100.0	

Number of Missing Observations = 0

Tabelle 6:

Crosstabulation: REYR16R Gruppierung der Werte
By V60 Verbleib nach 1 Monat

V60->	Count Row Pct Col Pct	Ausbildung 1	Arbeitsstelle 2	Arbeitslos 3	Therapie 4	Gefängnis 5	sonstiger Verbleib 6	ohne weiteren Kontakt 7	Row Total
REYR16R									
1.00 0-24 Punkte	2 3.6 33.3	25 44.6 36.2	23 41.1 46.9			2 3.6 33.3	2 3.6 33.3	2 3.6 66.7	56 39.7
2.00 25-49 Punkte	1 3.2 16.7	16 51.6 23.2	11 35.5 22.4	1 3.2 50.0		1 3.2 16.7	1 3.2 16.7		31 22.0
3.00 50-74 Punkte	1 3.7 16.7	16 59.3 23.2	6 22.2 12.2	1 3.7 50.0		2 7.4 33.3		1 3.7 33.3	27 19.1
4.00 75-100 Punkte	1 10.0 16.7	6 60.0 8.7	2 20.0 4.1				1 10.0 16.7		10 7.1
999.00	1 5.9 16.7	6 35.3 8.7	7 41.2 14.3			1 5.9 16.7	2 11.8 33.3		17 12.1
Column Total	6 4.3	69 48.9	49 34.8	2 1.4	6 4.3	6 4.3	3 2.1		141 100.0

Number of Missing Observations = 0

Tabelle 7:

Crosstabulation: D2_16R
By V60 Verbleib nach 1 Monat

V60->	Count	Ausbildung	Arbeitsstelle	Arbeitslos	Therapie	Gefängnis	sonstige r Verble	ohne weiteren K	Row Total
D2_16R	Row Pct Col Pct	1	2	3	4	5	6	7	
1.00	4	46	33	1	4	1	1	90	
0-24 Punkte	4.4 66.7	51.1 66.7	36.7 67.3	1.1 50.0	4.4 66.7	1.1 16.7	1.1 33.3	63.8	
2.00	11	5				2		18	
25-49 Punkte	61.1 15.9	27.8 10.2				11.1 33.3		12.8	
3.00	5	3					2	10	
50-74 Punkte	50.0 7.2	30.0 6.1					20.0 66.7	7.1	
4.00	1	1	1	1	1	1		6	
75-100 Punkte	16.7 16.7	16.7 1.4	16.7 2.0	16.7 50.0	16.7 16.7	16.7 16.7		4.3	
999.00	1	6	7		1	2		17	
	5.9 16.7	35.3 8.7	41.2 14.3		5.9 16.7	11.8 33.3		12.1	
Column Total	6 4.3	69 48.9	49 34.8	2 1.4	6 4.3	6 4.3	3 2.1	141 100.0	

Number of Missing Observations = 0

Tabelle 8:

Crosstabulation: V27 Testergebnisse ATAG GESAMTERGEBNIS (Nr.
By V60 Verbleib nach 1 Monat

V60->	Count Row Pct Col Pct	Ausbildung 1	Arbeitsstelle 2	Arbeitslos 3	Therapie 4	Gefängnis 5	sonstige r Verbleib 6	ohne weiteren K 7	Row Total
V27									
1 0-4 Pkt. (unter d	4 3.6 66.7	57 51.8 82.6	37 33.6 75.5	1 .9 50.0	5 4.5 83.3	3 2.7 50.0	3 2.7 100.0	110 78.0	
2 5-7 Pkt. (Normalb	1 8.3 16.7	6 50.0 8.7	4 33.3 8.2			1 8.3 16.7		12 8.5	
3 8-10 Pkt. (über d				1 100.0 50.0				1 .7	
4			1 100.0 2.0					1 .7	
9 keine Angaben	1 5.9 16.7	6 35.3 8.7	7 41.2 14.3		1 5.9 16.7	2 11.8 33.3		17 12.1	
Column Total	6 4.3	69 48.9	49 34.8	2 1.4	6 4.3	6 4.3	3 2.1	141 100.0	

Number of Missing Observations = 0

Übersicht 1

Zusammenhang von Testergebnissen bei Eintritt in die Struktur und Verbleib nach 1 Monat

Keine Testergebnisse liegen vor: für 12% (=17)

davon Verbleib:

Ausbildung 17% (= 1)

Arbeitsstelle 9% (= 6)

Arbeitslos 14% (= 7)

Therapie --

Gefängnis 17% (= 1)

Sonstiger Verbleib 33% (= 2)

ohne weiteren Kontakt --

**Test REY COPIE: 0 bis 24 Punkte erreichten
insgesamt** 52% (=73)

davon Verbleib:

Ausbildung 67% (= 4)

Arbeitsstelle 52% (=36)

Arbeitslos 49% (=24)

Therapie 50% (= 1)

Gefängnis 67% (= 4)

Sonstiger Verbleib 33% (= 2)

ohne weiteren Kontakt 67% (= 2)

Test REY COPIE: 25 bis 49 Punkte erreichten
insgesamt 11% (=15)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	7% (= 5)
Arbeitslos	16% (= 8)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test REY COPIE: 50 bis 74 Punkte erreichten
insgesamt 14% (=19)

davon Verbleib:

Ausbildung	--
Arbeitsstelle	16% (=11)
Arbeitslos	10% (= 5)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	17% (= 1)
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test REY COPIE: 75 bis 100 Punkte erreichten
insgesamt 12% (=17)

davon Verbleib:

Ausbildung	--
Arbeitsstelle	16% (=11)
Arbeitslos	10% (= 5)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	--
ohne weiteren Kontakt	33% (= 1)

Test REY REPRODUCTION: 0 bis 24 Punkte erreichten
insgesamt 40% (=56)

davon Verbleib:

Ausbildung	33% (= 2)
Arbeitsstelle	36% (=25)
Arbeitslos	47% (=23)
Therapie	--
Gefängnis	33% (= 2)
Sonstiger Verbleib	33% (= 2)
ohne weiteren Kontakt	67% (= 2)

Test REY REPRODUCTION: 24 bis 49 Punkte erreichten
insgesamt 22% (=31)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	23% (=16)
Arbeitslos	22% (=11)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	17% (= 1)
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test REY REPRODUCTION: 50 bis 74 Punkte erreichten
insgesamt 19% (=27)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	23% (=16)
Arbeitslos	12% (= 6)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	33% (= 2)
Sonstiger Verbleib	--
ohne weiteren Kontakt	33% (= 1)

Test REY REPRODUCTION: 75 bis 100 Punkte erreichten
insgesamt 7% (=10)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	9% (= 6)
Arbeitslos	4% (= 2)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test D 2: 0 bis 24 Punkte erreichten
insgesamt 64% (=90)

davon Verbleib:

Ausbildung	67% (= 4)
Arbeitsstelle	67% (=46)
Arbeitslos	67% (=33)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	67% (= 4)
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	33% (= 1)

Test D 2: 25 bis 49 Punkte erreichten
insgesamt 13% (=18)

davon Verbleib:

Ausbildung	--
Arbeitsstelle	16% (=11)
Arbeitslos	10% (= 5)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	33% (= 2)
ohne weiteren Kontakt	--

Test D 2: 50 bis 74 Punkte erreichten
insgesamt 7% (=10)

davon Verbleib:

Ausbildung	--
Arbeitsstelle	7% (= 5)
Arbeitslos	6% (= 3)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	--
ohne weiteren Kontakt	67% (= 2)

Test REY D 2: 75 bis 100 Punkte erreichten
insgesamt 4% (= 6)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	1% (= 1)
Arbeitslos	2% (= 1)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	17% (= 1)
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test ATAG: 0 bis 4 Punkte erreichten
insgesamt 78% (=110)

davon Verbleib:

Ausbildung	67% (= 4)
Arbeitsstelle	83% (=57)
Arbeitslos	76% (=37)
Therapie	50% (= 1)
Gefängnis	83% (= 5)
Sonstiger Verbleib	50% (= 3)
ohne weiteren Kontakt	100% (= 3)

Test ATAG: 5 bis 7 Punkte erreichten
insgesamt 9% (=12)

davon Verbleib:

Ausbildung	17% (= 1)
Arbeitsstelle	9% (= 6)
Arbeitslos	8% (= 4)
Therapie	--
Gefängnis	--
Sonstiger Verbleib	17% (= 1)
ohne weiteren Kontakt	--

Test ATAG: 8 bis 10 Punkte erreichten
insgesamt 1% (= 1)

davon Verbleib:

Therapie	50% (= 1)
----------	-----------